

**Zeitschrift:** Jahrbuch für Solothurnische Geschichte  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Solothurn  
**Band:** 88 (2015)

**Artikel:** Für das Seelenheil : Stiftungen für den Wallfahrtsort  
**Autor:** Jäggi, Gregor  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-583644>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

# FÜR DAS SEELENHEIL – STIFTUNGEN FÜR DEN WALLFAHRTSORT

Jahrzeitbuch, Guttäterbuch, Bauvergabungen –  
eine Annäherung

---

P. GREGOR JÄGGI OSB<sup>1</sup>

---

---

<sup>1</sup> Für vielfältige Hilfe und Unterstützung danke ich:  
Pfarrer Dr. Agnell Rickenmann, Staatsarchivar Andreas Fankhauser,  
Dr. Urban Fink-Wagner, Dr. Silvan Freddi, Dr. Anton Gössi, Dr. Stefan Jäggi,  
P. Dr. Alois Kurmann OSB, José Martinez, Alfred Seiler.

# INHALTSVERZEICHNIS

---

<b>1. ALLGEMEINES</b>	75
1.1. ABSICHT	75
1.2. QUELLENSUCHE ZU DEN STIFTUNGEN	76
1.3. DAS JAHRZEITBUCH ALS QUELLE DER STIFTUNGSTÄTIGKEIT	77
1.4. GUTTÄTERBUCH DER KAPLANEI	78
1.5. BAURECHNUNGEN DER KIRCHE	79
1.6. RELATIVITÄT DER AUSGEWERTETEN QUELLEN; VEREINZELTE SPENDEN	79
1.7. STIFTUNGEN ZUR KIRCHENAUSSTATTUNG	82
1.8. SACHSPENDEN	92
1.9. WEITERE STIFTUNGEN AUF DEM KIRCHENHÜGEL	94
1.10. SONDERSTIFTUNGEN	96
1.11. WURDE OBERDORF WIRKLICH GEFÖRDERT?	97
<b>2. KURZKOMMENTARE</b>	
<b>ZU DEN AUSGEWERTETEN QUELLEN</b>	99
2.1. DIE JAHRZEITSTIFTUNGEN	99
2.2. GUTTÄTERLISTE DER KAPLANEI	104
2.3. ZWEI KIRCHENRECHNUNGEN UND EINE VERGABUNGSLISTE WÄHREND DER BAUZEIT	106
<b>3. FAZIT</b>	110
<b>4. QUELLEN</b>	112
4.1. JAHRZEITBUCH DER Pfarrei OBERDORF 1602 UND 1647	112
4.2. GUTTÄTER DER KAPLANEI OBERDORF	125
4.3. VERGABUNGÜBERSICHT ANHAND VON KIRCHENRECHNUNGEN	130
4.4. DAS BREVE VON PAPST CLEMENS VIII. VON 1595	136
<b>5. BIBLIOGRAPHIE</b>	139

# 1. ALLGEMEINES

## 1.1. ABSICHT

Geld schmiert die Welt – und die Kirche. Seit urdenklichen Zeiten gibt es in der Kirche Auseinandersetzungen um das Geld, um die Berechtigung von Reichtum und den Skandal der Armut, um Ideal und Realität. Geld verlockt und stösst ab, es wird gerne genommen und es wird wild verteufelt. Aber ohne viel Geld, sehr viel Geld, hätte es nie eine Katholische Kirche mit einer unermesslich reichen Kultur in unseren Breiten gegeben. Ohne den unermüdlichen Eifer zur Ausgestaltung der sichtbaren Seite der Kirche in der Welt gäbe es keine christliche Kultur, die ohne materiellen Untergrund nicht zu haben ist. Das gilt in besonderem Mass für die Barockzeit, wo sich die katholische Kultur, das reich gestaltete religiöse Leben und die Liturgie in scharfem Kontrast zur immer nahen, nüchternen reformierten Umwelt sinnenfällig ausformten. Die wohlfeile Kirche der Reformation konzentrierte sich auf die abstrakte Wortkultur, die köstliche Kirche der Gegenreformation prägte Landschaften, erfreute Herz und Sinne und scheute keine Kosten.<sup>2</sup> Am Beispiel des zielstrebig zu einem Wallfahrtsort aufgebauten Oberdorf möchte ich einen kleinen Beitrag zu einer «économie ecclésiale»<sup>3</sup> und deren Trägerschaft liefern, durchaus als Ehrbezeugung für einen Aufbruch.

Ich lege hier bewusst nur eine Annäherung vor, denn aus zeitlichen und umfangmässigen Gründen konnten nicht alle Quellenbestände herangezogen werden. Besonders die Pfarr-Register der Pfarreien Solothurn und Oberdorf dürften bei systematischer Auswertung Personendaten<sup>4</sup> liefern, welche dichtere verwandtschaftliche und präzise chronologische Verbindungen und Einordnungen ermöglichen.

---

2 Ich verweise für die Beschreibung und Deutung des Barockzeitalters auf das Meisterwerk von: Hersche, Peter: Musse und Verschwendung. Europäische Gesellschaft und Kultur im Barockzeitalter, 2 Bände. Freiburg i.Br. 2006.

3 Den Begriff entnehme ich dem Titel eines sehr anregenden Forschungsprojekts: Recherches sur l'économie ecclésiale à la fin du Moyen Âge autour des collégiales de Savoie. Annecy 1991.

4 Das umfangreiche Werk von P. Protasius Wirz OFM Cap. aus dem 19. Jahrhundert ist sehr nützlich und ermöglicht zielgerichtetes Suchen. Es wird jedoch empfohlen, seine Angaben in den Quellen zu prüfen. Meine wenigen Stichproben haben die Angaben von Wirz als richtig erwiesen.

## 1.2. QUELLENSUCHE ZU DEN STIFTUNGEN

Am Anfang dieser Untersuchung stand die Vermutung, dass mit der 1595 erfolgten «Promotion» Oberdorfs als Wallfahrtsort zu einem kleinen Einsiedeln auch eine fromme Stiftungstätigkeit eingesetzt habe, deren Spuren noch zu finden wären. Im Jahrzeitbuch ist zum 23. November diese Förderung durch den Erwerb des päpstlichen Breves kurz genannt. Die Umstände dagegen finden keine Erwähnung.<sup>5</sup> Der unverkennbare Einsatz des Solothurner Rates für den Neubau der Kirche lässt ein auch anderorts hervortretendes Interesse, das heißt Kontrolle des kirchlichen Lebens und der Gebräuche (zum Beispiel auch bei Neugründungen von Pfarreien) erahnen: Ein lokaler Wallfahrtsort verhindert, dass die Leute auf Fernwallfahrt gehen. Obrigkeiten liebten das nicht, das weite Wallfahren war suspekt und unökonomisch. Eine Standeskerze zu Einsiedeln tat es durchaus.

Die Suche nach Quellen der vermuteten Förderung gestaltete sich eher ernüchternd. Das Stift St. Ursus, dem die Pfarrei inkorporiert war<sup>6</sup>, scheint keine Quellen zu Oberdorf hinterlassen zu haben.<sup>7</sup> Keine einzige

5 «Anno 1595, hac die, allata est bulla indulgentiarum non minima quidem processione totius cleri populique Solodorensis. In qua bulla continetur, si quis septem dies continuos cum devotione et suorum peccatorum contritione eorumque plena confessione hunc sanctum locum visitaverit, suo voto, quo teneretur visitare sacrum locum divinae Virginis Eremitanae, satisfaciet, et omnium indulgentiarum illarum, quas ibi fuisset consecutus, particeps fiet.» Den Text des Breve gebe ich samt Übersetzung integral in Anhang IV. wieder. Die Privilegierung Oberdorfs wird in der Literatur mit den Bedürfnissen der Armen und Kranken begründet, die nicht weite Wallfahrten unternehmen konnten. Allerdings ist die Bedingung, dass man an sieben aufeinanderfolgenden Tagen nach Oberdorf zu wallfahren hatte, um der am grossen Wallfahrtsort Einsiedeln zu gewinnenden Ablässe auch in Oberdorf teilhaftig zu werden, eine nicht ganz geringe Beschwerne. Vgl. Mösch, Oberdorf, 21; Loertscher, Oberdorf, 6.

Es ist auffällig, wie eifrig die Stadt Solothurn Oberdorf förderte. Das Stift dürfte im Hinblick auf seine eigenen Interessen der Thebäerverehrung in der Stiftskirche St. Ursen eher zurückhaltend gewesen sein. Die Wappen des Stiftes (links) und des Stiftspropstes Franz Georg von Sury (rechts) oberhalb des Chorbogens stammen erst aus dem 18. Jahrhundert.

6 Vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 72f.

Die alte Zugehörigkeit zur Grosspfarrei St. Ursen schlägt sich auch in den vier Wallfahrtstagen der Oberdörfer in die Stadt wieder. 5. März = Auffindung der Gebeine von Urs, Viktor und Gefährten; 1. Mai; Sonntag nach Christi Himmelfahrt = Kirchweihfest; 30. September = Patronatsfest St. Ursus.

7 Es ist erstaunlich, dass durchwegs keine Urkunden mit Jahrzeitstiftungen erhalten sind, obwohl es Hinweise gibt, dass solche vorhanden waren; vgl. Jahrzeitbuch Nr. 59, wo ausdrücklich von einem Stiftungsbrief vom 20. Januar 1614 die Rede ist. Im Stiftskapitel wurde auch über den Neubau beraten. Das gehört aber in die direkte Baugeschichte hinein, die hier nicht zu behandeln ist. Das Gleiche gilt selbstverständlich auch für die Bauabrechnungen.

Altarstiftung oder Jahrzeitstiftung ist urkundlich oder im Stiftsprotokoll nachgewiesen. In den städtischen Ratsmanualen hingegen tauchen vereinzelte Hinweise zur Finanzierung der neuen Wallfahrtskirche auf.

Im Pfarrarchiv Oberdorf fielen sofort das Jahrzeitbuch der Pfarrei und das Jahrzeitbuch der Kaplanei auf. Im Archivverzeichnis finden sich unter dem Titel «1603 ff. Kirchen- und Kirchenbaurechnung Oberdorf»<sup>8</sup> in kleinen Papierrödeln zwei Einnahmen-/Ausgabenverzeichnisse, die wegen der Vergabungsbelege für meine Fragestellung sehr wertvoll sind.

Im Staatsarchiv Solothurn wird aus dem Bestand des Stiftes St. Ursus das erste Exemplar des Jahrzeitbuches aufbewahrt (Jahrzahl 1602), das bis ungefähr 1680 geführt wurde. Das Stift war für die Seelsorge zuständig, da diese Pfarrei in das Stift inkorporiert war. Das Oberdörfer Exemplar ist bis zu dieser Zeit eine Kopie, nachher wurden alle Einträge nur noch da gemacht.

Im 19. Jahrhundert hat Pfarrer Josef Wirz (Pfarrer 1844–1866) eine Abschriftensammlung von Quellen zur Oberdorfer Kirchengeschichte angelegt, die als Manuskript (S II 13) in der Zentralbibliothek Solothurn aufbewahrt wird. Darin hat sich eine bedeutende Vergabungsliste<sup>9</sup> während der Bauzeit der Kirche im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts gefunden.

Somit blieb für die Untersuchung die Konzentration auf zwei kirchliche und zwei weltliche Quellen: das Jahrzeitbuch der Pfarrei in zwei Exemplaren und die Guttäterliste im «Jahrzeitbuch» der Kaplanei einerseits, die zwei Rechnungsrödel (1604/05) und die nur in Kopie bekannten Vergabungen 1603–1608 andererseits.

Damit ist von selbst auch eine Beschränkung der Untersuchung auf die Zeit ungefähr zwischen 1600 und 1680 gegeben.

### 1.3. DAS JAHRZEITBUCH ALS QUELLE DER STIFTUNGSTÄTIGKEIT

Jahrzeitbücher<sup>10</sup> dokumentieren ein Doppeltes. Sie sind einerseits Bezeugungen für die Sorge von Menschen um ihr Seelenheil mittels einer jährlichen Mess-Stiftung, unter Umständen auch mehrere Sealmessen, auf ewige Zeiten. Andererseits ist damit die Vergabung eines Kapitals ver-

8 PfAO: A 98.

9 Zur Problematik dieser Quelle siehe unten die Einleitung.

10 Zum Totengedächtnis und dessen schriftlicher Überlieferung seit dem Mittelalter vgl.: Hugener, Rainer: Buchführung für die Ewigkeit. Totengedenken, Verschriftlichung und Traditionsbildung im Spätmittelalter. Zürich 2014.

bunden, an dessen jährlichen Zinsen normalerweise der Pfarrer, der Sakristan und die Kirchenfabrik (Baufonds) partizipieren. Totengedenken ist einmenter Heilsdienst, den die Gläubigen mit ihren Spenden ermöglichen. Die durch die vielen Messopfer erwirkten Gnaden zugunsten der Verstorbenen im Läuterungsprozess wurden hoch geschätzt. Im Laufe der Zeit häufen sich einerseits die geistlichen Verpflichtungen des Klerus und andererseits wächst der Kapitalstock. Im Gegensatz zu einer gewöhnlichen Pfarrei profitiert ein Wallfahrtsort wesentlich von Stiftungen auswärtiger Personen, die so ihre Verbundenheit und ihre persönliche Devotion – im Falle von Oberdorf zur Gottesmutter Maria – zum Ausdruck bringen.

Im Staatsarchiv Solothurn und im Pfarrarchiv Oberdorf werden je ein Jahrzeitbuch aufbewahrt. Das Solothurner Exemplar trägt die Jahrzahl 1602. Diese Jahrzahl ist nicht zu beweisen. Der älteste datierte Eintrag ist von 1613 für Seckelmeister Glutz (Nr. 5).

Das Oberdörfer Jahrzeitbuch wird auf einem Vorsatzblatt auf 1647 datiert. Pfarrer Johann Mösch verweist in dieser Notiz zum Beweis auf die Urkunde № 822 im Staatsarchiv Solothurn. Eine solche Urkunde ist nicht (mehr) zu finden und damit entfällt ein Beleg für die Richtigkeit der Datierung. Die anlegende Hand hat aber noch die Jahrzeit von Propst Aichmüller von 1653 eingetragen (Nr. 22).

Das Oberdörfer Exemplar ist eine Kopie des Solothurner Exemplars. Die Einträge wurden nach den frühen 1680er-Jahren nur noch in Oberdorf weitergeführt. Die Unterschiede sind geringfügig und betreffen mehrheitlich Schreibweisen von Namen. Dabei habe ich bei Divergenzen der Familiennamen konsequent die Schreibweise des Solothurner Exemplars übernommen. Die Vornamen habe ich normalisiert, da es unerheblich ist, ob zum Beispiel der Vorname einer Frau Küngold, Kingolt, Cüngolt und so weiter geschrieben wird.

#### 1.4. GUTTÄTERBUCH DER KAPLANEI

Das Guttäterbuch, kein Jahrzeitbuch, für die Kaplanei Oberdorf wurde 1654 angelegt. Einem Kalendar ohne jeglichen Eintrag folgen die Kurznotizen zu den Wohltätern. Diese Wohltäterliste umfasst Personen, denen persönlich an der Pflege der Wallfahrt lag und die eine Ausstattung der Kaplanspfrund, also der Einkommensbasis für den speziellen Wallfahrtspriester, unterstützten.

### 1.5. BAURECHNUNGEN DER KIRCHE/VERGABUNGSLISTE

Eher überraschend haben die im Pfarrarchiv Oberdorf liegenden Baurechnungen mit ihrem Einnahmanteil die Perspektive erweitert, obwohl sie nur einen Teil der Bauzeit abdecken. Sie stellen einen wichtigen Aspekt des Stiftungswesens dar.

Nur in Abschrift ist eine Vergabungsliste bekannt. Im Kopienband von Josef Wirz (ZBS: S II 13) werden aus einem in Privatbesitz der Familie Wallier-Wendelsdorf befindlichen (amtlichen?) Aktenstück Einnahmen und Ausgaben für die Jahre 1603–1608 überliefert. Diese von Wirz «Manuale» genannte Akte ist eine Zusammenstellung von Spenden, die immerhin für den Anfang der Bauzeit der Kirche in den Rechnungen verifiziert werden können. Ihr Wert besteht darin, dass hier offenbar mehr Quellen als bloss die beiden erwähnten Einnahmenverzeichnisse der Baurechnungen ausgewertet sind.

### 1.6. RELATIVITÄT DER AUSGEWERTETEN QUELLEN; VEREINZELTE SPENDEN

Mit den hier vorgelegten Ergebnissen der Untersuchung von Jahrzeitbuch, Guttäterliste und Vergabungen 1603–1608 ist nur ein unbestimmbarer Teil der privaten Stiftungstätigkeit in Oberdorf erfasst, weil für die Bauzeit kontinuierliche Quellen fehlen. Gerade Informationen über Gaben in den Opferstock<sup>11</sup> sind nur bruchstückhaft für den Anfang des Kirchenneubaus überliefert. Aus den Ratsmanualen<sup>12</sup> und Stiftsmanualen kann man einige Ausgaben der Stadt und des Stifts eruieren, die hier aber nicht interessieren. Aus diesen Gründen ist man noch weit von einer umfassenden ökonomischen Geschichte der Unterstützung für den neu entwickelten Wallfahrtsort entfernt. Dank Hinweisen auf spezielle Finanzierungsweisen weitet sich der Blick glücklicherweise etwas mehr.

11 Der Rat beauftragte die Hauptleute Wilhelm Schwaller und Jost Greder damit, die Gaben der Bürger für die Kirche Oberdorf entgegenzunehmen. In Oberdorf wurde dafür ein Opferstock eingerichtet. Die zwei Schlüssel dafür hatten einerseits die beiden Ratsdelegierten, andererseits der Stiftspropst als eigentlicher Pfarrverantwortlicher. Zur Propaganda wurde eine Tafel gemalt, die auf den Zweck der Gaben hinwies. Vgl. StASO: A 1, RM 107 (1603), 198 (12. Mai 1603), ebd., 224 (2. Juni 1603).

12 So vergabte etwa der Rat aus dem Stadtseckel 1610 «Gott zu Ehren» eine Spende von 700 Gulden an den Kirchenbau, vgl. StASO: A 1, RM 114 (1610), 428.

Eine ganz besondere Art von Einnahmen waren Bussen, welche der Rat verhängte und die zugunsten des Kirchenbaus in Oberdorf eingezogen wurden.<sup>13</sup>

Verschiedene Stiftungen sind vereinzelt aus Urkunden, den Stiftsprotokollen oder den Ratsmanualen bekannt. Bei einigen davon muss man fragen, warum sie nicht im Jahrzeitbuch eingetragen sind. Dabei ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass angekündigte Stiftungen nie ins Werk gesetzt wurden. Im Ratsmanual von 1604 ist eine Schenkung der Ursula Vierer von 100£ vermerkt, die sonst unbekannt ist.<sup>14</sup> Desgleichen fehlen Spuren von der vom Rat 1610 bestätigten, nicht genauer bezeichneten Zuwendung durch das Testament des Schönenwerder Chorherrn Hans Josef Hutten.<sup>15</sup>

Der Rat war offensichtlich bestrebt, Spenden zu kontrollieren. So wurde 1606 der Maler Urs Graf angefragt, ob seine Frau sel. 1000£ nach Oberdorf gespendet habe. Graf bestätigte vor Zeugen, dass dies in Belastung des Frauengutes geschehen sei.<sup>16</sup>

Zu Beginn des Jahres 1611 machte Peter Ripp (Stadtweibel) mit Zustimmung seiner Frau Margret Göttin ein Testament, das je 200£ für St. Niklaus und Oberdorf vorsah.<sup>17</sup> Dieses Testament wurde offensichtlich

13 Vgl. StASO: A 1, RM 110 (1606), 92. Nicht quantifizierte Busse des Daniel von Büren.

Für 1607 finden sich Urs Ruchti, Hans Schwaller und Hans Fröhlicher, die mit je 100£ Busse belegt wurden, vgl. StASO: A 1, RM 111 (1607), 22, 23, 58.

In einer Abrechnung von Abgaben/Bezügen zwischen Bauherren und Stadtseckel zu 1608 steht unter anderem, dass der Seckelschreiber von Hans Schwaller 200£ Busse und 185 Ducaten wegen der Kapelle erhalten habe.

Des Weiteren sind 1000£ «von wegen Wernhart Müntsches Buss gon Oberdorff» verzeichnet. Vgl. PfAO: A 109 und A 110. Im Ratsmanual ist von 700 Gulden (1400£) die Rede, vgl. StASO: A 1, RM 111 (1610), 428.

Mit Hans Schwaller beschäftigte sich der Rat auch noch 1612. Er sollte endlich das Ewiglicht bezahlen; die Summe war auf 300 Gulden (600£) angesetzt. Der Rat drohte mit Gefängnis. Als Alternative konnte er auch eine goldene Kette geben. Vgl. StASO: A 1, RM 116 (1612), 145, 156, 283.

Aus einer Busse erhielt 1612 die Kirche Oberdorf 200 Gulden, vgl. StASO: A 1, RM 116 (1612), 214.

In dieses Kapitel der aggressiven Finanzierung der Baukosten gehört auch der Beschluss des Rates von 1609, dass alle, die an den Kirchenbau etwas schulden, innerhalb von drei oder vier Tagen bezahlen sollen; falls sie es nicht tun, würden sie ins Gefängnis gesteckt. Vgl. StASO: A 1, RM 113 (1609), 254.

Als dem Venner Suri 1604 vom Rat ein neuer Einschlag bei seinem Gut bewilligt wurde, musste er eine Spende nach freier Wahl an eine Institution machen, darunter wird die Kirche Oberdorf genannt, vgl. StASO: A 1, RM 108 (1604), 66.

14 Vgl. StASO: A 1, RM 108 (1604), 386.

15 Vgl. StASO: A 1, RM 110 (1606), 109.

16 Vgl. ebd., 470, 500.

17 Vgl. StASO: Urkunde K 5, 30. Januar 1611.

nicht ausgeführt, denn 1632 machten Konrad von Burg und seine nunmehrige Frau Margret Göttin ein Testament. Darin wird ausdrücklich gesagt, dass die Frau die Legate an Oberdorf und St. Niklaus noch nicht ausbezahlt hatte. Falls sie nun vor dem Mann sterben sollte, müsste dieser aus dem Frauengut die Stiftungen machen.<sup>18</sup>

Der Solothurner Schulmeister und Notar Wilhelm Schey sah 1611 vor, dass nach dem Tod seiner Haushälterin 300£ an die Kirche Oberdorf kommen sollten für jährlich fünfzehn Seelmessen.<sup>19</sup> Davon gibt es keine Spur. Am 23. März 1640 wurde vom Stift eine Schenkung von 500£ nach Oberdorf durch Junker Johann Viktor Wallier vorgemerkt.<sup>20</sup> Auch davon findet sich nichts. Allerdings ist in beiden Fällen nur von der Stiftungsabsicht die Rede.

Anders war es 1647. Da wurde im Stiftskapitel das Testament der Elisabeth Sury verlesen, das zusammen mit vielen anderen Vergabungen auch 200£ nach Oberdorf vorsah;<sup>21</sup> das Jahrzeitbuch enthält nichts davon.

Eine grosse Spende, deren Spuren ich lange vermisste, nämlich die 500 Gulden (1000£) der Regula Fröhlicher, ist im Pfrundrodel von 1608 fassbar. Der Rat hat die Zuwendung gleich selbst zweckbestimmt und damit die Pfrund aufgestockt.<sup>22</sup>

Der Aufbau der Pfarr- und Wallfahrtsorganisation war nicht billig zu haben. Allein schon die «Stiftung der Pfarrei» 1608, das heisst die ständige Wohnsitznahme des vom Stift bestellten Seelsorgepriesters in Oberdorf, kostete in der Anschubphase 2000£. Der Solothurner Rat überwälzte diesen Betrag der Bruderschaft Unserer Lieben Frau in Solothurn, die mit der Begründung belastet wurde, dass sie fette Einkommen habe.<sup>23</sup> Von der Pfrundverwaltung für die Kirche Oberdorf ist ein undatierter Zinsrodel vorhanden (wahrscheinlich 1608), der die Abtretung der Pfrundausstattung durch die Liebfrauenbruderschaft in Solothurn ausweist, wie sie der Rat verordnet hatte<sup>24</sup>, und der zugleich weitere Stiftungen enthält, so dass

18 Vgl. StASO: Urkunde K 108, 11. August 1632.

19 Vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 223. StASO: Urkunde F 760, 22. April 1611.

20 Vgl. ebd., 235.

21 Vgl. ebd., 249.

22 Vgl. StASO: A1, RM 112 (1608), 254ff., 3. Juli 1608; PfAO: A 98, Pfrundrodel (Müller Urs Rauber von Wolfwil zahlt auf Weihnachten 50£ Zins, «von Fr. Regulæ Frolichen vergabung her»).

23 Vgl. StASO: A 1, RM 112, 32, 4. Februar 1608, Amiet, St. Ursus-Pfarreistift, 73.

24 Vgl. PfAO: A 98. In diesem Zinsrodel sind zuerst die 100£ Jahreszins aus der Abtretung der Bruderschaft mit Aufzählung der einzelnen Gültien verzeichnet. Dann folgen die Erträge aus den Stiftungen des sonst nicht weiter bekannten Hans Bernhard von Wattenwil (97£ 8d) und der Regula Fröhlich.

ein jährlicher Zins von fast 250£, das entspricht fast 5000£ Kapital, zur Verfügung stand.

### 1.7. STIFTUNGEN ZUR KIRCHENAUSSTATTUNG<sup>25</sup>

Gottlieb Loertscher schreibt in seinem Kunstmäzen, dass – wie in anderen Barockkirchen – nach dem Franzoseneinfall von 1798 allzu offensichtlicher Stifterstolz verschwinden musste.<sup>26</sup> So dürften etliche Wappen verschwunden sein. Aber auch Kabinettscheiben, Altarbilder, ein grosser Kruzifixus, der sich seit einigen Jahren jedoch wieder in Oberdorf befindet, und bedeutende Teile des Kirchenschatzes wurden geraubt oder entfremdet. Die Kirche Oberdorf strotzte vor frommem Stifterstolz. Sie war zu erheblichen Teilen ein Monument der sich Frankreich an den Hals werfenden Familien von Militärs und Politikern, und deshalb war es nicht abwegig, dass an zentraler Stelle des Königs Wappen grüsste.<sup>27</sup> Die damit verbundene Schattenseite des Elends, der Verkrüppelung und sozialen und psychischen Verrohung konnte man hingegen bei den armen Pilgermassen sehen.

So ist der heutige Zustand hinsichtlich eines ganz wesentlichen Teils der Geschichte amputiert und gibt den Anspruch und die Mentalität des Barockzeitalters nur gemindert wieder. Einige visuelle und schriftliche Hinweise sind glücklicherweise erhalten geblieben und können präzise zugewiesen werden.

#### *Altäre*

Die Wallfahrtskirche besass von Anfang an Nebenaltäre. In der Weihe- notiz zu 1615 werden für die vier Nebenaltäre in der Kirche und die zwei Nebenaltäre in der Marienkapelle keine Stifter genannt, sondern nur die Patrozinien.<sup>28</sup> Wir wissen von keinem Altar aus der Frühzeit der Kirche,

25 Bei den Wappen zitiere ich das Solothurner Wappenbuch nicht; es sei hier einfach auf seine Funktion als Kontroll- und Identifikationshilfe verwiesen.

26 Vgl. Loertscher, Oberdorf, 5.

27 Vgl. unten bei der Einführung zur Vergabungsliste von 1603–1608.

Von einem Solothurner Standeswappen findet sich erst nach der Stuckierung der Kirche ein Hinweis, als der Rat 40 Kronen (133£ 6· 8d) dafür bewilligte, vgl. STASO: A 1, RM 182 (1678), 54.

28 PfAO: C 28, erstes Zusatzfolium nach dem Monat Dezember, Versoseite: «Anno incarnationis Domini nostri Jesu Christi MDCXV, vigesimo die decembris, consecrata est ecclesia in Oberdorff per reverendissimum et illustrissimum episcopalem Joannem a Vatevile, comitem Lausannensem necnon sacri Romani imperii principem, cum quinque altaribus. Nimarium sumnum altare in choro in honorem sanctissimae Trinitatis, secundum a sinistris in parvo sacello in honorem sanctae Annae, tertium adhaerens priori in honorem sanctorum



Abb. 1: Greder-Altar von 1679, gestiftet von Wolfgang Greder und seiner Gemahlin. Sein Grossvater, Jost Greder, stiftete zu einem unbekannten Zeitpunkt den Familienaltar, der nach der Neuausstattung der Kirche der Erneuerung bedurfte. Äußerst kunstvoller Aufbau mit Inschrift, Altarblatt, Wappen, Inschrift, Wappen. Es ist das aufwendigste Einzelmonument in der Kirche, gestiftet von einer im französischen Solldienst sehr erfolgreichen Sippe (Foto: José R. Martinez, Oberdorf).

wie hoch die Kosten waren und wann sie gestiftet wurden. Altarstiftungen wurden sicher auch dadurch begünstigt, dass keine Priesterpfründen damit verbunden waren, deren Dotations sehr hoch war.

Aus dem Jahrzeitbuch sind drei Altarstiftungen bekannt, von denen der nach der Stuckierung der Kirche neu gestaltete Greder-Altar das grossartigste Einzelmonument in der Kirche darstellt.

Dieser, der linke Seitenaltar, ist das komplexeste Stiftungsmonument mit Doppelverweis. Im Jahrzeitbuch ist die Stiftung des Greder-Altars erwähnt; die ganze Familie ist lückenlos aufgeführt. Am Josten-Tag (13. Dezember) und am Elisabethen-Tag (19. November) wurde die Tagesmesse auf dem Greder-Altar zelebriert.

Der Verweis auf Jost Greder als dem ursprünglichen Stifter des Altars erfolgt durch die Inschrift in der Kartusche oberhalb des Bildes und dem sich darüber befindlichen ins eins vereinigten Allianz-Wappen Greder-Grissach.<sup>29</sup>

Heute steht der Tabernakel vor der Predella und verdeckt die Inschrift der Neustiftung zum grössten Teil. Immerhin sieht man links vom Tabernakel die Namen Wolfgang und Anna Maria; rechts vom Tabernakel, unten, steht die Jahrzahl 1679. Das korrespondiert perfekt mit den Wappen oberhalb des Bildes, nämlich Greder-Grissach und Stäffis. Das bezieht sich auf Wolfgang Greder und seine zweite Frau (seit 1675), Anna Maria von Stäffis. Wolfgang Greder war der Enkel von Jost Greder.<sup>30</sup> Entgegen der von Loertscher verbreiteten Interpretation ist auf dem Bild nicht Jost, sondern Wolfgang Greder dargestellt.<sup>31</sup> Ein weiteres Wappen von Wolfgang Greder mit dem Zeichen des St.-Michaelsordens wird vom Tabernakel teilweise verdeckt.<sup>32</sup>

---

Ursi, Victoris sociorum martyrum, quartum a dextris in honorem sanctorum Laurentii et Agnetis virginis et matryris, quintum in sacello a dextris sanctorum Joannis baptistae et evangelistae.

Anno MDCXV, 31. decembris, per prefatum reverendissimum et illustrissimum episcopum in eodem templo tria consecrata sunt altaria: altare nimurum in maiore sacello in honorem beatae virginis Mariae, secundum a sinistris sanctorum trium regum, tertium a dextris in honorem sanctae crucis.»

29 Text der Inschrift: IOST GREDER / ZV WARTENFELS / RITTER / ALTENRATH DER STAT SOLOTHVRN / GEWESTER OBRISTER / VBER EIN REGIMENT EÝDTGENOSSEN / SCVITZER / KÖNIGLICHER MAYESTET ZU FRANCHRICH / VND NAVARREN DIENSTEN / ELISABETHA VON GRISSACH / SEIN EHEGEMACHELI

30 Vgl. HLS 5, 664, 1654 Hauptmann, 1673 Oberst, 1688 Brigadegeneral. Zu seinem Grossvater Jost Greder und der Familie, vgl. Jzb. Nr. 61.

31 Vgl. Loertscher, Oberdorf, 14.

32 Nach Fertigstellung dieses Artikels erhielt ich durch die Denkmalpflege, vermittelt durch Dr. Urban Fink, den durch den Tabernakel verdeckten Text,



Abb. 2: Inschrift Grederaltar (Foto: Denkmalpflege Kanton Solothurn, Guido Schenker).

Der Kreuzaltar wurde von Ritter Johann Jakob vom Staal (Nr. 33) zu einem unbekannten Zeitpunkt als Familienaltar gestiftet.

Ein nicht identifizierbarer Altar wurde von Hauptmann Hans Schwaller (Nr. 72) ausgestattet.<sup>33</sup> An diesem Altar waren die grosszügig dotierte Jahrzeitmesse und Gedenkmessen zu lesen.

Nach der 1677 vollendeten Neuausstattung der Kirche wurden Altäre entweder neu gegründet oder wie nur beim Greder-Altar bekannt, erneuert. Für diese Altäre gibt es keine schriftlichen Quellen, sondern deren Stifter werden anhand der Wappen erschlossen.

Der rechte Seitenaltar trägt die Stifterwappen Arregger und Besenval.<sup>34</sup> Die Kombination passt nach P. Protasius Wirz nur auf Johann Jakob Arregger (1631–1680) und Anna Margarita Besenval (1636–1702), welche 1653 geheiratet haben.

der die von mir vorgelegte Interpretation bestätigt: ERNEVWERT DURCH SEINEN SOHNS SOHN / WOLFGANG GREDER DES GROSSEN RATHS DER / STAT SOLOTHURN GEWESTTR / LANDVOGT ZVO LAVVIS VND HAVPTMAN / EINER COMPAGNIE IN IHRER KÖNIGL: MAYESTET / ZVO FRANCHREICH EYDGNOSSICHER LEIB GUARDI REGIMENT / OBRISTER / VBER EIN REGIMENT EYDGENOSSEN IN HOCHERMELTER KÖNIGL: MAÝESTET / ZVO FRANCHREICH VND NAVARREN DIENSTEN / GENERAL LEVTENANT / BEYDER SOVVERAINETEN NEIVENBVURG VUND VALLENDIS / FRANCISCA VON STAFFIS MOLLONDIN SEIN ERSTE / VND ANNA MARIA VON STÄFFIS MONTET SEIN IETZIGE EHEGEMAHLIN 1679.

33 In einer Rechnungsabschrift von Pfarrer Wirz gibt es zu 1608 zwei Einnahmenseinträge, die mit Hans Schwaller zusammenhängen. Ein unbekannter «Ich» gab dem Seckelschreiber: «mer [...] sy von wegen Hans Schwallers buss [...] 200£; [...] von wegen seiner Capelle 185 ducaten, thut 690£ 13· 4d», vgl. ZBS: S II 13, 12.

34 Vgl. Loertscher, Oberdorf, 14. Das Besenval-Wappen kommt zweimal vor.

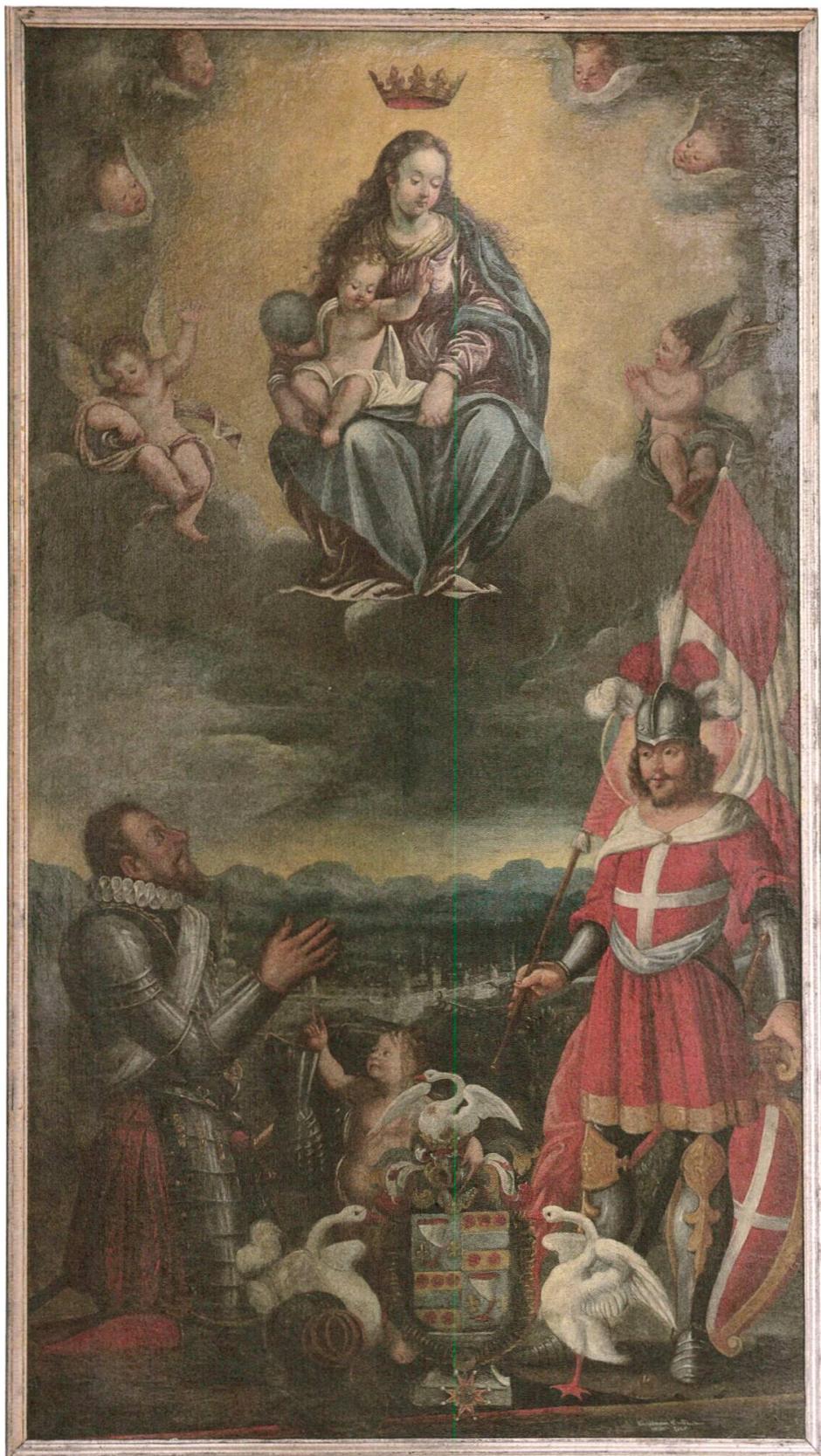


Abb. 3: Altarblatt des Greder-Altars. Der hohe Offizier kniet vor dem Soldatenheiligen Ursus mit Blick nach oben auf die Himmelskönigin Maria. Im Hintergrund die Stadt Solothurn mit den neuen Schanzen. Am Wappen hängt die Insignie des St.-Michaels-Ordens  
(Foto: Denkmalpflege Kanton Solothurn, Guido Schenker).



Abb. 4: Devotionsbild von 1608 in der Gnadenkapelle. Familien-Doppelstiftung Wallier/Erlach und Stäffis/Wallier. Der auf Christus vertrauende Sterbende ist vor Gott gerechtfertigt und wird in den Himmel aufgenommen. Das Erlösungswerk Christi am Kreuz wird ihm im Geist und im Sakrament zuteil. Engel und Heilige sind ihm Fürbitter und Geleit (Foto: Denkmalpflege Kanton Solothurn, Guido Schenker).

Da auf dem Altar der linken Seitenkapelle, neben dem Greder-Altar, sich nur das jüngere Grimm-Wappen<sup>35</sup> findet, kann es keine präzise Zuordnung geben. Das Altarbild ist auf 1704 datiert. Falls der Altar zu diesem Zeitpunkt gestiftet wurde, könnte es naheliegen, den Solothurner Chorherrn Johann Carl Grimm als Stifter anzunehmen.<sup>36</sup> Dieser stammte aus einer einflussreichen Sippe von Politikern, Söldneroffizieren und Geschäftsleuten.<sup>37</sup> Von ihm sind sehr grosszügige Vergabungen bekannt, so eine Kaplanei-Stiftung in St. Ursen für rund 14000£.<sup>38</sup>

Am Gewölbe der linken Seitenkapelle mit dem Grimm-Altar ist das Wappen der Schwaller und Tscharandi zu sehen. In dieser Kombination sind gemäss Protasius Wirz Johann Schwaller und seine Frau Margarita Tscharandi gemeint.<sup>39</sup> Es fragt sich, ob unter diesem Gewölbe einst ein Altar stand.

Ein Altar kann archäologisch einem Stifterpaar zugeordnet werden. Als nämlich 1903 der Marienaltar umgebaut wurde, kam ein Silberblättchen zum Vorschein. Auf der einen Seite standen die Namen von Anton Haffner und Elisabeth Reüter. Auf der Rückseite befand sich das Doppelwappen des Ehepaars mit der Jahrzahl 1615 und der Devise «Laus Deo». Dieses Doppelwappen findet sich auch am Fuss des Kanzelkreuzes. Anton Haffner war Schaffner der Kirche.<sup>40</sup>

Alle diese Wohltäter der Kirche haben keinen Eintrag im Jahrzeitbuch.

35 Vgl. HBLS 3, 748. Loertscher, Oberdorf, 14, sieht hier irrigerweise das Byss-Wappen.

36 Vgl. Schmid, Kirchensätze, 19, Chorherr 1684–1736.

37 Vgl. Meyer, Die Grimm, 70.

38 Vgl. ebd., 56. Über 17600£ gingen an die Jesuiten in Solothurn, 2783£ an die Pfarrkirche Winznau.

39 Ich setze alle Angaben von P. Protasius Wirz und Georg von Vivis in geschweifte Klammern, {}, weil die Angaben nicht von mir an den Quellen geprüft wurden und somit unter einem kleinen Vorbehalt stehen.

{Johann Schwaller war ein Sohn des Schultheissen Johann Schwaller, 1635 Grossrat, 1639 Hauptmann in Frankreich, 1644 Vogt auf Bechburg, 1650 Hauptmann im französischen Schweizergarderegiment, 1664 Jungrat, 1665 Vogt am Lebern. 1637 Heirat mit Margarita Tscharandi}. Margarita ist die Tochter des Stadtarztes Ludwig Tscharandi und der Susanna Schwaller, die eine Jahrzeit (Nr. 23) und das Bild Anna Selbdritt in der Marienkapelle stifteten. Schultheiss Johann Schwaller steht auf der Guttäterliste (Nr. 5) der Kaplanei mit einer Vergabung von 300£. Zusätzlich sei noch darauf hingewiesen, dass Johann Schwaller jr. über seine Schwester Katharina mit Martin Besenval (Guttäterliste der Kaplanei Nr. 49) verschwägert war. Es lässt sich so eine enge Verbindung mit hohem Engagement von drei verschwägerten Familien mit dem Wallfahrtsort Oberdorf erkennen.

40 Ich verdanke die Details der Pfarrchronik von Pfarrer Johann Mösch, 30ff., mitgeteilt von Pfarrer Dr. Agnell Rickenmann. Vgl. auch PfAO: A 112, 12. Oktober 1614. Mösch, Oberdorf, 21f.

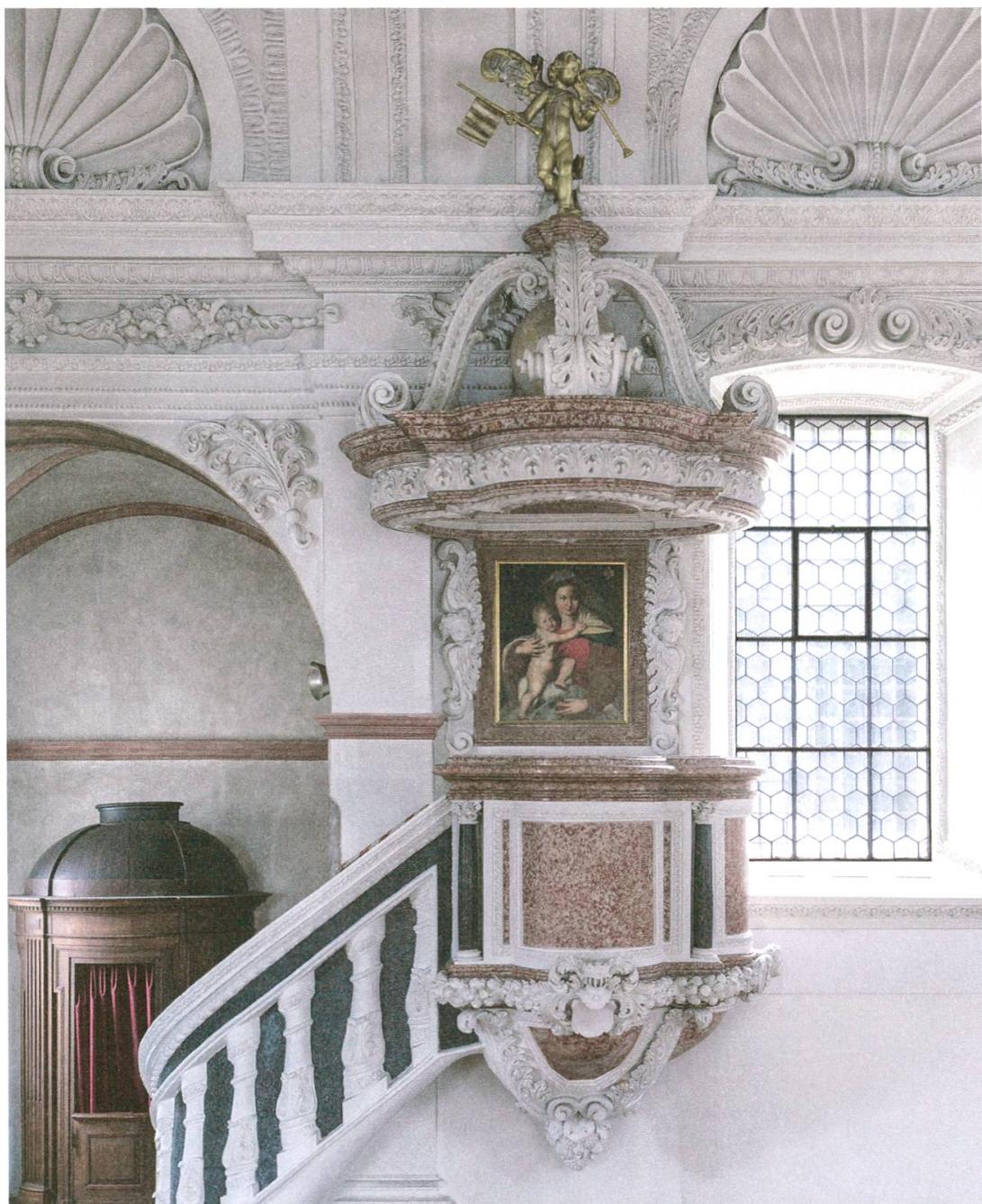


Abb. 5: Kanzel von den Wessobrunner Meistern, mit dem Votivbild «Madonna mit Pfirsich» an der Rückseite, gestiftet von Johann Wilhelm von Steinbrugg und Katharina Wagner (Foto: Denkmalpflege Kanton Solothurn, Guido Schenker).



Abb. 6: Stifterwappen Schwaller-Tscharandi am Gewölbe des linken Seitenschiffs (Foto: José R. Martinez, Oberdorf).

### *Bilder*

Zwei Bilder in der Muttergotteskapelle lassen sich präzise Stifterfamilien zuweisen. Sie gehörten vielleicht einst zu Altären. Auf dem einen Bild, St. Anna Selbdritt, befinden sich die Wappen Schwaller und Tscharandi. Es handelt sich um das oben bereits erwähnte Ehepaar Johann Schwaller und Margaritha Tscharandi.

Beim anderen Bild mit der Darstellung der Spendung der Sterbesakamente, laut Inschrift von 1608, handelt es sich um eine Doppelstiftung: Philipp von Stäffis und Elisabeth Wallier<sup>41</sup> sowie Ludwig Wallier und Anna von Erlach.<sup>42</sup> Rechts sind die Wappen der Stäffis und der Wallier gemalt, links die der Wallier und der Erlach.

Auf dünnem Eis befindet man sich bezüglich des Fürbittbildes in der Muttergotteskapelle, nach Loertscher um 1680 entstanden, wo man bei einem Hauptmann (?) das Wappen der Brunner erkennt.<sup>43</sup> Mit Oberdorf kann man immerhin schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts Hauptmann Balthasar Brunner in Verbindung bringen, dessen Sohn Urs (Jzb. Nr 41) Stifter der grosszügigsten Jahrzeit war; sein Vater wird mitgenannt.<sup>44</sup> Das Brunner-Wappen mit den Buchstaben U: I: B. ist auch auf dem Antependium des Hochaltars vorhanden.<sup>45</sup>

### *Kanzel*

Das Marienbild «Madonna mit Pfirsich» auf der Rückseite des Kanzelkorbes hat ein hochkarätiges Stifterpaar. Rechts oben ist das Wappen der Wagner zu erkennen.<sup>46</sup> Links oben sieht man über und unter der Helm-

41 Philipp von Stäffis-Mollondin († 1618), Elisabeth Wallier (1583–1634; Linie St-Aubin), Heirat 1599.

42 Ludwig Wallier († 1637), Anna von Erlach aus Freiburg (1649), Heirat 1605; vgl. <http://www.diesbach.com>, Konsultation am 4. Juli 2015. Ludwig war der Sohn des Junkers Jakob Wallier (vgl. Jzb. Nr. 24), er erscheint 1625 als Jungrat, 1628 als Altrat, 1624 Hauptmann in Frankreich.

43 Vgl. Loertscher, Oberdorf, 17. Für die von Loertscher vermutete Entstehungszeit ist keine Brunner-Stiftung bekannt. Der von mir als Hypothese ins Spiel gebrachte Balthasar Brunner hat etliche Jahrzehnte früher gelebt. Nach Loertscher war bei diesem Bild der gleiche Maler am Werk wie beim Greder-Altar. Ist eine eventuelle Neuausführung denkbar?

44 Gemäss einer Mitteilung von Pfarrer Dr. Agnell Rickenmann hat ihm bei einer Kirchenführung ein Gast gesagt, dass im Louvre in Paris eine sehr kostbare Rüstung ausgestellt sei, die einem Hauptmann Brunner gehört habe. Solothurner Bemühungen um Rückführung seien ergebnislos geblieben.

45 Bei diesem Antependium könnte es sich um dasjenige des alten Muttergottesaltares handeln, der 1903 umgebaut wurde. Gemäss Pfarrchronik von Pfarrer Johann Mösch, 31 (mitgeteilt von Pfr. Rickenmann), passte das Brunner-Antependium nicht mehr zum neuen Altar.

46 Vgl. Loertscher, Oberdorf, 17; er spricht richtig vom Frauenwappen der Wagner.



Abb. 7: Votivbild an der Kanzel-  
rückseite «Madonna mit Pfirsich»,  
unten Wappen der von Steinbrugg  
(links) und der Wagner (rechts)  
(Fotos: José R. Martinez, Oberdorf).

zier je einen infulierten Prälatenrumpf, welcher auf der Inful (eine Mitra/Bischofshut mit zwei hinten herunterhängenden Bändern) und auf der Brust als Wappen einen liegenden schwarzen Doppeladler trägt. Dieser auffällige Wappenteil gehört zum Wappen der Steinbrugg.<sup>47</sup> In dieser Kombination sind die Stifter des Bildes der damalige Hauptmann und spätere Schultheiss Johann Wilhelm von Steinbrugg<sup>48</sup> und Katharina Wagner, Tochter des Schultheissen Hans Georg Wagner.<sup>49</sup> Die Familien von Steinbrugg und Wagner kommen im Jahrzeitbuch nicht vor.

Am Fuss des Kanzelkreuzes erscheinen die Wappen des schon bekannten Ehepaars Anton Haffner und Elisabeth Reuter<sup>50</sup>, welche bereits im Zusammenhang mit dem Marienaltar genannt worden sind. Anton Haffner war Solothurner Gerichtsschreiber; zusammen mit seiner Frau wird er in der Jahrzeitstiftung seines Schwiegersvaters genannt (Jzb. Nr. 31).

#### 1.8. SACHSPENDEN

Zur Vollständigkeit des Stiftungswesens wären auch die zahlreichen Schenkungen von Votivgaben, Zimelien (Kleinode) und Paramenten zu berücksichtigen. Dafür fehlen allerdings zumeist die Quellen und noch

47 Weiter gehören zur viergeteilten Wappenbeschreibung drei Panterköpfe und ein Schrägbalken begleitet von zwei Lilien. Auch bei extremer Vergrösserung der hochauflöslichen Photographie kann ich diese Teile nicht mehr erkennen. Vgl. <http://www.chgh.net/heraldik/s/ste/steinbrugga.htm>, Zugriff am 8. August 2015.

48 Johann (Hans) Wilhelm von Steinbrugg machte nach seiner Ausbildung am Jesuitenkollegium in Tournon (Frankreich) seit 1625 militärische Karriere in Frankreich, wo er Hauptmann wurde, scheiterte indes 1654 bei der Bewerbung um das Amt des Gardeobersten. Erfolgreicher war er parallel dazu in der Politik in Solothurn. 1632 Grossrat, 1641 Jungrat, 1648 Altrat, 1653 Seckelmeister, 1656 Venner, 1657–1675 Schultheiss; intensive diplomatische Tätigkeit. Katharina Wagner war seine zweite Ehefrau seit 1638 (gestorben um/vor 1648). Vgl. HLS 11, 865. Aufgrund der Ehedauer dürfte das Bild zwischen 1638 und 1648 entstanden sein.

Der Solothurner Patrizier hatte seine zwei Töchter ins Kloster Olsberg (AG) zur «Kost» gegeben. Durch eine grosszügige Stiftung zeigte er sich für die gute Behandlung der Mädchen erkenntlich, wie im Jahrzeitbuch von Olsberg vermerkt ist. Zusammen mit seiner vierten Ehefrau Anna Elisabeth Wallier stiftete Johann Wilhelm von Steinbrugg 1673 den Hochaltar des Zisterzienserinnenklosters Olsberg. Die Wappen der beiden prangen bei den Namenspatronenstatuen des hl. Wilhelm und der hl. Elisabeth von Thüringen, vgl. Wyss, Gottlieb: Franziska von Eptingen, Äbtissin zu Olsberg, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 30 (1931), 369–391, hier 374f.; Hunziker, Edith / Hoegger, Peter (Hrsg.): Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Band 9, Der Bezirk Rheinfelden, Bern 2011 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz 119), 391ff., 397.

49 Vgl. HLS 13, 147. Hans Georg Wagner war 1605 Seckelmeister, 1614/15 Hauptmann in Frankreich, 1615 Venner, 1618–1631 Schultheiss.

50 Vgl. Loertscher, Oberdorf, 17.



Abb. 8: Stifterbild mit dem Brunner-Wappen. Ein Söldneroffizier, Helm und Handschutz abgelegt, kniet vor der Erscheinung der Gottesmutter mit Kind. Im Hintergrund Kriegsszene (Foto: José R. Martinez, Oberdorf).

mehr die Objekte. Beim ersten Kirchenschatzverzeichnis werden zwar sehr viele Objekte genannt, aber kaum Stifter. Für die hier interessierende Zeit habe ich für vier Kelche Stifternamen gefunden, welche auch aus dem Jahrzeitbuch bekannt sind.<sup>51</sup>

Aus dem 17. Jahrhundert sind zwei Ewig-Licht-Ampeln erhalten geblieben. In der Marienkapelle hängt eine schöne Silberampel, auf welcher zwei Doppelwappen und ein Monogramm gehämmert sind. Das Monogramm harrt noch der Auflösung. Auch die beiden Wappen stellen Identifikationsprobleme. Man erkennt einerseits Gibelin-Grimm und anderseits von Stäffis-Gibelin. Es gibt nur einmal die Familienkombination Gibelin-Grimm, aber im Gegensatz zur heraldischen Gewohnheit sind die Wappen vertauscht: Hans Wilhelm Grimm und Margarita Gibelin.<sup>52</sup> Das zweite Wappen macht Schwierigkeiten, denn es gibt keine bekannte Verbindung von Stäffis-Gibelin (oder umgekehrt). Am Gibelin-Wappen gibt es nichts zu deuteln. Beim Stäffis-Wappen ist hingegen zu bemerken, dass es siebenfach und nicht wie üblich sechsfach gespalten ist. Unbezweifelbar sind die drei Rosen auf dem Balken in der Wappenmitte. Das Problem ist momentan nicht zu lösen.<sup>53</sup> Ein Stück aus der Frühzeit der Kirche ist gemäss Inschrift eine Ewig-Licht-Ampel von 1640, zu Ehren Gottes und Marias der Kirche gestiftet von Susanna Byss, Witwe des Jakob Stocker.<sup>54</sup>

#### 1.9. WEITERE STIFTUNGEN AUF DEM KIRCHENHÜGEL

Ausserhalb der Kirche sind weitere Stifterwappen von Förderern der Wallfahrt erhalten. In der St.-Michaels-Kapelle ist auf dem Schlussstein des

51 Vgl. StASO: Kopienbuch des ersten Pfarrregisters der Taufen, Ehen, Firmungen, Todesfälle der Pfarrei Oberdorf (Band 214 der Registerserie), 156: der grosse Kelch, geschenkt von Venner Benedikt Glutz (Jzb. Nr. 5), wiegt 60 Loth; ein Kelch mit Greder-Wappen (Jzb. Nr. 61); ein Kelch mit Reinhart-Wappen (es gibt mehrere Reinhart, am ehesten kommen wohl Jzb. Nrn. 76 und 85 in Frage); ein Kelch, geschenkt von Maria Magdalena Kallenberg, Ehefrau des Obristen Laurenz von Stäffis-Montet. Die Stifterin war die Tochter des Hans Heinrich Kallenberg und der Magdalena Grimm (vgl. Jzb. Nr. 60).

52 Vgl. Meyer, Die Grimm, 70. {Heirat 1644}. Hans Wilhelm Grimm war Wirt zur Krone, Hauptmann, † 1669. Margarita Gibelin war Guttäterin der Kaplanei (Nr. 12 auf der Guttäterliste), † 1686, Tochter des Hauptstifters für die Kaplanei, Altrat Urs Gibelin.

53 Es kämen nur drei Männer aus der Sippe Gibelin in Frage. {Daniel (1622 Heirat mit Barbara Byss, 1638 mit Magdalena Sury), Christoph (1626 Heirat mit Susanna Saler, 1637 mit Elisabeth Digier), Wolfgang (1663 Heirat mit Anna Maria Zurmatte)}.

54 {Susanna Bys(s), Tochter des Altrats Franz Byss; Heirat 1592 mit Jakob Stocker, 1599 Vogt auf Dorneck, 1615 Jungrat}. Die Ampel wird in der Sakristei aufbewahrt.



Abb. 9: Silberampel in der Gnadenkapelle; Monogramm, Wappen Gibelin-Grimm, Wappen Stäffis-Gibelin (Fotos: José R. Martinez, Oberdorf).

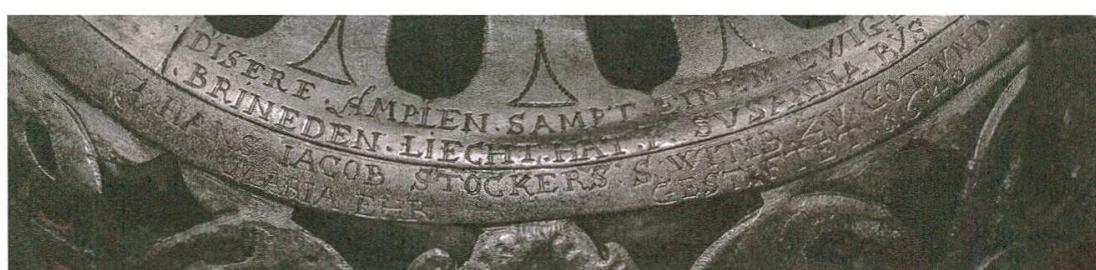


Abb. 10: Messingampel aus der Sakristei, Votivgabe von Susanna Byss, 1640 (Foto: José R. Martinez, Oberdorf).

Kreuzgewölbes das Stifterwappen (Benedikt) Glutz und (Barbara) Sury<sup>55</sup> zu sehen; dieses Ehepaar machte 1613 eine Jahrzeitstiftung (Jzb. Nr. 5). 1613 ist das Jahr des Umbaus des Beinhauses zur St. Michaels-Kapelle.<sup>56</sup>

Am Nordeingang des Kaplanenhauses sind vier Wappen und eine Inschrift<sup>57</sup> eingemeisselt. Die beiden Wappen in der Mitte zeigen oben das Wappen der Gibelin (Urs), unten das der von Arx (Ehefrau Katharina, Guttäterliste Nr. 10). Die beiden anderen Wappen gehören nicht zu Solothurner Bürgergeschlechtern. Es ist anzunehmen, dass sie den zwei anderen Ehefrauen des Urs Gibelin, welcher der eigentliche Promotor der Kaplaneistiftung (vgl. Nr. 9 der Guttäterliste) ist, zuzuordnen sind. Rechts könnten drei Mohrenköpfe dargestellt sein; das würde auf Schwarz (Ehefrau Anna)<sup>58</sup> hinweisen. Dann bliebe links mit Kleeblatt und zwei Schlangen das Wappen der Holdin (Ehefrau Euphrosyna, Guttäterliste Nr. 11).<sup>59</sup>

#### 1.10. SONDERSTIFTUNGEN

Zum Festtag Mariä Verkündigung (25. März) finden sich zwei Einträge im Jahrzeitbuch für Stiftungen, welche zur Erhöhung der Liturgie am Marienwallfahrtsort beitragen sollten.

1601 vergabte Künigold Graff, Witwe des Hauptmanns Wolfgang Fröhlicher, ein Kapital von 160£. Sie bestimmte: An allen sieben Festtagen der Muttergottes Maria<sup>60</sup> soll der Pfarrer unter Mitwirkung von drei Schülern die Hauptmesse singen. An die Messe soll sich der Gesang der Antiphon «Salve Regina» anschliessen. Nur Ungewitter kann von der Verpflichtung

55 Vgl. Loertscher, Oberdorf, 20.

56 Vgl. ebd.

57 IN 1650 IAHR HAT HE(R) HAVPTMAN ALTROT VRS GIBELIN DIS HVS ERBAVWEN. GOT. VND MARIA ZV EHREN THVT. SELBIG DER NEVWEN STIFT. VEREHREN:

Ursprünglich hiess es am Anfang: IM.

58 Ich habe diese Ehefrau im Jahrzeitbuch St. Ursen gefunden.

59 Nach Fertigstellung des Textes ist mir durch die Denkmalpflege Solothurn aus deren Archiv eine Notiz von Gottlieb Loertscher bekannt geworden, welche meine Interpretation bestätigt und gleichzeitig ergänzt. Urs Gibelin heiratete 1608 Anna Schwarz, 1630 Katharina von Arx, 1642 Euphrosyna Holdin. Die Informationen stammen aus G. von Vivis. Die Heirat mit Anna Schwarz ist nicht im Ehebuch Solothurn verzeichnet. Laut Ehebuch war Euphrosyna Holdin eine Witwe aus Pruntrut. Sie ist somit identisch mit der Ehefrau von Gregorius Rupp, welcher eine liturgische Zusatzstiftung in Oberdorf machte.

60 Zu den vier Hauptfesten, die bei der nächsten Stiftung ausdrücklich genannt werden, kommen sicher Mariä Lichtmess am 2. Februar und Mariä Heimsuchung am 2. Juli dazu. Das siebte Fest ist fraglich, vielleicht Darstellung Mariens im Tempel am 21. November oder das Rosenkranzfest am 7. Oktober.

befreien. Der jährliche Zins von 8£ wurde aufgeteilt: für den Pfarrer 1£ 14fl, für die drei Schüler je 2£ 2fl.

Zu einem unbekannten Zeitpunkt gab Gregorius Rupp,<sup>61</sup> ehemaliger Hofschaffner am fürstbischöflichen Hof in Pruntrut, zusammen mit seiner Ehefrau Euphrosyna Holdin<sup>62</sup> ein Kapital von 40 Kronen (133 1/3£). Dafür sollten der Pfarrer und seine Helfer an den vier marianischen Hochfesten und in deren Oktavwochen, das heisst an Mariä Geburt (8. September), Unbefleckte Empfängnis Mariä (8. Dezember), Verkündigung Mariä (25. März) und Aufnahme Mariens in den Himmel (15. August) jeweils die Antiphon «*Salve Regina*», wahrscheinlich zur Vesper, singen.

Solche Stiftungen waren nichts Aussergewöhnliches. Seit dem Spätmittelalter findet man in den Quellen Hinweise auf diese Devotion.<sup>63</sup> Zeitgleich mit dem Neubau in Oberdorf richtete der Junker von Roll auf seinem Hof auf dem Bleichenberg eine Kapelle ein. Dazu stiftete er eine Litanei «*beatae Virginis*» am Samstag und an den Festtagen der Muttergottes nach dem «*Salve Regina*». Gesungen wurde diese Litanei von armen Schülern.<sup>64</sup>

### 1.11. WURDE OBERDORF WIRKLICH GEFÖRDERT?

Nach diesem allgemeinen Durchgang durch die Oberdorfer Stiftungsgeschichte sei die Frage gestellt, wie die unbestreitbare Förderung der Wallfahrt einzuordnen sei. Wie gewichtig war die Förderung eigentlich?

Das St.-Ursen-Stift als Besitzerin der Pfarrei scheint ihr nicht besonders gewogen zu sein. Aus dem angehäuften Pfrundvermögen der inkorporierten Pfarrei Oberdorf bediente sich das Stift ungeniert. 1664 beschloss das Stiftskapitel auf Druck des Rates, zur Ausstattung der neuen Solothurner Jesuitenniederlassung einen «freiwilligen Beitrag» (*donum gratuitum*) von 13'000£ zu geben; dazu musste die inkorporierte Kirche Oberdorf 6164£ abliefern<sup>65</sup>. Oberdorf wurde von allen geschröpften Institutionen –

61 Es gibt ein Testament des Gregorius Ruppen von 1636, vgl. Archives de l'ancien évêché de Bâle, Porrentruy: B 285, 27B; den Hinweis habe ich aus dem öffentlich zugänglichen elektronischen Archivinventar.

62 Es wurde oben schon erwähnt, dass es sich um die spätere, dritte Ehefrau von Urs Gibelin handelt, vgl. Nr. 11 der Guttäterliste der Kaplanei.

63 Vgl. Jäggi, Peter: Untersuchungen zum Klerus und religiösen Leben in Estavayer, Murten und Romont im Spätmittelalter (ca. 1300–ca. 1530). Einsiedeln 1994, 179, 203f.

64 Vgl. StASO: Kollegiatstift St. Ursus in Solothurn, Nr. 141, Protokollbuch Nr. 5, 255, 12. August 1602. Für die Schüler stiftete er ein Kapital von 320£, vgl. ebd., 261.

65 Vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 262.

bei Schonung des Stiftsvermögens! – am meisten zur Kasse gebeten. Das relativiert die Höhe des Jahrzeitfonds und die Ausstattung der Kaplanei des Wallfahrtsortes.

Die Förderung des neu-alten Wallfahrtsorts lässt sich streiflichtartig mit anderen zeitgenössischen Stiftungen vergleichen. 1643 stiftete der Chorherr Peter Junker den Barfüssern in Solothurn ein Kapital von 11'000 £ für 11 Messen.<sup>66</sup> Dies übertrifft das Kapital der Kaplanei. Ähnlich viel liess sich die Familie von Roll ihre Stiftung der Familienkaplanei Kreuzen mit seiner Heilig-Grab-Kapelle kosten, nämlich 12'000 £.<sup>67</sup> Der grosszügige Stefan Uchert (Nr. 28 des Jahrzeitbuches), der 500 £ für seine Jahrzeit einsetzte, gab ebenso viel an St. Ursen und dotierte die Kaplanei zu St. Katharinen mit 10'000 £.<sup>68</sup>

Der Vergleich mit diesen privaten Stiftungen lässt darauf schliessen, dass der Stiftungseifer für den Wallfahrtsort Oberdorf, bei dem doch immer die Wertschätzung und der Zustrom frommer Pilger betont werden, sich in Grenzen hielt. Das 17. Jahrhundert war ein Stiftungsjahrhundert par excellence und es gab zahlreiche Möglichkeiten, sich fromme Verdienste und die Anerkennung der Mitwelt zu sichern.<sup>69</sup> Die Förderung des Wallfahrtsorts Oberdorf fragte nicht besonders hervor, sondern war eingebettet in die vielfältige Stiftungstätigkeit des erstarkten Katholizismus. Oberdorf hatte indes die Note eines Heiligtums des nach Frankreich ausgerichteten Solothurn, augenfällig durch das Königswappen an prominentester Stelle im Chor und die vielen Einzelstiftungen der mit Frankreich verbundenen Söldnerpatrizierfamilien. Der religiöse Zentralort schlechthin blieb für die Solothurner aber immer die Stiftskirche St. Ursen. Die Jahrzeitbücher und der Stiftsschatz legen davon beredt Zeugnis ab.

66 Vgl. StASO: Urkunde K 145, 25. Dezember 1643.

67 Vgl. StASO: Urkunde F 806, 26. September 1644.

68 Vgl. SolGesch 2, 360.

69 Vgl. die Beispiele in SolGesch 2, 360f.

## 2. KURZKOMMENTARE ZU DEN AUSGEWERTETEN QUELLEN

### 2.1. DIE JAHRZEITSTIFTUNGEN UND IHRE STIFTER

Die erste und aufwändigste Arbeit bestand in der Identifikation der Stifter und weiterer genannter Personen. Die Resultate sind nicht immer sicher, besonders hinsichtlich der Verwandtschaftsverhältnisse können Zweifel bestehen. Diese sind in vielen Fällen bei der Jahrzeit nicht explizit vermerkt. Das Staatarchiv Solothurn verfügt über Hilfsmittel (zum Beispiel Ämterbesetzungsfindbuch, Zusammenstellung der Bürgergeschlechter), die Identifikationen erlauben. Um wirklich sicher zu gehen, müssten solche Angaben an den Quellen geprüft werden, was angesichts des immensen Zeitaufwandes schlicht nicht möglich war und deshalb nur stichprobenweise erfolgte. Hilfreich waren auch die von Amiet vorgelegten Auszüge aus den Jahrzeitbüchern des St.-Ursus-Stiftes in Solothurn. Dort sind ganze Sippeneinträge zu finden, was die Zuordnung erheblich erleichtert. Das entband indes nicht von der Konsultation dieser Anniversarbücher des Stifts, die viel mehr Informationen enthalten, als Amiet bietet. Eine Analyse der zahlreichen Familienallianzen durch oft mehrere Heiraten unterliess ich, weil die Angaben lückenhaft sind und damit der Aufwand für die Rekonstruktionen unverhältnismässig hoch wird.

Mit einer aufwändigen Durchforstung der für das 17. Jahrhundert erhaltenen Kirchenbücher der wenigen in Betracht kommenden Pfarreien wären wohl ziemlich alle vorkommenden Personen zu identifizieren. Aufwand und Ertrag stünden allerdings in einem Missverhältnis.

Im Solothurner Exemplar des Jahrzeitbuches finden sich 87 Stiftungseinträge, von denen nur zwanzig datiert sind. Der letztdatierte Eintrag ist von 1681, welcher jedoch nicht der letzte Eintrag überhaupt sein muss. Die früheste Datierung fällt auf 1613, es folgen dann noch vier bis 1616. Ein weiteres Paket von acht Datierungen betreffen die Jahre von 1625 bis 1630. Am Schluss kommen sechs Datierungen von 1677 bis 1681. Dazwischen liegt 1653. Eine Logik der Nennung des Stiftungsjahres lässt sich nicht feststellen, es ist von Willkür auszugehen. Eine soziale Komponente ist auch nicht auszumachen, denn hohe Legate oder soziale Spitzenstellung spielen keine Rolle. Bemerkenswert ist Tatsache, dass vor 1613, also während der gesamten Bauzeit der Kirche, keine einzige Stiftung nachzuwei-

sen ist. Eine besondere Schwierigkeit bietet gerade die älteste Datierung 1613 (Nr. 5). Die Jahrzahl stimmt nicht mit der Amtszeit von Benedikt Glutz als Seckelmeister überein, denn er wurde erst 1621 in dieses Amt gewählt. Falls die Jahrzeiten vielleicht erst geraume Zeit nach der Stiftung eingetragen wurden oder wirksam wurden, könnte der Schreiber eine ihm vorliegende Urkunde als Notiz aktualisiert haben. Weiter ist zu fragen, warum Glutz zusätzlich nicht auch als Altrat bezeichnet wurde, denn die politischen Qualifikationen scheinen bei den erstgenannten Personen sorgfältig notiert worden zu sein.

Die gesellschaftliche Stellung der Stifter ist teilweise erkennbar, denn in zahlreichen Fällen werden politische Ämter, militärische Grade oder soziale Stellung genannt. Welches die Kriterien für die Nennung waren, bleibt offen. Man kann indes feststellen, dass die erstgenannte Person, also der/die Stifter/in, präzise bezeichnet wird, was allerdings nicht heisst, dass in jedem Fall Vollständigkeit herrscht. Bei den Personen aus dem Familienverband fehlt vielfach eine Qualifikation, nur die Familienverhältnisse sind meist angegeben. Deshalb war eine konsequente Nachforschung notwendig.

Bei der Analyse fällt die geringe Präsenz des Klerus auf. Nur zwei Stiftspröpste (Nrn. 22, 56), beide aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, und zwei Oberdörfer Pfarrer (Nrn. 20, 64) stifteten Jahrzeiten. Es findet sich kein einziger Solothurner Chorherr oder Pfarrer der weiteren Umgebung.

Besser vertreten ist die politische Führungsschicht Solothurns, allen voran vier Schultheissen (Nrn. 26, 47, 82; vom Staal stieg erst nach der Jahrzeitstiftung zum Schultheissen auf, Nr. 33). Dabei fällt Konrad Graff (Nr. 26) aus dem Rahmen, denn seine Lebenszeit († 1560) liegt deutlich vor dem (Wieder-)Aufbau Oberdorfs als Wallfahrtsort. Dabei ist aber zu bedenken, dass er in den turbulenten Jahren der Reformationsstreitigkeiten ein entschiedener Anhänger des alten Glaubens war. Vier Schultheissen als Stifter scheint viel zu sein, aber angesichts des «kleinen Einsiedeln» fällt doch auf, dass etwa Lorenz Arregger oder die Sury fehlen; Johann von Roll und Johann Schwaller kommen dagegen auf der Guttäterliste der Kaplanei vor.

Zu den Stiftern aus der innersten politischen Führungsschicht gehörten neben den Schultheissen die Venner, Seckelmeister und Alträte (Nrn. 5, 15, 60, 61) oder deren Verwandte (Nrn. 41, 45, 72, 74, 75). Aus dieser Gruppe ragt Oberst und Ratsherr Jost Greder von Wartenfels heraus (Nr. 61), ver-

stärkt durch die Familie, wo zwei Söhne ebenfalls als Oberste genannt sind. Die Greder (mehrere Oberste) hoben sich in Rang und Einfluss eindeutig aus einer Reihe von Söldneroffizieren und Hauptleuten (Nrn. 21, 26, 41, 49, 60, 72, 80, 86), heraus, welche zumeist (Ausnahmen: Nrn. 41, 60) keine besondere politische Karriere aufzuweisen haben, allenfalls Grossräte waren. Allerdings sind nur deren drei (Nrn. 60, 72, 86) als Stifter genannt, die anderen figurieren nur unter den Familienangehörigen. Ihre Qualifikation als Militärs weist auf den in Solothurn eminent wichtigen Solddienst für Frankreich hin. Neben dem Handelspatriziat entstand im 17. Jahrhundert nach einer Flaute erneut ein aufstrebendes Söldnerpatriziat<sup>70</sup>, das seinen Reichtum ungeniert zur Schau stellte, auch mittels kirchlicher Stiftungen. Bildlich repräsentiert ist dieser Stifter-Typus in Oberdorf im Fürbittbild eines Hauptmanns Brunner und des Obersten Wolfgang Greder.

Ein weiterer sozialer Kreis bilden die Jung- und Grossräte, die zum Teil auch militärische Kommandos innehatten. Ich bringe die Nennung als Grossrat aber nur in den Fällen, wo der Betreffende nicht weiter aufstieg. Die Jungräte gehörten (noch) nicht zum engsten Machtzirkel, zählten indes zur politischen Führungsschicht. Zum Teil waren sie zum Zeitpunkt des Eintrages ins Jahrzeitbuch noch auf dem Weg zum Aufstieg.

Es ist offensichtlich, dass für die eintragenden Pfarrer die soziale Stellung der Stifter wichtig war. Diese wurde sorgfältig beachtet. Drei Männer kommen mit Junkertitel vor (Nrn. 8, 24, 62), der Prestige ausstrahlte. Von diesen drei Junkern war aber nur Jakob Wallier (Nr. 24) eine wichtige politische Figur.

Erstaunlich eng für einen Wallfahrtsort ist der geographische Herkunftshorizont der Stiftenden.<sup>71</sup> Neben den Solothurner Familien erscheinen einige Ammänner (Niedergerichtsvorsitzende) aus der umgebenden Landschaft (Nr. 4 Subingen, Nr. 11 Biberist, Nr. 35 Bellach, Nr. 48 Deitingen), die als Dorfhonoratioren angesehen werden dürfen. Die Bestellung als Gerichtssässe (Nrn. 78, 81; beide Oberdorfer Gericht) kann ebenfalls als soziale Auszeichnung verstanden werden.

70 Vgl. SolGesch 2, 265 ff.

71 Dies entspricht dem Wallfahrthorizont nach und von Oberdorf.

Die Prozessionen von Oberdorf nach St. Ursen habe ich schon oben erwähnt.

Dazu begab sich die Pfarrei Oberdorf nach St. Niklaus, Zuchwil, Lommiswil,

Flumenthal, Selzach. Nach Oberdorf kamen die Pfarreien Flumenthal/

Günsberg, St. Niklaus, Selzach, Grenchen, Deitingen, Kriegstetten, Biberist,

Zuchwil. Bei diesen Prozessionen handelte es sich sowohl um Rogationen wie um Wallfahrten.

Ohne Qualifikation, nur mit Herkunftsbezeichnung, werden Leute aus Grenchen, Subingen, Zuchwil, Selzach, Langendorf und Lommiswil genannt; die zwei letztgenannten Ortschaften gehörten zur Pfarrei Oberdorf. Aus Oberdorf selbst gibt es nur wenige Nennungen (Nrn. 12, 14, 17, 78), welche zumeist erst zur zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gehören. Martha Junier (Nr. 44) von Grissach (Cressier FR) dürfte wohl nicht in Grissach wohnhaft gewesen sein, sondern gehörte irgendwie zur zugewanderten Familie der Grissach.

Bei mehr als einem Drittel der Einträge (32 von 87) kann man gar nichts sagen, weil jegliche über den blosen Namen hinausgehende Information fehlt (Nrn. 1, 3, 6, 9, 10, 16, 18, 29, 30, 34, 36, 37, 38, 39, 40, 42, 43, 50, 52, 53, 54, 55, 58, 59, 65, 67, 69, 70, 71, 73, 76, 87). Nur eines ist gewiss, dass sie nicht zu den sozial führenden Schichten der Stadt gehörten.<sup>72</sup>

Da keine eingehende Sozialgeschichte für Solothurn vorliegt, ebenso wenig eine Geschichte der politischen Eliten, ist es müssig zu fragen, wie breit die materielle Unterstützung für den Aufbau des Wallfahrtsortes Oberdorf in der Einwohnerschaft Solothurns abgestützt war. Dem vorläufigen Anschein nach dürfte nur ein eher schmales Segment der sozial einflussreichen Solothurner daran beteiligt gewesen sein.

Bei den Namenseinträgen wird achtzehnmal zuerst eine Frau genannt, neunundsechzigmal ein Mann. Es wäre jedoch Pressung, aus diesem Grund eine ziemlich einseitige Stiftungstätigkeit anzunehmen. Meist dürfte die Stiftung durch das Ehepaar geschehen sein, wenn Mann und Frau aufgeführt sind. Nicht deutbar sind die Einzeleinträge – mit Ausnahme der Geistlichen –, wo fünfmal eine Frau, neunzehnmal ein Mann allein genannt wird. Das waren kaum allein stehende Personen, wie nur schon das Beispiel der Nrn. 32 und 33 beweist. Barbara Salerin war zweimal verheiratet mit Männern des Rats. Der Junker vom Staal war dreimal verheiratet. Im Vergleich zu St. Ursen, wo eine Beschränkung der Familieneinträge nötig wurde, war die Oberdörfer Jahrzeit nicht so wichtig.

Die finanzielle Unterstützung des Wallfahrtsortes durch die Stiftung einer Jahrzeit, was vermutlich in fast allen Fällen der Solothurner Stadtbürger als zusätzliche Jahrzeit geschah, kostete zwar kein Vermögen, aber

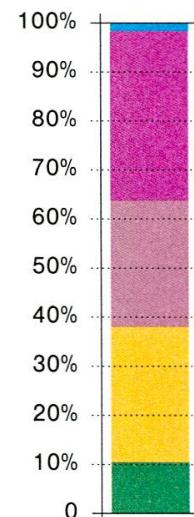
72 Eine summarische Durchsicht der Oberdörfer Toten- und Eheregister lässt vermuten, dass einige der bisher unbekannten Einzelpersonen und Familien aus der Pfarrei Oberdorf (Dörfer Oberdorf, Langendorf, Lommiswil, Bellach) stammen dürften. Bis zu einer systematischen Analyse bleibt dies eine Hypothese.

der Aufwand war nicht ganz gering. 83 von 86 Geldangaben betreffen Beträge ab 100£ Kapital. Die Standardjahrzeit wurde mit 100£ gestiftet (einundfünfzigmal). Immerhin zwölf Stiftungen weisen ein Kapital von über 200£ aus, zwei sogar über 500£. Bis zum Anfang der 1680er-Jahre kam so ein Kapitalstock von 14'512£ zusammen, von dem jährlich mehr als 500£ Zins an die Kirchenfabrik ging.

Es gibt keine Korrelation zwischen sozialem Rang (Reichtum?) und Höhe der Stiftung. Die Vermutung könnte dahingehen, dass wichtige Personen viel gestiftet haben. Das lässt sich nicht erhärten. So sind die Schultheissen (Nrn. 26, 47, 82; (33)) nicht mit hohen Beträgen vertreten. Die beiden höchsten Beträge kommen von Stiftern, die gar keine Qualifikation aufweisen. Urs Pfluger (Nr. 49), bei dem noch einige Verwandte aufgeführt sind, vergabte 600£. Bei Urs Brunner (Nr. 41), der 1000£ stiftete, kann man auf eine einflussreiche Familie mit Söldnerkarriere schliessen, die beim Sohn durch Tod verhindert wurde. Bei den zehn Spendern von Summen zwischen mehr als 200£ bis 500£ stösst man auf wichtige Personen. Die Greder (Nr. 61), Wallier (Nrn. 8, 24), Kallenberg (Nrn. 60, 83) und von Vivis (Nr. 62) waren vornehme Solothurner. Stefan Uchert (Nr. 28) kam als Handelsmann zu Reichtum und betätigte sich auch sonst grosszügig bei frommen Anliegen; Schwaller (Nr. 72) wiederum stiftete einen Altar wie Greder als Söldneroffizier. Wilser (Nr. 58) hingegen hat keine Qualifikation. Bei all diesen namhaften Vergabungen muss es sich um echtes Interesse für Oberdorf handeln, nicht um Konvention.

#### *Finanzielle Statistik Jahrzeitbuch*

	Summe	%	N	
bis und mit 50£	190£	1.3	4	
bis und mit 100£	5100£	35.1	51	
bis und mit 200£	3652£	25.2	19	
bis und mit 500£	3970£	27.4	10	
über 500£	1600£	11.0	2	
Gesamt	14512£	100.0	86	



<sup>73</sup> Im Jahrzeitbuch gibt es 87 Einträge; einer davon ist jedoch bei der Stiftung nur mit Hofstatt bezeichnet. Sie kann daher nicht einbezogen werden.

## 2.2. GUTTÄTERLISTE DER KAPLANEI

Zur Unterstützung des Pfarrers, der auch als Wallfahrtspriester amtete, wurde nach der Mitte des 17. Jahrhunderts eine Pfründe für einen Hilfspriester, Kaplan, eingerichtet. Seit 1638 wurde Geld gesammelt. Der erste Wallfahrtkaplan Klenzi verfügte offensichtlich über Unterlagen, welche es ihm ermöglichte, eine chronologisch geordnete Guttäterliste zu erstellen. Schon eine erste flüchtige Durchsicht zeigt, dass eine sehr gemischte soziale und materielle Unterstützung vorhanden ist. Noch mehr als beim Jahrzeitbuch wurde in der Guttäterliste bei den einzelnen Personen Wert auf Qualifikationen irgendwelcher Art gelegt, so dass das Bild der Spendergruppe vielfältig wirkt. Man bekommt den Eindruck, dass die sorgfältige Verzeichnung der Qualifikationen zur Ehre der Institution beiträgt.

Der sozialen Führungsschicht Solothurns, wenn man auch die weitere Karriere der Spender beachtet, kann man sieben Vergabungsbeiträge zuweisen. Der spätere Schultheiss Johann Schwaller (Nr. 5), Hans-Ulrich Greder (Nr. 28) und sein Bruder Wolfgang mit Ehefrau (Nr. 48) als Vertreter des Söldnerpatriziats, der aufstrebende junge Söldneroffizier Ludwig von Roll (Nr. 33), Hieronymus Suri als später einflussreicher Politiker (Nr. 68), Martin Bösenwahld (Besenval) als reicher Handelsmann und Schwiegersohn von Johann Schwaller (Nr. 49), Maria-Magdalena Bräterin als Witwe des Vanners Johann Dägischer (Nr. 58).

Nicht überraschend für die Epoche sind Söldneroffiziere gut vertreten: drei Oberste (Nrn. 28, 33, 48; die beiden Greder und von Roll sind schon oben erwähnt als Vertreter der sozialen Oberschicht), sechs Hauptleute (Nrn. 6, 9, 14, 45, 75, 94), ein Leutnant (Nr. 56).

Die Stadtregierung ist gut vertreten. Zur Zeit der Vergabung waren elf Männer Jungräte, von denen zwei später zum Altrat aufstiegen (Nrn. 7, 8, 9, 18, 29, 46, 68, 71, 76, 94, 95). Zwei Männer waren als Alträte einflussreiche Machträger (Nrn. 35, 68).

Soziale und politische Kennzeichnungen sind Meister (Nrn. 24, 30, 40, 41; der Begriff wird aber nie spezifiziert), Wirte (Nrn. 20, 27, 32, 43, 86; zwei Solothurner, je einer von Bad Attisholz, Subingen und Oberdorf), Amänner (Nrn. 25 Bellach, 34 und 38 Zuchwil), Vögte in den Vogteien, des Thüringenhauses und des Spitals (6, 7, 16, 18, 21, 29, 82, 87), Schultheissen von Olten (Nrn. 15, 31, 39, 42), Doktor der Medizin (Nr. 19), Tuchhändler (Nrn. 22, 44, (92)), Mitglied des örtlichen Gerichts (Nr. 55).

Offensichtlich machten Frauen aus entfernteren Regionen Eindruck, so dass ihre Herkunft eingetragen wurde (Nr. 36: Hauenstein, Nr. 37: Amt Willisau, Nr. 64: Delsberger Herrschaft).

Wie beim Jahrzeitbuch ist auch hier der Klerus mit vier Geistlichen vertreten (Nrn. 1–4), die zwar auf der Liste an der Spitze stehen, sonst aber nicht als prominente Klerusvertreter gelten können. Nur der Chorherr Ziegler (Nr. 1) trat mit einem substantiellen Betrag hervor.

Entscheidend für die Stiftung der Kaplanei war die Familie der Gibelin (Nrn. 9–17, 79), an der Spitze Hauptmann und Jungrat (später Altrat) Urs Gibelin (Nr. 9).<sup>74</sup> Dieser vergabte die hohe Spende von 475 £. Die ganze Familie schenkte insgesamt 1406 £ an die Kaplanei.

Fünfmal kommt der Name Zurmatten vor (Nrn. 19, 29, 31, 73, 87). Die Vergabungen sind jedoch nicht bedeutend, zum Teil gar bescheiden. Die zwei grössten Einzelstifter sind sonst nicht bekannte Namen. Der reiche Tuchhändler Wolfgang Uchert (Nrn. 44, 92) vergabte 800 £, das Ehepaar Stephan Reinhart (Nr. 82) und Küngold Kämli (Nr. 83) gab gar 1000 £. Hinter diesen Gönnern folgen das Ehepaar Wolfgang Greder (Söldneroberst) und Barbara Wallier (Nr. 48) mit 550 £, der Junker Philipp Wallier (Nr. 75), der reiche Handelsmann Blasius Schwertzig (Nr. 95) und der weiter nicht bekannte Franz Glutz (Nr. 74) mit je 500 £ bzw. 550 £. Die grossen Militärs Johann Schwaller (Nr. 5) und Hans-Ulrich Greder (Nr. 28) vermachten wie der Jungrat Schärtel (Nr. 71) je 300 £. Eine Überraschung ist die beachtliche Summe von 229 £ des geistlichen Consistorialgerichts (Nr. 54).

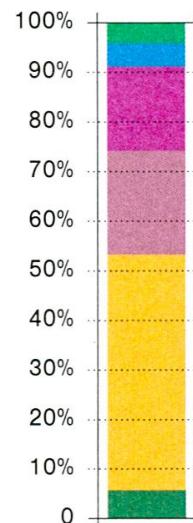
Die finanzielle Statistik zeigt eine breite Spanne der Vergabungsbezüge. Der relativ grösste Teil der Spender findet sich in der untersten Kategorie bis 20 £ (35 Einträge). Diese Spendergruppe ist stark durchmischt. Es befinden sich darunter zwei Geistliche (Nrn. 2, 4), der Kreuzwirt (Nr. 32), eine Magd vom Hauenstein (Nr. 36), ein Altrat (Nr. 35), eine Frau aus dem Luzerner Hinterland (Nr. 37), ein Ammann von Zuchwil (Nr. 38), zwei Meister (Nrn. 39, 40), eine Oberdörferin (Nr. 50), mehrere unbekannte Frauen, allenfalls mit Ortsangabe (Nrn. 51, 60, 61, 65, 69, 70, 72, 78, 90), mehrere Ehepaare (Nrn. 53, 56, 57), ein Mann aus Balsthal (Nr. 81), die arme Frau Schmidin aus Kriegstetten mit immerhin 20 £ (Nr. 80). Dagegen hat die arme Magd Schwartz (Nr. 64) beachtliche 136 £ gespendet. Das bedeutet, dass nicht der soziale Rang oder die wirtschaftliche Potenz die Höhe der Spende bestimmte.

<sup>74</sup> Die Kaplanei wurde am 28. August 1648 von Urs Gibelin gestiftet, vgl. Mösch, Oberdorf, 8.

Die quantitative Auswertung zeigt bis 1677 einen Kapitalstock von über 10'000 £, was einen jährlichen Zinsertrag von rund 500 £ erbrachte.

*Finanzielle Statistik Guttäterliste*

	Summe	%	N	
bis und mit 20 £	402 £	4.0	35	
bis und mit 50 £	442 £	4.4	14	
bis und mit 100 £	1725 £	17.0	20	
bis und mit 200 £	2101 £	20.8	13	
bis und mit 500 £	4904 £	48.4	12	
über 500 £	550 £	5.4	1	
Gesamt	<sup>75</sup> 10124 £	100.0	95	



### 2.3. ZWEI KIRCHENRECHNUNGEN UND EINE VERGABUNGSLISTE WÄHREND DER BAUZEIT

Noch vor der Entstehung des Jahrzeitbuches und später der Guttäterliste für die Kaplanei geben sowohl original erhaltene wie als Kopie überlieferte Quellen Auskunft über Spenden für den Kirchenbau in Oberdorf. Während der Bauzeit der Kirche entstanden mehrere Abrechnungen, die wohl als eine Art von Rechenschaftsberichten an den städtischen Seckelmeister zu verstehen sind. Sie werden im Pfarrarchiv Oberdorf aufbewahrt.<sup>76</sup> Zwei von diesen Rechnungen enthalten Angaben zu Einnahmen. Zeitlich erstrecken sich diese von April 1604 bis in den Mai 1605. Das ist nur ein Bruchteil der Bauzeit.

Wer hat die Rechnungen geschrieben? Für 1604, als der «Ich» am Karfreitag unter der Verantwortung von Jost Greder und Wilhelm Schwalter die Rechnungsführung übernahm, wird der Seckelschreiber Saler als Übergeber von Geld genannt; dieser war also nicht Rechnungsführer dieser Kirchenabrechnung. Die Person, welche in der ersten Rechnung mit «ich» auftritt, ist ein unbekannter Schreiber. Bei der zweiten Rechnung macht es den Eindruck, dass die mit «ich» auftretende Person Jost Greder sei, als Verantwortlicher, nicht als Schreiber. Denn aufgrund der zweimaligen Zeitangabe auf Karfreitag 1604 und Dezember 1604 mit dem Hinweis auf die Heimkehr aus Frankreich, trifft das «ich» in der zweiten Rechnung auf

75 Durch Abrundungen zustande gekommen. Die tatsächliche Summe beträgt 10'126 £ 6 β 10 δ.

76 PfAO: A 98, 99, 100.

Jost Greder zu. Dieser hielt sich 1604 während mehrerer Monate in Paris auf, um hinsichtlich des Finanzdesasters seines verstorbenen Schwagers Balthasar von Grissach zu verhandeln. Vor dieser äusserst delikaten Mission war er wiederholt nach Frankreich geritten, aber damals in eigener Sache, nämlich wegen seiner ausstehenden Soldgelder.<sup>77</sup>

Die Kirchenrechnungen waren vermutlich – wie oben bereits gesagt – für die Abrechnung mit dem Stadtseckel gedacht, denn es ist eindeutig, dass dieser als Kontokorrent für den Kirchenbau diente.<sup>78</sup>

Im Zusammenhang mit diesen Baurechnungen erheischt eine Vergabungsliste für die Jahre 1603–1608 Aufmerksamkeit. Sie ist enthalten in der bereits erwähnten Abschriftensammlung von verschiedenen Quellen zur Baugeschichte der Kirche Oberdorf, die Pfarrer Josef Wirz zusammengestellt (ZBS: S II 13). Dessen Kopien aus den Oberdörfer Baurechnungen, den Protokollen des Stiftskapitels St. Ursen und den Solothurner Ratsmanualen sind nachprüfbar; es sind genaue Abschriften. Bei der Vergabungsliste sind indes Zweifel angebracht, ob sie von Wirz oder vielmehr vom unbekannten Verfasser des «Manuale» originalgetreu abgeschrieben/zusammengestellt wurde.

Woher hatte Wirz Kunde von dieser Liste? Die Spur zum Original der Liste wird in ein Privatarchiv gelegt. Auf Seite 28 schrieb er als Überschrift: «Copia aus einem Manuale der Familie Wallier-Wendelstorf». Anschliessend gibt er eine Zusammenstellung von Vergabungen an den Bau zu Oberdorf sowie auch eine Zusammenstellung von Ausgaben. Ein Teil der Einträge bei den Einnahmen (15 von 34) lässt sich anhand der bereits genannten zwei Einnahmen- und Ausgabenrödel überprüfen. Vor April 1604 und nach Mai 1605 ist keine Kontrolle möglich; so dass sowohl für den Anfang (Nrn. 1–4) wie den Schluss (Nrn. 21–34) keine Gegenkontrolle möglich ist.

Ein Vergleich der Originalrechnungen mit deren Überlieferung als Kopie im «Manuale» lässt erkennen, dass dessen Informationen bearbeitet wurden. Für eine Bearbeitung durch Wirz spricht die nicht-zeitgenössische Sprache und Orthographie der Kopie, die nicht diejenigen der

77 Vgl. Meyer, Jost Greder, 237.

78 So steht in StASO: BB 24.68, Seckelmeister-Journal 1610, bei den «ussgeben mercklicher Stucken» für Oberdorf bis zum 17.10.1610 ein Ausgabenüberschuss von 2480£ 16β 8δ. Hieronymus Wallier war Seckelschreiber!

PfAO: A 110 sind auf zwei Seiten, datiert auf den 8. November 1610, gegenseitige Verrechnungen des Stadtseckels mit den Vergabungsverantwortlichen aufgeführt, die mit dem Abschluss enden: «so gehort dem Statseckel wegen gemelter Kirchen 2480£ 16β 8δ. Seckelschreiber Wallier».

Quelle sein können. Weiter fällt auf, dass überprüfbare Informationen gekürzt sind; so fehlen zum Beispiel die Namen der beiden französischen Gesandten, eine sehr gewichtige Information. Beim Geld sind blos die Pfundbeträge übernommen und Schilling- und Denar-Beträge übergangen. Die Opferstockvergabungen sind nur zum Teil in die Liste übernommen, obwohl dies alles Gaben der Pilger waren. Diese Veränderungen könnten allerdings schon im «Manuale» gestanden haben. Auf jeden Fall haben wir eine von Wirz und eventuell anderen Schreibern bearbeitete Liste vor uns; sie ist also nicht eine getreue Kopie.

Welchen Umfang das «Manuale» hatte, wer es schrieb und zu was es gut war, wissen wir nicht. Dass amtliche Dokumente in einem Privatarchiv landen, ist für die Epoche nicht ungewöhnlich. Warum sollte das Dokument im Wallier-Familienarchiv liegen? Ein Wallier wird am Ende der Rechnungsabschriften für das Jahr 1610 als Seckelschreiber genannt (ZBS: S II 13, 24/PfAO: A 110). Ob dieser Wallier wirklich etwas mit dem «Manuale» zu tun hatte, muss offen bleiben. Zugunsten der These, dass das Dokument durch ihn ins Familienarchiv gelangte, kann gesagt werden, dass er als Seckelschreiber stark mit der Kirchenrechnung von Oberdorf befasst war.

Die Bedeutung der Vergabungsliste – so lückenhaft sie im Blick auf die gesamte Bauzeit vielleicht ist – muss zusammen mit den zwei Kirchenrechnungen, die eine noch kürzere Zeitspanne abdecken, doch hoch eingeschätzt werden, denn die Perspektive der Gönner von Jahrzeitenbuch und Guttäterliste für die Kaplanei wird durch sie substantiell erweitert, zwar nicht geographisch, aber sozial. Es kommen durch sie Personen in den Blick, die durch die beiden anderen Quellen nicht bezeugt sind. Geographisch ist der erfassbare Personenkreis auf die Stadt bezogen, was an sich nicht erstaunt, denn die Wallfahrt dürfte erst mit der Fertigstellung des Baus in Aufschwung gekommen sein.

32 von 34 Einträgen auf der Vergabungsliste lassen sich in Geldwert erfassen; von den anderen zwei ist die erste eine Kornspende (Nr. 24), die andere ein geschenkter Kelch (Nr. 34). Von den 32 Geldspenden betreffen 13 hundert und mehr Pfund, sind also grosse Beträge. Dabei fällt der französische Ambassador mit drei Beträgen von insgesamt 1266 £<sup>79</sup> speziell auf

<sup>79</sup> Bei dieser Summe auf der Liste ist Vorsicht geboten. Kirchenrechnungen und Vergabungsliste bezüglich der Ambassadorenangaben können nur unzureichend kritisch verglichen werden. Woher hat zudem die Liste den Namen Comartin (richtig wäre Caumartin), obwohl in den Rechnungseinträgen jeweils der Mittelsmann genannt wird? Warum fehlt de Vic?

(Nrn. 18, 22, 30). Falls die Summe stimmt, wäre er somit der bedeutendste Einzelstifter und das bekamen die Pilgerscharen in Oberdorf zu sehen: Für 217 £ wurde das königliche Wappen sowohl gemalt als auch plastisch im Chorraum platziert.<sup>80</sup>

Der spätere Schultheiss und sehr einflussreiche Pensionsherr<sup>81</sup> Johann von Roll (Nr. 17) ist mit dem höchsten Einzelbetrag von 853 £ eingetragen, sein Sohn Ludwig findet sich als Guttäter für die Kaplanei.<sup>82</sup> Weitere grosse Gönner waren der erfolgreiche Handelsmann Kaspar Dadäus (Nr. 10) wie auch der später hohe Politiker Benedikt Glutz (Nr. 32, Jzb. Nr. 5). Bemerkenswert ist das hohe Engagement, das voll Roll wie Glutz bereits vor ihrer grossen politischen Karriere zeigten.

Aus der sozialen Oberschicht stammte auch die Witwe des am Ende fallierten Obersten von Grissach (Nr. 34). Ganz im Gegensatz zu seinem Kollegen Jost Greder (Jzb. Nr. 61), dessen Familie Oberdorf generell sehr stark unterstützte, trat Hauptmann Wilhelm Schwaller (Nrn. 11, 16) als Mitverantwortlicher für den Kirchenbau nicht besonders als Spender hervor. Dagegen treffen wir die Hauptleute Urs von Arx (Nr. 15) und Hieronymus Kallenberg (Nr. 23) zusätzlich entweder im Jahrzeitbuch (Kallenberg, Jzb. Nr. 60) oder auf der Guttäterliste der Kaplanei (von Arx, Guttäterliste, Nr. 6) mit namhaften Beiträgen an.

Eher bescheiden gab sich der Klerus. Vom Stift finden sich nur der Propst Pfau (Nr. 1) und der Stadtprediger Rund (Nr. 24). Der Solothurner Leutpriester Huber (Nr. 25) steht mit einer geringen Summe auf der Liste. Der neue Pfarrer von Mümliswil (Nr. 21), der wegen seiner Testamentsangelegenheit guten Willen zeigen wollte, griff tiefer in die Tasche.

Wie bei den Guttätern der Kaplanei sehr bescheidene Leute aufzutauen, so auch hier. Es sind Schwester Barbara Ysch aus der franziskanischen Frauengemeinschaft (Nr. 29) und eine Pensionärin des Thüringenhauses (Nr. 33).

80 ZBS: S II 13, 29, zu 1606: «item Meister Peter dem Bildhauer für des Königs Wappen, 150 £; mehr dem Meister Bernhard dem Maler des Königs Wappen in dem Chor zu malen, 51 £; dito dem Meister Benedikt Gotthard dem Schlosser geben des Königs Wappen einzufassen, 16 £..»

ZBS: S II 13, 29, zu 1607: «dem Meister Franz Bobi, dem Zimmermann, für das Gerüst zum dem Altar im Chor und des Königs Wappen aufzustellen».

Zum Vergleich: Die Vergoldung des Kreuzes in der Kirche kostete bei Daniel Knopf nur 8 £, vgl. PfAO: A 98, Rodel zu Karfreitag 1604.

Siehe auch StASO: A 1, RM 120 (1616), 23: Ausbesserungsarbeiten am Königswappen durch Glasmaler Georg Küng.

81 Vgl. Allemann, Söldnerwerbungen I, 33, 36, 39.

82 Vgl. Guttäterbuch der Kaplanei, Nr. 33.

Von den elf Solothurner Zünften finden sich nur acht auf der Liste (Nrn. 3–9, 20).

Ein beachtliches Potential von Einkünften für den Kirchenbau bescherte der Opferstock. Sechs von 33 Einträgen in den beiden Rechnungen, die ja nur eine kurze Zeitspanne abdecken, betreffen den Opferstock, der dabei rund 520 £ einbrachte. In diesem Zusammenhang erfahren wir auch aus der Vergabungsliste von organisierten Kreuzgängen (Wallfahrten), eine davon wahrscheinlich von Bauern aus dem Wasseramt (heutiger Bezirk Kriegstetten).

### 3. FAZIT

Vier Quellen enthalten für diese Untersuchung Informationen zur materiellen Förderung des Wallfahrtsortes. Dank ihnen und den Stifterwappen in der Kirche tritt deutlich zutage, dass die Pfarr- und Wallfahrtskirche Oberdorf insgesamt ein Monument privater Stiftungstätigkeit war, wohlwollend begleitet durch den Solothurner Rat.<sup>83</sup> Die im Innenraum noch erhaltenen Stifterwappen sind nur ein Hinweis auf das grössere Ganze. Das Stift St. Ursen dagegen, dem die Verantwortung für die Pfarrei übertragen war, tritt in keiner Weise unterstützend auf.

Die Jahrzeitstiftungen, massgeblich von Solothurner Honoratioren und Bürgern, brachten es auf einen Kapitalstock von rund 14'500 £, die Kaplaneistiftung, wiederum dank Solothurner Bürgern, auf rund 10'000 £. Das Pfrundvermögen belief sich schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts auf rund 5000 £ (durch den Zufallsfund inmitten der Baurechnungen bekannt). Die fragmentarische Überlieferung zur Bauzeit durch zwei originale Baurechnungen und der nur in Kopien bekannten Vergabungsliste 1603–1608 lassen auf hohe Einkünfte in der Höhe von mehreren Tausend Pfund für die Bestreitung der laufenden Baukosten in einer doch kurzen Zeitspanne schliessen.<sup>84</sup>

Die Wallfahrt dürfte immer für einen gut gespiesenen Opferstock gesorgt zu haben. Über seine Bedeutung in der Gesamtfinanzierung ist wegen zu beschränkter Überlieferung keine Aussage möglich.

<sup>83</sup> Die Baugeschichte aufgrund der im Pfarrarchiv liegenden detaillierten Abrechnungen mit den Bauleuten und Handwerkern und der städtischen Seckelmeisterrechnungen muss noch geschrieben werden.

<sup>84</sup> Bei der kopialen Vergabungsliste 1603–1608 kommen rund 4300 £ zusammen. Die Einnahmenverzeichnisse von Greder und Schwaller zeigen rund 3400 £ an.

Das Verschwinden von liturgischen Objekten und Kirchenausstattung (nicht zu vergessen die Glasmalereien) verunmöglichen den Einblick in ein weiteres grosses Feld frommen Eifers. Mangels einschlägiger Quellen und infolge grosser Verluste lassen sich die so wichtigen Bestände an Zimelen und Paramenten nicht mehr fassen. Aber schon die Hinweise auf die Kelche lassen erahnen, dass die Grosszügigkeit der frommen Spender beträchtlich war. Das Schatzverzeichnis mit vielen Gaben an das Gnadenbild aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ist zu einsilbig, um die Vielfalt der Votivgaben und deren Stifter zu fassen. An hohen Festtagen wurde die ohnehin schon augenfällige Stiftungstätigkeit in der Kirche durch den Gebrauch von Kelchen und Paramenten mit Stifterwappen noch sinnfälliger.

Das Beispiel Oberdorf kann verdeutlichen, dass das katholische Kirchenwesen des Barock in Last und Pracht köstlich war. Die neue Pfarr- und Wallfahrtskirche am Fuss des Weissensteins ordnete sich in ein imposantes Geflecht von neuen Kirchen und Kapellen ein, welche von Reformeifer, Glaubensgewissheit und Stifterstolz kündeten. Die inneren Überzeugungen des 17. Jahrhunderts brachten eine eindrückliche Glaubensmonumentlandschaft hervor, welche sehr differenziert private und öffentliche, kleine und grosse, ordentliche und ausserordentliche Heiligtümer und Andachtsorte mit einem ungewöhnlichen Einsatz von Mitteln schuf. Das Zentrum frommer Andacht im Solothurner Land blieb jedoch immer die Stiftskirche St. Ursen, wo die Reliquien der Heiligen gehütet wurden, die mit kostbaren Gaben geehrt wurden.<sup>85</sup> Das Altarblatt des Greder-Altars verdeutlicht in vollendet Anordnung das religiöse Bezugsgeflecht der in französischen Diensten aufgestiegenen Söldneraristokratie, die Oberdorf wesentlich unterstützte. Beschirmt von der Gottesmutter Maria vom Himmel her vertraut sich der kniende Oberst Wolfgang Greder dem leibhaft vor ihm stehenden heiligen Thebäer-Offizier Ursus an: Die Zugehörigkeit zum französischen St.-Michaelsorden wird dabei nicht vergessen.

Der Kirchenneubau in Oberdorf zu Beginn des 17. Jahrhunderts und dessen Neugestaltung in den 1670er-Jahren sind ein eindrückliches Zeugnis des Barockzeitalters, das nun verdichtet die schon im Spätmittelalter angestossene Entwicklung vollendete. Das Feld für eine umfassende «économie ecclésiale» und deren fromme Trägerschaft ist noch weit offen.

---

<sup>85</sup> Vgl. Freddi, Silvan: St. Ursus in Solothurn. Vom königlichen Chorherrenstift zum Stadtstift (870–1527). Köln-Weimar-Wien 2014 (Zürcher Beiträge zur Geschichtswissenschaft 2), 331–336.

## 4. QUELLEN

### 4.1. JAHRZEITBUCH DER Pfarrei Oberdorf 1602 (StASO: o. Sig.) und 1647 (PfAO: C 28)<sup>86</sup>

	Erstgenannte Person	Die anderen Personen nach Reihenfolge	Stiftung	Kirchenzins			Jahrtag <sup>1</sup>
				£	฿	δ	
1	Specht, Viktor		100£	4			2. Jan.  1625
2	RÜFFLI, URS, von Grenchen	Anthoni Zimmermans (Ehefrau), Rudolf Rüefflin (Sohn) <sup>2</sup>	172£	6			13. Jan.
3	Vetter, Jakob <sup>3</sup>		100£	4			18. Jan.
4	Ingold, Hieronymus [Ammann von Subingen {1650}]	Katharina Spichtin (Ehefrau)	100£	4			21. Jan.
5	GLUTZ, BENEDIKT <sup>4</sup> [Seckelmeister {1621; 1604 Jungrat, 1616 Altrat, 1624 Venner}]	Barbara Suri (Ehefrau)	200£	8			26. Jan.  1613
6	Salaman, Maria		200£	8			31. Jan.
7	Megger, Verena	Konrad Lengendorfer [Jungrat, 1598 <sup>5</sup> ] (Ehemann)	200£	8			6. Febr.
8	Wallier, Hans Jakob <sup>6</sup> [Junker]	Elisabeth Glutz <sup>7</sup> (Ehefrau)	400£	11			8. Febr.
9	Kündtner, Joggi	Peter Kündtner, Margret Stelli, Elsbeth Richer, Görg Kündtner, Barthli Kündtner, Niggli Stölli, Hans Stölli, Elsbeth Schneider	50£	1	15		11. Febr.
10	Thoman, Wilhelm <sup>8</sup>	Maria Bleüwer (Ehefrau)	100£	4			16. Febr.
11	Burki, Benedikt <sup>9</sup> [Ammann von Biberist {1625}]	Anna Walker (Ehefrau)	100£	2			18. Febr.
12	Probst, Hans, von Oberdorf	Elisabeth Zuber (1. Ehefrau), Anna May (2. Ehefrau), Anna Weibel (3. Ehefrau)	100£	4			20. Febr. <sup>10</sup>
13	Reinhartin, Maria	Peter Dalman <sup>11</sup> (Ehemann)	40£	1	12		23. Febr.  1616

86 Erklärungen zu den Zeichen: [] Soziale Qualifikation im Jahrzeitbuch; () Familienstand gemäss Jahrzeitbuch; {} nicht im Jahrzeitbuch stehende Informationen, sondern dank der Hilfsmittel des StASO eruiert, eine Verifikation in den dafür verwendeten Quellen konnte aus Zeitgründen nicht geleistet werden; || im Jahrzeitbuch vorhandene Datierung.  
 Schriftarten: Kapitälchen: besonders sorgfältige Schrift bei Eintragungen in StASO Jahrzeitbuch Oberdorf 1602; es könnte sich um die ersten Einträge handeln. Normalschrift: zusammen mit den Kapitälcheneinträgen die anlegende Hand des StASO Jahrzeitbuch Oberdorf 1647, die Einträge bis kurz nach der Mitte des Jahrhunderts umfasst. Kursivschrift: Einträge aus der Zeit nach der Mitte des Jahrhunderts.

	Erstgenannte Person	Die anderen Personen nach Reihenfolge	Stiftung	Kirchenzins			Jahrtag <sup>1</sup>
				£	฿	δ	
14	<i>Ruodolff, Anna, von Oberdorf</i>	<i>Urs Reinhardt (Ehemann)</i>	100£	3			27. Febr.  1679
15	Arnolt Oberist, Hans <sup>12</sup> [em. Altrat {1583; 1579 Jungrat}]	Magdalena Küeffer (1. Ehefrau), Verena Junckher (2. Ehefrau), Hans Arnolt Oberist {1557 Jungrat} und Magdalena Rorman (Eltern), Gregorius Junckher (Schwager), Ottilia Wisner (dessen Ehefrau), Anna Arnolt Oberist (Ehefrau) des Niklaus Lütti	100£	4			1. März
16	<i>Alleman, Urs</i>	<i>Magdalena Würtz (Ehefrau)</i>	100£	4			6. März
17	<i>Hängi, Magdalena, von Oberdorf</i>	<i>Andres Turni (Sohn), Maria Zeltneri, (Ehefrau)</i>	100£	4			8. März
18	Gisinger, Veronika		100£	4			10. März
19	Haafen, Hans [Meister]		100£	4			15. März
20	<i>Fink, Johann Georg<sup>13</sup> [Pfarrer, Dr. theol.]</i>		100£	3	5		18. März
21	Byss, Barbara	Daniel Gibelin <sup>14</sup> [Hauptmann {1636}] (Ehemann)	100£	4			22. März
22	Aichmüller, Johann <sup>15</sup> [Propst des St.-Ursenstiftes]		100£	2	10		29. März  1653
23	Tscharandi, Ludwig <sup>16</sup> [Doctor philosophiae et medicinae]	Susanna Schwaller (Ehefrau)	200£	8			2. April
24	Wallier, Jakob <sup>17</sup> [Junker]		400£	16			9. April
25	Masser, Hans		100£	4			11. April
26	GRAFF, KONRAD <sup>18</sup> [Schultheiss]	Margret Gibserin (1. Ehefrau), Barbara Rignerin (2. Ehefrau), Anna Semman (3. Ehefrau), Elsbeth Bircherin (4. Ehefrau), Urs Graff, Maria Ülin (Ehefrau), Martha Ülin (deren Schwester), Barbara von Grissach (1. Ehefrau von Hauptmann Friderich Graff) 1614 erfolgte eine Zusatzstiftung <sup>19</sup> : Hauptmann Friderich Graff <sup>20</sup> , Barbara Grim <sup>21</sup> (2. Ehefrau) Hans Jakob {1632 Grossrat}, Ludwig {1640 Grossrat}, Urs {1648 Grossrat} (Söhne), Helena (Tochter)	150£	2	7	4	21. April  1614
27	Würtzen, Görg <sup>22</sup> [Meister]	Margret Rorman (Ehefrau)	100£	4			25. April <sup>23</sup>

	Erstgenannte Person	Die anderen Personen nach Reihenfolge	Stiftung	Kirchenzins			Jahrtag <sup>1</sup>
				£	฿	δ	
28	Uchert, Steffan <sup>24</sup>		500£	18			27. April
29	Kündtner, Anna	Urs Kündtner, Karl Kündtner, Johannes Kündtner, Mathias Zweilyngg, Jakob von Büren, Elsbet und Kathrin Kündtner, Magdalena Kündtner	100£	3			29. April
30	MÜESCH, FRANZ		100£	4			5. Mai
31	Reüdter, Jakob <sup>25</sup>	Kaspar, Melchior, Balthasar (Söhne), Anna Müllerin (Ehefrau), Elisabeth Rüdterin <sup>26</sup> (Tochter), (Ehefrau) des Anton Haffner <sup>27</sup>	100£	3			6. Mai
32	Salerin, Barbara <sup>28</sup>		100£	4			10. Mai [1614]
33	â Staal, Johann Jakob <sup>29</sup> [Ritter, Ratsherr, Venner]		100£	4			13. Mai
34	Weldtner, Hans	Küngold Obrecht (Ehefrau), Hans und Urs (Söhne), Maria und Elsbet (Töchter), Martin Weltner und Katharina Martin (Ehefrau), Benedikt Obrecht und Margret Gisinger, Christen Weltner und Maria Fröhlicher (Ehefrau), Urs Weltner	200£	8			15. Mai
35	Stüdeli, Ludwig [Ammann zu Bellach {1620}]	Katharina Renffer (Ehefrau), Benedikt, Ludwig, Hans Jogi, Uli (Söhne), Barbara Bur, Maria Lüser, Elsbet Gissiger, Barbara Probst, Elsbet Buri, Anna Burcki (alles Schwiegereltern)	100£	3	6		19. Mai
36	Buri, Wolfgang	<sup>30</sup>	100£	4			24. Mai
37	Schwaller, Ludwig	Berta Kuntz (Ehefrau); Urs, Mauriz, Katharina, Elsbet, Anna, Magdalena, Maria (Kinder)	50£	1	10		28. Mai
38	Ziegler, Jakob [Burger]	Elisabeth Griennagel (Ehefrau), Scholastica Zieglerin [Schwester in der hinteren Samnung <sup>31</sup> ], Balthasar, Kaspar, Dorothea, Elsbet, Anna (Kinder)	50£	1	10		30. Mai
39	Wasmeri, Elsbeth	Heinrich Wasmer (Vater), Ursula Rottgäber (Mutter)	100£	3	10		1. Juni
40	Moller, Joggi, von Zuchwil	Anna Wyss (Ehefrau)	100£	3			3. Juni [1681]

	Erstgenannte Person	Die anderen Personen nach Reihenfolge	Stiftung	Kirchenzins			Jahrtag <sup>1</sup>
				£	฿	δ	
41	Brunner, Urs <sup>32</sup>	Helena Gibelin (Ehefrau), Balthasar Brunner [Hauptmann {1605; 1598 Jungrat, 1606 Altrat}] (Vater), Barbara Kallenberg (Mutter), Hans Jakob Gibelin [em. Ratsherr {1584 Grossrat}, Vogt zu Falkenstein {1593}] und Ursula Schärer (Ehefrau)	1000£	40			8. Juni
42	BLENDER, JERONYMUS		100£	4			11. Juni
43	Keller, Konrad	Juliana Kappeler <sup>33</sup> (Ehefrau)	100£	4			16. Juni
44	Junier, Martha, von Grissach		100£	4			20. Juni
45	Gugger, Urs <sup>34</sup> [em. Grossweibel {1630}, Gemeinmann <sup>35</sup> {1644}, Vogt zu Gösgen {1635}]	Appollonia Borerin <sup>36</sup> (Ehefrau), Werner Gugger [{1657} Jungrat, {1662 Altrat}, Schaffner der Kirche Oberdorf <sup>37</sup> ], Susanna Schwaller (Ehefrau)	200£	5			25. Juni
46	Küeffer, Urs <sup>38</sup> [Spitalvogt]	Elsbet Küeffer (Ehefrau), Hans, Ulrich, Urs, Kathrin, Maria, Elsbet, Anna, Helena (Kinder)	200£	8			2. Juli
47	Saler, Werner <sup>39</sup> [Schultheiss]	Magdalena Byss <sup>40</sup> (Ehefrau)	200£	7	10		4. Juli <u>1625</u>
48	MÜLLER, ANNA	Gloren <sup>41</sup> [Ammann, aus Deitingen] (Ehemann), Jost Keiser und Urs Bur von Selzach, Jost Fluri von Lommiswil	130£	5			12. Juli
49	PFLUGER, URS	Elsbet (Tochter) und Hans Wilhelm Graff (Ehemann), [Hauptmann {1589}] {1578 Grossrat, 1579 Grossweibel} Hieronymus Saleren, [Apotheker] {1620 Grossrat} Sebastian Buchen <sup>42</sup> , Kündgold Buchin, (Ehefrau) des Urs Graff <sup>43</sup> , Baschin und Hans Buch	600£	24			17. Juli
50	Glutz, Urs	Susanna Byss (1. Ehefrau), Elisabeth Brunner (2. Ehefrau)	100£	3			19. Juli <u>1681</u>
51	GRAFF, HANS WILHELM [Jungrat {1598}]	Wolfgang Graff {1622 Grossrat} (Sohn), Hans Wilhelm Graff d. Jüngere [Jungrat {1628}] (Sohn) und Katharina von Arx (Ehefrau)	<sup>46</sup> 350£	14			20. Juli <u>1630</u>
52	Bürki, Ruodi		100£	3			22. Juli <u>1678</u>

	Erstgenannte Person	Die anderen Personen nach Reihenfolge	Stiftung	Kirchenzins			Jahrtag <sup>1</sup>
				£	฿	δ	
53	Glutz, Martin		100£	4			28. Juli
54	<i>Stampfli, Hans</i>		100£	3	15		31. Juli
55	Glutz, Franz	Maria Ursula Gibelin <sup>45</sup> (Ehefrau)	100£	4			2. Aug.
56	<i>Hedinger, Nikolaus<sup>46</sup> [Propst des St.-Ursen- stifts]</i>		200£	6	10		3. Aug.
57	HÜTTENBERG, HANS <sup>47</sup> [Meister]	Barbara Fischer (Ehefrau)	100£	2			7. Aug.
58	Wilser, Hans	Maria Studer (1. Ehefrau), Adeli Widmer (2. Ehefrau), Margret Wilser (Tochter) und Urs Reinhart (Ehemann), Viktor Wilser (Sohn), Konrad Schor von Subingen	220£	9			9. Aug.
59	Richmütt, Elias	Margaret Wal (Ehefrau), Dorothea und Agnes (Töchter)	100£	4			12. Aug.  1614
60	KALLENBERG, HIER- RONYMUS <sup>48</sup> [Haupt- mann] {1581 Jungrat, 1595 Altrat, mehrmals Vogt}	Martha Surin <sup>49</sup> (Ehefrau) Hans Heinrich {1612 Gross- rat} (Sohn) und Magdalena Grim <sup>50</sup> (Ehefrau) Küngold (Tochter) und Ni- klaus Grim <sup>51</sup> (Ehemann)	400£	16			18. Aug.
61	Greder, Jost <sup>52</sup> , von Wartenfels, [Ritter, Ratsherr, em. Obrist in Frankreich und Navarra, em. Bauherr dieses Gotteshauses]	Elisabetha von Grissach <sup>53</sup> (Ehefrau), Hans Ülrich <sup>54</sup> , Urs, Hans, Wolfgang <sup>55</sup> (Söhne), Barbara, Maria (Töchter), Hans Greder (Vater), Agnes Zeltner (Mutter), Barbara Backh (Stiefmutter), Urs, Hans, Niklaus, Küngold, Barbara (Brüder und Schwestern), Elisabeth Wallierin <sup>56</sup> (Ehefrau) des Hans Ülrich Greder [Obrist]	500£	11			22. Aug.  1630
62	von Vivis, Hans Jakob <sup>57</sup> [Junker]		400£	16			28. Aug.
63	Bysen, Anton <sup>58</sup>		100£	4			2. Sept.
64	<i>Bass, Carl<sup>59</sup> [Pfarrer, Dr. theol.]</i>		100£	3			7. Sept.
65	Walcker, Urs	Margret Fröhlicher (Ehefrau), Urs Walcker (Sohn) und Verena Bieler, Agnes Kuntnerin (seine Ehefrauen), Elsbet Walcker- rin (Tochter) und Mathis Rudolff (Ehemann)	Hofstatt	?			11. Sept.  1627
66	Buchen, Sebastian <sup>60</sup>		100£	4			18. Sept.
67	Myseler, Wilhelm		100£	4			22. Sept.

	Erstgenannte Person	Die anderen Personen nach Reihenfolge	Stiftung	Kirchenzins			Jahrtag <sup>1</sup>
				£	฿	δ	
68	Brunnerin, Küngold	Hans Wilhelm Kallenberg <sup>61</sup> [Jungrat {1618}] (Ehemann)	200£	8			2. Okt. [1627]
69	Reinhardt, Küngold	Urs Nicklaus, Anna Reinhardt	100£	3	15		5. Okt.
70	Stüdeli, Adam <sup>62</sup>	Margret Stampfli (Ehefrau)	100£	?			6. Okt. [1680]
71	Fluri, Hans	Peter Fluri (Vater), Elsbet Mathiss (Mutter)	100£	3			9. Okt.
72	Schwaller, Hans <sup>63</sup> [Hauptmann]	Anna Brunner (Ehefrau) Wilhelm Schwaller {1623 Grossrat}, Katharina Schwaller, Susanna Saler (Ehefrauen) Peterman Schwaller {1642 Jungrat, 1652 Altrat} und Helena Graff (1. Ehefrau), Anna Maria Wigier (2. Ehefrau), Urs Glutz und Maria Schwaller (Ehefrau) Ludwig Tscharandi [Dr. med.] und Susanna Schwaller (Ehefrau)	400£	14			10. Okt.
73	Gräffin, Veronica		100£	4			12. Okt.
74	Gugger, Johann Werner <sup>64</sup> [Grossrat, Pfleger der Kirche zu Oberdorf]	Magdalena Brunner (Ehefrau), Christoph Werner (Sohn), Johann Werner Gugger <sup>65</sup> [em. Altrat zu Wäberen, Kriegstetten {1664} und Thüringen Vogt {1662}, Schaffner der Kirche zu Oberdorf]	200£	8			13. Okt.
75	Scholl, Dorothea	Hans Lang [Ratsherr {Altrat 1616}, Gemeinmann <sup>66</sup> {1597}] (Ehemann)	100£	4			16. Okt. [1626]
76	Reinhart, Urs, der Jüngere	Urs Reinhart (Vater), Agnes Walckerin (Mutter)	100£	2	10		21. Okt.
77	Schlüp, Niklaus <sup>67</sup> [Jungrat {1600}]		100£	4			26. Okt.
78	Fröhlicher, Jakob [gewesener Statthalter des Gerichts allhier]	Adelheid Keiserin (Ehefrau), Caspar Fröhlicher (Vater), Verena Wältmerin (Mutter), Hans, Marti, Urs, Hans Jakob, Kaspar (Söhne), Küngold (Tochter), Chrisson Tschan, Agnes Cury, Barbara Fluri, Küngold Wöber (alles Schwiegereltern)	100£	4			5. Nov.
79	von Dänicken, Barbara	Juncker [Altrat <sup>68</sup> ] (Ehemann)	100£	4			10. Nov.

	Erstgenannte Person	Die anderen Personen nach Reihenfolge	Stiftung	Kirchenzins			Jahrtag <sup>1</sup>
				£	β	δ	
80	Schwaller, Jakob	Anton Schwaller [Hauptmann {1589} {1579 Grossrat} (Vater), Katharina Guggerin <sup>69</sup> (Mutter)]	200£	8			16. Nov.  1626
81	Hammer, Hans [des Gerichts] von Langendorf		200£	?			17. Nov.  1677
82	Wagner, Mauriz <sup>70</sup> [Schultheiss]	Elisabeth Schwaller (Ehefrau)	200£	4			25. Nov.
83	Kallenberg, Hans Wilhelm <sup>71</sup> [Ritter {des Goldenen Sporen}]	Magdalena Stocker (Ehefrau)	400£	15			4. Dez.
84	Stüdeli, Helena <sup>72</sup> , von Bellach	Claus Krüttli (Ehemann)	100£	3			8. Dez.
85	Reinhardt, Stephan <sup>73</sup>	Küngold Kamli <sup>74</sup> (Ehefrau)	200£	8			10. Dez.
86	Haffner, Victor <sup>75</sup> [Hauptmann, Stadtschreiber {1616-1635}]	Elisabeth Arregger (1. Ehefrau), Maria Schwaller (2. Ehefrau), Helena Suri <sup>76</sup> (3. Ehefrau), Franz und Anna Maria (Kinder)	200£	5			12. Dez.
87	Vesserleder, Crischon		100£	4			16. Dez.
			14512£	512	15	4	

### BEMERKUNGEN ZUR TABELLE

- 1 Jahrangabe: ohne Unterstreichung = in beiden Jzb.; einmal unterstrichen = nur in Jzb. 1602; doppelt unterstrichen = nur Jzb. 1647.
- 2 Das Ehepaar stiftete 122£, der Sohn nachträglich 15 Kronen, was 50£ entspricht.
- 3 1617 stiftete ein Jakob Vetter, Weissgerber, 100£ zur Einschreibung in die Gemeine Jahrzeit in St. Ursen, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 553.
- 4 Die St.-Michaels-Kapelle auf dem Friedhof zeigt im Chorgewölbe die Wappen des Ehepaars Benedikt Glutz und Barbara Sury, vgl. Mösch, Oberdorf, 22. Jahrzeit im Juli in St. Ursen (als weitere Frau wird Ursula Gugger genannt), vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 414. Sippenjahrzeit im November in St. Ursen, vgl. daselbst, 424 (sein Vater war Jungrat und Vogt in Lugano). Benedikt Glutz war ein äusserst erfolgreicher sozialer, wirtschaftlicher und politischer Aufsteiger; er ist ein Gegenbeispiel zu den in seiner Epoche aufsteigenden Söldneroffizieren, vgl. SolGesch 2, 255–257. Seine Erben stifteten einen schwarzen Ornament an St. Ursen, vgl. Domschatz St. Ursen, Donationenbuch, 14v.
- 5 Vgl. StASO: Besatzung der Ämteren, Bd. 3; von Vivis hat ihn nicht als Jungrat.
- 6 Ein Seelamt; zu Mariä Verkündigung und Mariä Aufnahme in den Himmel je ein gesungenes Amt. Für die Sänger waren 1£ vorgesehen. In St. Ursen stiftete er 1631 eine Ampel aus feinem Silber im Gewicht von 300 Loth, sowie 600£, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 229. {1623 Grossrat; sein Vater war Hieronymus Wallier, aus der Wendelsdorfer-Linie}.
- 7 Eine Elsbeth Glutz (Identität?) schenkte 1638 ein vergoldetes Marienbild in St. Ursen, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 233. Als Witwe gab sie an St. Ursen drei samtene Messgewänder, vgl. Domschatz St. Ursen: Donationenbuch, 14v.

- 8 Seine Erben gaben dem Stift 1664 für eine jährliche Messe 100£, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 262.
- 9 Die Burki gehörten zur dörflichen Oberschicht in Biberist. Die Familie stellte mehrmals den Ammann des Landgerichts Biberist, vgl. HLS 2, 120f. Er stiftete 1660 für eine gesungene Jahrzeit in Biberist 400£, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 260.
- 10 PfAO: Jahrzeitbuch Oberdorf 1647, zum 19. Febr.
- 11 Das Stiftskapitel bewilligte am 21. Juli 1626 dem Peter Dalman von Oberdorf auf dessen Begehren Fenster und Wappen in sein neues Haus. Grund dafür wird keiner angegeben, aber das Stift bewilligte solches nur für Gönner. Vgl. StASO: Kollegiatstift St. Ursus in Solothurn, Inventar Nr. 142, Protokoll 6, 40.
- 12 Die Jahrzeit in St. Ursen für die Familie wurde auf den Dreifaltigkeitssonntag gehalten, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 409.
- 13 Schmid, Kirchensätze, 106: gestorben 1671, seit 1637 Pfarrer.
- 14 Siehe auch auf Guttäterliste (Nr. 14) der Kaplanei. {1638 heiratete Daniel Gibelin wieder}.
- 15 Er stiftete zwei Messen. Zu seiner Person vgl. HS II/2, 523, Stiftspropst 1649–1654, †1654. Zu seinen sehr grossen Vergabungen, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 253.
- 16 Der Stadtarzt starb 1636, vgl. HLS 12, 512. Die Jahrzeit der Familie in St. Ursen war im Mai, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 413. Als Unternehmer, vgl. SolGesch 2, 255.
- 17 Es ist sehr wahrscheinlich, dass es sich um den Ratsherrn (1593 Jungrat, 1615 Altrat), Diplomaten, Söldnerführer und Ritter des St.-Michaelsordens handelt, der 1623 in Solothurn starb. Vgl. HLS 13, 195.
- 18 Die ursprüngliche Stiftung sah eine Jahrzeitmesse mit Vigil vor. Zu seiner Person vgl. HLS 5, 581f. Einflussreicher, langjähriger Ratsherr, zwischen 1551 und 1560 alternierend Schultheiss, Tagsatzungsgesandter, Offizier und Vogt, gestorben 1560. Er war ein entschiedener Anhänger des alten Glaubens während der schwierigen Zeit der Reformationswirren. In St. Ursen wurde die Jahrzeit der Sippe auf den Sonntag Quasimodo (1. Sonntag nach Ostern) begangen, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 408.
- 19 Friderich Graff ordnete neue Stiftungsmessen an: ein gesungenes Seelamt für die Toten im Chor; ein gesungenes Amt zu Ehren Marias in der Kapelle; eine stille Messe für die Lebenden. Alle drei Messen wenn möglich in der Woche vor oder nach dem Sonntag Misericordia (2. Sonntag nach Ostern). Bei den feierlichen Messen sollten vier arme Schüler singen, von denen jeder zwei Batzen erhielt. Falls keine Schüler gefunden werden konnten, ging das Geld an die Armen.
- 20 Friderich Graff stiftete 1637 1000£ für eine sonntägliche Messe auf einen Altar in St. Ursen, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 233. {1621 Jungrat; sein Vater hieß Urs Graff}. Er organisierte das Begräbnis für seinen Schwager, Junker Balthasar von Grissach (dessen Tochter Barbara war die erste Ehefrau Graffs), vgl. StASO: Kollegiatstift St. Ursus in Solothurn, Inventar Nr. 141, Protokoll 5, 51. Grissach endete nach einer glänzenden Karriere als Diplomat und Söldnerführer wegen der Soldschulden der französischen Krone im Ruin, vgl. HLS 3, 533, 533; Meyer, Erich: Balthasar von Grissach († 1602), in: JbSolGesch 67 (1994), 5–66, hier 45. In das Luzerner Zisterzienserkloster Rathausen stiftete das Ehepaar Graf-Grissach 1598 ein Glasgemälde (heute Rathaus Solothurn). Zusammen mit ihnen war auch Ritter Balthasar von Grissach Stifter (zwei Glasgemälde, eines im Nationalmuseum in Zürich, das andere im Metropolitan Museum of Art in New York), sowie das verschwiegerte Ehepaar Johann Vigier und Anna von Grissach (Nationalmuseum Zürich). Vgl. Dietschi, Hugo: Zweiter Nachtrag zur Statistik solothurnischer Glasgemälde, in: JbSolGesch 22 (1949), 93–100, hier

- 98f.; Hennig, Barbara / Meyer, André (Hrsg.): Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern, Neue Ausgabe, Bd. 2, Das Amt Luzern, Die Landgemeinden. Bern 2009, 117 ff.
- 21 Barbara Grimm, Ehefrau des Friderich Graff und später des Junkers Johann Wallier, stiftete 1640 für eine sonntägliche Messe auf dem Kreuz-Altar 1000£, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 235; StASO: Urkunde F 848, 17. August 1640.
- 22 1658 übergaben die Erben dem Stift 300£, d.h. je 100£ an St. Ursen, St. Peter, Dreibeinskreuzkapelle, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 258.  
Siehe auch Guttäterliste der Kaplanei.
- 23 PfAO: Jahrzeitbuch Oberdorf 1647, zum 23. April.
- 24 Eine Jahrzeitmesse und vier Seel messen.  
Es ist möglich, dass er (1635/36) der Stifter der Kaplanei St. Katrinen (beim Sondersiechenhaus) in Solothurn ist, welche er mit 5000 Gulden (10'000£) Kapital ausstattete und welche dabei 500£ Zins abwarf, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 231. 1640 machte er beim Stift ein Jahrzeitstiftung von 500£, vgl. daselbst, 235.
- 25 Eine Messe für die Verstorbenen, eine Votivmesse zu Ehren Marias.
- 26 Sie stiftete zusammen mit ihrem Mann, Anton Haffner, den Marienalter in der Kirche; Anton Haffner war Schaffner der Kirche Oberdorf, vgl. Mösch, Oberdorf, 21 f.
- 27 1628 errichtete der Gerichtsschreiber Anton Haffner in St. Ursen eine Jahrzeit für 300£, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 227.
- 28 Es handelt sich um die Ehefrau des Jungrats Hans Wilhelm Arregger, deren Jahrzeit in St. Ursen im Juni begangen wurde, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 414. {Sie war vorher die Ehefrau des Konrad Hugi, 1586 Grossrat, 1599 Vogt auf Bechburg, † 1599}.
- 29 «es soll die Messe gelesen werden für die Stifter des Altares des Heiligen Kreuzes, das ist das Jahresgedächtnis der Edlen à Staal, das Stiftungskapital beträgt 100£, Stifter ist der edle Johann Jacob à Staal, eques auratus, senator ac vexillifer Salodori». Es kann sich nur um Hans Jakob vom Stall den Jüngeren handeln, der im Dezember 1653 zum Schultheissen aufstieg. 1616 Jungrat, 1625 Altrat, 1652 Venner, im gleichen Jahr auch päpstlicher Ritter; gestorben 1657; vgl. HLS 11, 740; SolGesch. 2, Tafel 26, Porträt.  
So dürfte die Jahrzeitstiftung in Oberdorf ins Jahr 1652 fallen. Parallel zur politischen Karriere gingen französischer Kriegsdienst und einflussreiche Diplomatie. Seit 1640 scharfer Kritiker der einseitigen Anlehnung an Frankreich.  
Familienjahrzeit in St. Ursen im November, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 423.
- 30 Die zusätzlich noch verzeichneten Namen fehlen StASO: Jahrzeitbuch Oberdorf 1602; sie wurden erst im 18. Jhd. in: PfAO, Jahrzeitbuch Oberdorf 1647, eingefügt.
- 31 Vgl. zur Geschichte dieser franziskanischen Frauengemeinschaft, SolGesch. 2, 368 ff.
- 32 Ein gesungenes Seelamt.  
Urs Brunner und Helena Gibelin liessen am 30. März 1610 eine Urkunde ausstellen. Urs Brunner zog in französische Kriegsdienste und machte sein Testament. Darin sah er unter anderem eine Stiftung von 1000£ nach Oberdorf vor, vgl. StASO: Urkunde K 2. Urs Brunner kam 1612 ums Leben, das Stiftsprotokoll vermerkt zum 11. Dezember 1612, dass Balthasar Brunners Sohn im Krieg gestorben sei, vgl. StASO: Kollegiatstift St. Ursus, Inventar Nr. 141, Protokoll 5, 666, vgl. auch Amiet, St. Ursus-Pfarr-Stift, 551.  
In St. Ursen war inmitten einer ganzen Sippschaft für ihn und seine Frau im Januar Jahrzeit, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 409.
- Gegen die Gültigkeit der Stiftung gab es im Rat Opposition, sie wurde jedoch akzeptiert. Vgl. StASO: A 1, RM 115 (1611), 402; StASO: A 1, RM 116 (1612), 77.
- 33 In: PfAO, Jahrzeitbuch Oberdorf 1647, ist der Familienname Hénts.

- 34 Stiftung von vier Messen. In StASO: Jahrzeitbuch Oberdorf 1602, sind nur die Namen des Ehepaars und nur das Amt des Gemeinmanns eingetragen. Zur Karriere von Urs Gugger vgl. HLS 5, 794, SolGesch 2, 280f. Als oppositioneller Politiker gegen Machtkonzentration des Kleinen Rates stieg er nicht in wichtige Ämter auf; gestorben 1657. 1645 stiftete er für ein Grab 400£ und für die Jahrzeit in St. Ursen 500£, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 241. 1657 werden von den Erben 1000£ Jahrzeitkapital und 200£ für das Grab übergeben, vgl. daselbst, 258.
- 35 Zu diesem nicht sehr bedeutenden Amt, vgl. Amiet, Bruno: Der Solothurner Bürgermeister, in: JbSolGesch 26 (1953), 177–182, hier 179f.
- 36 Sie vermachte 1674 kostbare Kleinodien an St. Ursen, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 270.
- 37 Seine Erben übergaben dem Stift 1675 für vier Messen an den Fronfasten 630£, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 270. Im Juli war Jahrzeit für Urs Gugger, Appolonia Borer und die Sippe, vgl. daselbst, 414. Werner Gugger tritt in einer Urkunde vom 5. März 1660 als Kirchenschaffner von Oberdorf auf, vgl. PfAO: A 123.
- 38 Zwei Seelmessen. {In der Liste der Spitalvögte von G. von Vivis kommt er nicht vor}.
- 39 Vgl. HLS 10, 647. 1597 Hauptmann, 1605 Vogt auf Dorneck, 1606 Stadtschreiber, 1615 Seckelmeister, 1618 Venner, 1620 Schultheiss, oftmaliger Tagsatzungsgesandter gestorben 1623. Er trat im Rat als Schultheiss für die Verlegung des Klosters Beinwil nach Oberdorf ein, vgl. SolGesch 2, 381. Er gab an St. Ursen ein Damast-Velum für den Tabernakel und ein Atlas-Antependium für den Choraltar (1609 als Stadtschreiber), vgl. Domschatz St. Ursen: Donationenbuch, 4; als Schultheiss schenkte er einen weissen Damast-Messornat (1621), vgl. daselbst, 6v.
- 40 Sie war auch die Frau von Oberst Ulrich Greder. Das Stift erhielt von ihr eine noch erhaltene goldene, edelsteinverzierte Krone für das Jesuskind, dazu weitere Spenden, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 235, 237, 443. Sie schenkte als Witwe einen Messornat, vgl. Domschatz St. Ursen: Donationenbuch, 16, und kostbare Stickarbeit, daselbst, 8 (1625).
- 41 {Ein Melchior Gloor wurde 1582 Ammann des Gerichtes von Subingen}.
- 42 Vgl. SolGesch 2, 201, 263. Aus Wien eingewandert, begründete der Apotheker Sebastian Christian Buch ein solothurnisches Patriziergeschlecht. Der hier Genannte dürfte ein Nachfahre sein.
- 43 Ein Urs Graff ist auf dem Pensionenrodel von 1632 bei der Weberzunft aufgeführt, vgl. Allemann, Söldnerwerbungen I, 33.
- 44 Die Stiftung erfolgte in drei Etappen: zuerst Vater Hans Wilhelm 50£, dann Sohn Wolfgang 100£, zuletzt Sohn Hans Wilhelm 100£.
- 45 Nachtrag in: PfAO: Jahrzeitbuch Oberdorf 1647.
- 46 Vgl. zur Person, HS II,2, 523f. Stiftspropst 1654–1672, †1672; Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 263. Die Jahrzeitstiftung an St. Ursen betrug 1000£. In Oberdorf stiftete er zwei Messen, eine zu Ehren Marias auf dem Marienaltar, eine andere für die Verstorbenen. Dazu kam eine Stiftung von 100£ für eine jährliche Messe in der Kapelle von Lommiswil.
- 47 Eine Messe für die Verstorbenen; eine Messe zu Ehren Marias; eine Messe zum Heil der Lebenden. In St. Ursen war für das Ehepaar Hottenberg Jahrzeit am Sonntag Quasimodo; vgl. StASO: Jahrzeitbuch Stift St. Ursus 3, zum Tag; {1581 Grossrat}.
- 48 Zwei Messen für die Verstorbenen; eine Messe für die genannten jetzt noch Lebenden, nach deren Tod dafür eine Seelmesse. Zu seiner Person, vgl. HLS 7, 50f., SolGesch 2, 148, 284f. Der Söldneroffizier und Politiker starb 1605. 1594–1596 war er (erneut) Hauptmann in Frankreich. Zur Jahrzeit der Sippe über mehrere Generationen in St. Ursen im August, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 416.

- 49 Sie stiftete für 300£ ein Ewiglicht. Diese Summe ist allerdings nur die Hälfte dessen, was angekündigt war.  
 In einem Brief an den Pfarrer vom 3. Mai 1611 (PfAO: A 111) kündete ein HH Kallenberg die Stiftung seiner Mutter an. Es muss sich um ihren Sohn Hans Heinrich handeln. Martha Surin begehrte für sich, ihre Kinder, Tochtermann und Schwiegertochter Eintrag ins Jahrzeitbuch und das Lesen von drei Messen jährlich (zwei Seelmessen und eine für die noch Lebenden; nach deren Tod drei Seelmessen). Dafür vergabte sie 100 Gulden (200£). Zweitens vergabte sie 100 Gulden für ein Ewiglicht in der Muttergotteskapelle. Drittens vermachte sie ein Kapital von 100 Gulden für die Kirche. Kallenberg fragt nun an, ob dies alles so in Ordnung gehe und bittet den Pfarrer um Weisung.  
 Als Witwe schenkte Martha Surin an St. Ursen einen schwarzen Atlas-Messornat mit dem Wappen der Kallenberg, ein blaues, silberdurchwobenes Messgewand, ein mit Goldfäden durchzogenes Velum, vgl. Domschatz St. Ursen: Donationenbuch, 2v.
- 50 Vgl. Domschatz St. Ursen: Donationenbuch, 20; sie schenkte dem Stift einen Chormantel mit den Wappen des Ehepaars.
- 51 {1611 Grossrat, 1638 Jungrat, 1633 Vogt auf Bechburg}, er starb 1642 als Söldnerhauptmann in Frankreich, vgl. Meyer, Die Grimm, 21, 30, 70.  
 Er war Stifter von 200£ für die Kaplanei (Guttäterliste Nr. 18).  
 Im Pensionenrodel von 1632 taucht Hauptmann Niklaus Grimm mehrmals auf, vgl. Allemann, Söldnerwerbungen, 32, 36, 39.
- 52 Die Bedingung der Stiftung sah zwölf Messen vor: vier an den Fronfasten, vier zu Ehren Marias, zwei zu Ehren des hl. Urs, eine zu Ehren des hl. Jost an dessen Gedenktag, eine zu Ehren der hl. Elisabeth an deren Gedenktag. Alle diese Messen mussten am Altar gelesen werden, den die Greder gestiftet hatten. Zu diesem bedeutenden Solothurner Politiker (Vogt, Jungrat, Altrat), Diplomaten und Söldnerführer, Ritter im St.-Michaelsorden, der 1629 verstarb, vgl. HLS 5, 663. Porträt von 1622, SolGesch 2, Tafel 6, ausführlich: Meyer, Jost Greder, 220–263.  
 Die Erben Jost Greders stifteten 1630 insgesamt 1200£ (600£ für die Jahrzeit, 400£ als Spende, 200£ an die Kustorei) an St. Ursen, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 229. Die Jahrzeit für die Greder-Sippe wurde im April gehalten, vgl. daselbst, 412.  
 Der linke Seitenaltar in Oberdorf, datiert 1679 auf der Inschrift, hat einen komplexen Aufbau. Stifter in der jetzigen Form war der Enkel Jost Greder, Wolfgang, mit seiner Frau Anna Maria von Stäffis, deren Allianzwappen über dem Votivbild des Wolfgang Greder prangt; darüber ist die Ehreninschrift Jost Greder angebracht, über welcher man das Allianzwappen Greder-Grissach sieht. Dieser Altar mit der Doppelstiftung ist das grossartigste einzelne Stiftungsmonument in der Kirche. Vgl. Loertscher, Oberdorf, 14 (Loertscher sieht auf dem Bild fälschlicherweise Jost Greder).  
 In Privatbesitz existiert eine fragmentarische Wappenscheibe von 1609 von Jost Greder und Elisabeth von Grissach. Es fehlen die Wappen, aber die Inschrift enthält «verordneter Buwher dib Gotshuss». Diese Aussage hat nur für Oberdorf Sinn; es könnte sich also um den Rest einer gestifteten Scheibe für Oberdorf handeln, die zu unbekannter Zeit entfernt wurde. Vgl. Dietschi, Hugo: Statistik solothurnischer Glasgemälde, 1. Teil, in: JbSolGesch 13 (1940), 5–114, hier 71, Nr. 163.  
 Allerdings ist bei der Bestellung der Bauherren 1601 Greder nicht genannt. Zusammen mit Hauptmann Wilhelm Schwaller machte er 1603 als Bauherr den Vertrag mit Meister Anton Gall, vgl. PfAO: A 96, 1603. Ebenfalls mit Schwaller war er 1608 als vom Rat bestellter Bauherr verantwortlich für die Bauaccorde mit Baumeister Gall, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 73. Dazu war er Mitverantwortlicher für die Verwaltung der eingehenden Spenden an den Kirchenbau, vgl. Kommentar zur Vergabungsliste 1603–1608.

- 53 Sie war die Schwester des berühmten und einflussreichen Diplomaten (Berater, Geschäftsträger der Ambassade) und Söldnerführers Balthasar von Grissach, vgl. HLS 3, 533.
- 54 Vgl. zur Person, HLS 5, 663. Ratsherr und Söldnerführer, der in Frankreich Oberst wurde und als Ritter in den St.-Michaelsorden aufgenommen wurde. 1639 stiftete er für eine Jahrzeit an das Stift 800£ und 100 Kronen für das Recht auf ein Epitaph, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 234; 1641 schenkte er einen Traghimmel und einen «ganzen Ornament von Silberstücken», vgl. ebd., 236. Weitere Stiftungen waren ein schwarzes, samtenes Messgewand sowie Kelch und Patene, vgl. Domschatz St. Ursen, Donationenbuch, 7 (1629); 8v (ca. 1635).
- 55 Zur Person, vgl. HLS 5, 663, SolGesch 2, Tafel 31, Porträt von 1640. Wie sein Vater Jost und sein Bruder Hans Ulrich war Wolfgang ein herausragender Söldnerführer, der es bis zum Rang eines Obersten in französischen Diensten brachte. Er war mit Barbara Wallier, Tochter des Jakob, verheiratet. Grossrat. Er stiftete für St. Ursen mehrere Messornate und einen Prozessionsbaldachin, vgl. Domschatz St. Ursen, Donationenbuch, 14, 16. Zu seiner und seiner Familie Jahrzeit in St. Ursen im August mit 1500£ Kapital, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 415f.
- 56 Sie gab 1643 für eine Spende 400£ und 1000£ für die Jahrzeit ihres verstorbenen Mannes an das Stift, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 239.
- 57 Zusätzlich erfolgte eine Armenstiftung von 100£. 1639 vermachte er dem Stift St. Ursen für die Jahrzeit 500£, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 235. Die Jahrzeit für ihn und seine Frau Anna Maria Grimm, seine Eltern und Grosseltern, war im Juni, vgl. daselbst, 414.
- 58 {Ein Anton Biss war 1639 Grossrat, 1659 Vogt auf Dorneck}.
- 59 Schmid, Kirchensätze, 106: gestorben 1673, Pfarrer seit 1671.
- 60 Er wird bei der Jahrzeit von Urs Pfluger (Nr. 49) genannt; er war Grossrat und Apotheker.
- 61 Er wird in der Sippenjahrzeit in St. Ursen genannt, allerdings mit Ehefrau Barbara Greder, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 416. {Sein Vater Hieronymus Kallenberg, Nr. 60}.
- 62 Fehlt in StASO: Jahrzeitbuch Oberdorf 1602.
- 63 Eine Jahrzeit und vier Messen alle Quatember. Die Messen waren in der Schwaller-Kapelle zu lesen, die von Hans Schwaller gestiftet wurde. {Er war der Sohn eines Altrates und einer seiner Söhne stieg auch in den Alrat auf. Er gehörte zur III. Linie der Schwaller in Solothurn}.
- Jahrzeit in St. Ursen, vgl. StASO: Jahrzeitbuch des Stiftes St. Ursus 3, zum 26. Januar.
- 64 In StASO: Jahrzeitbuch Oberdorf 1602, stehen nur die Namen Werner Gugger, Magdalena Brunner, (Sohn) Werner. Die anderen Angaben finden sich nur in PFAO: Jahrzeitbuch Oberdorf 1647.
- 65 {1657 Jungrat, 1662 Alrat, Vogt in Gösgen 1647 und in Kriegstetten 1664; er gehörte der Weberzunft an}.
- 66 Zu diesem nicht sehr bedeutenden Amt vgl. Amiet, Bruno: Der Solothurner Bürgermeister, in: JbSolGesch 26 (1953), 177–182, hier 179f.
- 67 Jahrzeit in St. Ursen im Mai, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 413.
- 68 Zu dieser wohl unvollständigen Angabe ist mir keine Identifikation gelungen.
- 69 Das Ehepaar stiftete eine Jahrzeit im August in St. Ursen, auch Sohn Jakob ist genannt, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 416. {Es handelt sich um die Linie I der Schwaller}.
- 70 Ein gesungenes Amt zu Ehren der hl. Katharina, eine Messe zu Ehren Marias, eine Messe für die Verstorbenen.
- Zur Person, vgl. HLS 13, 149, SolGesch 2, 273, Tafel 35, Porträt. Politiker, Diplomat, 1653 päpstlicher Ritter. 1645–1653 Schultheiss. Mitinitiant des Solothurner Jesuitenkollegiums. 1647 verheiratete er sich ein zweites Mal. Die

Stiftung nach Oberdorf muss deshalb vorher gemacht worden sein. Gestorben 1653.

Er bezahlte 1649 den neuen Altar in der Joh.-Bapt.-Kapelle in St. Ursen, vgl. Domschatz St. Ursen, Donationenbuch, 18v.

1630 stiftete er insgesamt 2000£ (1000£ für die Jahrzeit in St. Ursen, 760£ für vier Messen jeweils an Fronfasten, 240£ für verschämte Hausarme), vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 228, 253. 1636 stiftete er für ein Ewiglicht an einen Altar in St. Ursen 500£, vgl. daselbst, 232. Familienjahrzeit in St. Ursen im Oktober, vgl. daselbst, 419. Er schenkte 1639 ein silbernes Reliquiar an St. Ursen, vgl. daselbst, 440.

- 72 Zur Jahrzeit des Ehepaars in St. Ursen im August, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 416. Jungrat Schluep übergab 1635 die Gütlen für die Jahrzeit und eine Stiftung an die Liebfrauen-Bruderschaft (800£) an das Stift, vgl. daselbst, 230. {1623 Grossrat; Sohn des Hans Wilhelm, Nr. 68}.
- 72 Fehlt in PfAO: Jahrzeitbuch Oberdorf 1647.
- 73 Jahrzeit im Dezember in St. Ursen, als Spitalvogt bezeichnet, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 425. Er stiftete einen gewichtigen Becher und eine silberne Ampel, vgl. Domschatz St. Ursen: Donationenbuch, 9v, 10v.
- 74 Sie war auch Ehefrau des Stiftsschaffners Urs Dürholz, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 425. Als «alte Spitalvögtin» bezeichnet stiftete ein samtenes Messgewand sowie Kelch und Patene an St. Ursen, vgl. Domschatz St. Ursen: Donationenbuch, 15.
- 75 Zwei Seelmessen.  
Haffner war einer der höchstbezahlten Pensionsherren seiner Zeit, vgl. Allemann, Söldnerwerbungen I, 34, 36.
- 76 Sie starb 1639 als Ehefrau des Hauptmanns Anton Wallier. Die Verwandtschaft verlangte von der Stiftsgeistlichkeit, dass die Leiche mit Prozession abgeholt werde. Das Stift entsprach dem Begehrn wegen der grossen Wohltaten der Verstorbenen, machte dabei aber geltend, dass normalerweise nur Ehefrauen von Ratsherren mit Prozession zur Kirche begleitet würden, die sich zudem nicht wieder verheiratet hatten; sie vermachte dem Stift 2500£, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 234f. Die Jahrzeit ihrer Verwandtschaft wurde im Februar begangen, vgl. ebd., 410.

4.2. GUTTÄTER DER KAPLANEI OBERDORF<sup>87</sup>  
GEMÄSS JAHRZEITBUCH PFAO, C 29<sup>88</sup>

	Stifter <sup>1</sup>	Jahr	Stiftungsgut		
			£	B	δ
1	Ziegler, Ludwig <sup>2</sup> , Chorherr	1638	150		
2	Holdin, M. Christoph, em. Pfarrer zu Magstat <sup>3</sup>		7		8
3	Wiel, Christoph <sup>4</sup> , Kaplan zu St. Kathrinen		33	17	4
4	Wyel, Melchior <sup>5</sup> , Pfarrer zu S. Wolfgang		15		8
5	Schwaller, Johann <sup>6</sup> , Seckelmeister	1638	300		
6	von Arx, Urs <sup>7</sup> , Hauptmann, Vogt Thüringerhaus {1635}	1638	116	12	
7	von Arx, Hans Jakob <sup>8</sup> , em. Vogt Thierstein {1632}	1638	24	18	8
8	Haffner, Konrad, Jungrat {1637}	1638	26	13	4
9	Gibelin, Urs <sup>9</sup> , Hauptmann, Jungrat	1638	475		
10	von Arx, Katharina, Ehefrau des Urs Gibelin		200		
11	Holdin, Euphrosyna <sup>10</sup> , Ehefrau des Urs Gibelin		67		
12	Gibelin, Margreth <sup>11</sup>	1644	100		
13	Gibelin, Maria <sup>12</sup>		46	2	8
14	Gibelin, Daniel <sup>13</sup> , Hauptmann		66	13	4
15	Gibelin, Mauritz <sup>14</sup> , Schultheiss in Olten {1635}		26	13	4
16	Gibelin, Viktor <sup>15</sup> , em. Vogt Thierstein {1623}		26	2	8
17	Wildenstein, Ursula <sup>16</sup> , Witwe des Hans Gibelin <sup>17</sup>	1640	200		
18	Grim, Niklaus <sup>18</sup> , Jungrat {1638}, Vogt Bechburg {1633}		200		
19	Zurmatten, Christoph <sup>19</sup> , Doktor		26	13	4
20	Hirt, Gladi, Wirt zu «Atisholtz»		20		
21	Rudolff, Urs <sup>20</sup> , em. Vogt Gösgen {1629}		20		
22	Glutz, Franz <sup>21</sup> , Tuchhändler		20		
23	Glutz, Daniel		20		
24	Scheinholtzer, Urs, Meister		20		
25	Stampfli, Ludwig, Ammann von Bellach {1641}		20		
26	Gysinger, Maria	1639	60		
27	Küefer, Hans, Wirt «zuer Cronen»		40	5	4
28	Greder, Hans Ulrich <sup>22</sup> , Oberst, Ritter	1639	300		
29	Digier, Urs <sup>23</sup> , em. Vogt Dorneck {1623, 1644 Jungrat}, im Namen von Katharina Zurmaten <sup>24</sup> , seiner Ehefrau	1639	100		
30	Tschawi, Johann Jakob, Meister, und Ehefrau Adelheid Lauter, von Oberdorf		100		
31	Zurmatten, Viktor <sup>25</sup> , em. Schultheiss in Olten {1647}		26	13	4
32	Dürholtz, Hans Ulrich, Wirt «zum Creutz»		4		9
33	von Roll, Ludwig <sup>26</sup> , Hauptmann {1635}	1640	149	6	8
34	Kochmähli, Urs, Ammann von Zuchwil {1648}	1640	26	13	4
35	Brunner, Johann Jakob <sup>27</sup> , Altrat {1638}	1641	19	12	
36	Weyss, Anna, Dienstmagd, «auff dem Hauenstein»		4		
37	Ackherman, Anna, «aus dem Wilisawer Amt»		2		10
38	Schreyer, Urs, Ammann von Zuchwil {1625}		13	6	8
39	vom Staal, Mauritz <sup>28</sup> {Schultheiss in Olten, 1641}		20		
40	Karli, Konrad, Meister		3	6	8
41	Reinhard, Hans Ludwig, Meister		3		

87 Die Kaplanei wurde am 28. August 1648 von Urs Gibelin gestiftet, die Kollatur übergab er dem Rat, vgl. Mösch, Oberdorf, 8.

88 Zeichenerklärung: {} nicht im Jahrzeitbuch stehende Informationen, sondern dank der Hilfsmittel des StASO eruiert; eine Verifikation in den dafür verwendeten Quellen konnte aus Zeitgründen nicht geleistet werden.

	Stifter <sup>1</sup>	Jahr	Stiftungsgut		
			£	ℳ	δ
42	Brunner, Hans Heinrich, Schultheiss in Olten {1629}		20		
43	Ingold, Hieronymus, Wirt in Subingen		100		
44	Urchert, Wolfgang <sup>29</sup> , Tuchhändler		300		
45	Schwaller, Johann, Hauptmann	1643	200		
46	Reinhard, Konrad, Jungrat {1639}	1643	23	6	8
47	«ein unbekante Persohn»	1643	66	13	4
48	Wallierin, Barbara <sup>30</sup> , Witwe des Obersten Wolfgang Greder <sup>31</sup> , für ihren Ehemann und sich selbst	1644	550		
49	Bösenwahld, Martin <sup>32</sup>	1644	200		
50	Brunnerin, Glodeli, von Oberdorf	1644	13	6	8
51	Wickh, Angschelinen	1644	3	6	8
52	Schmid, Heinrich, Zeügwart {1630}		4	9	
53	Wirtz, Geörg, und Ehefrau Margreth Rohrman <sup>33</sup>	1655	13	6	8
54	Consistorialgericht		229	9	
55	Stüdelin, Adam, des Gerichts zu Bellach {1662}, und Ehefrau Margreth Stampfli	1655	53	6	8
56	Haffnerin, Elsbeth, Ehefrau des Leutnants Hans Jakob Mathysen	1655	7	6	8
57	Gobenstein, Hans, Gerber, und Dorothea Zieglerin	1645	3	11	4
58	Bräterin, Maria Magdalena <sup>34</sup> , Witwe des Johann Dägischer <sup>35</sup> , Venner {1633}		100		
59	Müesch, Urs, Burger von Solothurn	1647	50		
60	Küenbergerin, Veronika	1647	4	8	
61	Mutter des Wyelen Christoph	1647	10		
62	Vogelsang, Hans, und Ehefrau Barbara Hartman	1647	51	6	8
63	Fröhlicher, Ludwig, und Ehefrau Katharina Héntz	1647	100		
64	Schwartz, Tschanen, «ein arme Dienstmagd», «Dälsberger Herrschaft»	1648	136	13	4
65	Biellerin, Katharina, von Lommiswil	1648	6	13	4
66	Schaad, Magdalena, von Matzendorf, Pfründerin im Thüringer Haus	1648	23	6	8
67	Mutter des Üelnis Peter	1649	20		
68	Suri, Hieronymus <sup>36</sup> , Altrat {1642, 1638 Jungrat}	1649	60		
69	Strub, Elsbeth, Pfründerin im Thüringer Haus	1650	3	6	8
70	Guetentag, Anna	1650	6	18	8
71	Schärtel, Bernhard, Jungrat {1643}	1650	300		
72	Bruckh, Elsbeth	1650	3	6	8
73	Zurmaten, Christoph <sup>37</sup> , Doktor	1650	100		
74	Glutz, Franz, Sohn des Landschreibers Urs Glutz	1653	500		
75	Wallier, Philipp <sup>38</sup> , Hauptmann {1654}, Junker	1654	500		
76	Tscharandi, Christoph <sup>39</sup> , Jungrat {1642}		20		
77	Vogelsang, Katharina, im Namen ihres 1. Ehemannes Wolfgang Küefer		100		
78	Kruss, Susanna, «aus den Rütenen»	1654	10		
79	Gibelin, Christoph, und Ehefrau Elsbeth Digier		200		
80	Schmidin, Elsbeth, von Kriegstetten, «ein arme Fraw»		20		
81	Brunner, Klaus, der Jung, zu Balstahl	1653	15	4	
82	Reinhart, Stephan <sup>40</sup> , em. Spitalvogt {1630}	1654	500		
83	Kämlí, Küngold <sup>41</sup> , des vorgenannten Reinharti Witwe		500		
84	Hagman, Zeitzilli <sup>42</sup>		106	13	4
85	Schmidt, Jakob, der Schriner, und seine Ehefrau Maria Gissiger	1655	100		
86	Walcker, Urs, Wirt in Oberdorf	1657	100		

Stifter <sup>1</sup>	Jahr	Stiftungsgut		
		£	฿	δ
87 <i>Zurmatten, Hans, alt Landvogt {1641 Gösgen}</i>	1657	105		
88 <i>Weürtz, Jörg, Burger, und seine Frau Margret Rorman<sup>43</sup></i>	1658	40		
89 <i>Schreyer, Küngold, Witwe des Jakob Hugi, von Selzach</i>	1660	100		
90 <i>Schadt, Küngold, von Laupersdorf</i>	1662	7	8	6
91 <i>Mathis, Madellena, und Sohn Viktor Khüeffer</i>	1664	100		
92 <i>Uchert, Wolfgang<sup>44</sup>, Grossrat {1664}</i>	1664	500		
93 <i>Kappeler, Hans Jakob<sup>45</sup>, der Landtherr</i>	1667	136		
94 <i>von Arx, Süssanna, Ehefrau des Hauptmanns und Jungrats {1657} Urs von Arx<sup>46</sup></i>	1669	100		
95 <i>Schwertzig, Bläsen<sup>47</sup>, Jungrat {1672}</i>	1677	500		
		10126	6	10

### ANMERKUNGEN ZUR TABELLE

- 1 Von Nr. 1 bis Nr. 83 schreibt die anlegende Hand, anschliessend folgen Nachträge.
- 2 Schmid, Kirchensätze, 312, Chorherr an St. Ursen 1634, gestorben 1652.
- 3 Magstadt, in der Nähe von Sindelfingen (Baden-Württemberg). Im Kanton Solothurn ist er nirgends als Pfründner nachgewiesen.
- 4 Schmid, Kirchensätze, 307, 1638 Kaplan zu St. Kathrinen bei Solothurn, gestorben 1684.
- 5 Wiel Johann Melchior war seit 1645 Pfarrer von Holderbank mit Wohnsitz in St. Wolfgang bei Balsthal unterhalb der Ruine Neu-Falkenstein, vgl. Schmid, Kirchensätze, 129, 307.
- 6 Es muss sich um den späteren Schultheissen Johann Schwaller handeln. Vgl. HLS 11, 256, SolGesch 2, 272f. Er machte, auf der Grundlage des vorhergehenden französischen Soldienstes, eine lange politische Karriere, 1613 Grossrat, 1623 Jungrat, 1638 Altrat und Seckelmeister, 1641 Venner, 1642–52 Schultheiss. Er liess die Loreto-Kapelle in Solothurn erbauen und galt als grosser Förderer der Kapuziner. 1640 schenkte er dem Stift St. Ursen 400£ für eine Grabstätte der Familie und versprach zudem ein silbernes Brustbild, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 235, 436 (das Bild wiegt fast 10 Kilogramm). 1652 gaben die Erben 1000£ für die Jahrzeit, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 253. Jahrzeiten in St. Ursen im April, Oktober und November, vgl. ebd., 412, 419, 422.
- 7 Es handelt sich um den 1669 verstorbenen Urs von Arx, der ein beträchtliches Vermögen hinterliess, vgl. SolGesch. 2, 268. Im Jahrzeitbuch von St. Ursen im Oktober wird er zusätzlich als Vogt auf Falkenstein und Gemeinmann bezeichnet, Ehemann der Katharina Dägenscher, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 419. {Die Eltern waren Ulrich von Arx und Elisabeth Gisiger}.
- 8 1639 stiftete Jungrat Johann Jakob von Arx (Identität?) 400£ an das Stift für die Jahrzeit seines Vaters, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 234. {1639 Jungrat, 1639 Altrat, mehrere Vogteistellen}.
- 9 Er gab zudem einen silbernen Kelch und eine vergoldete Patene. Vgl. HBLs 3, 510f., SolGesch 2, 272. Urs Gbelin wurde 1618 Grossrat, 1629 Hauptmann, 1638 Jungrat, 1643 Thüringervogt, 1645 Altrat. Er ist der bedeutendste Repräsentant der hier genannten Gbelin. 1639 erhielt Urs Gbelin die Bewilligung des Rates, in den Vogteien Falkenstein, Bechburg, Gösgen und Olten, zu werben, vgl. Allemann, Söldnerwerbungen I, 62.
- Laut Jahrzeitbuch von St. Ursen hatte er zudem noch Anna Schwarz zur Ehefrau, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 412. Als Altrat gab er 1645 dem Stift 400£ für das Recht auf eine Grabstätte, vgl. ebd., 242.

- 10 Domschatz St. Ursen: Donationenbuch, 20, Schenkung einer Kunstgewerbearbeit.
- 11 Sie war die Ehefrau von Hans Wilhelm Grimm (Kronenwirt, Hauptmann), Tochter von Urs Gbelin (Nr. 9), vgl. Meyer, Die Grimm, 21, 70.
- 12 Es könnte sich um die zweite Frau des oben genannten Johann Schwaller handeln (Nr. 5), welche dieser 1640 heiratete, vgl. HLS 11, 256.
- 13 Vgl. HBLS, 3, 511. Bruder von Urs, Mauritz und Viktor Gbelin, 1636 Hauptmann, 1653 Vogt auf Bechburg, 1666 Jungrat. Vgl. Jahrzeitbuch Oberdorf, Nr. 21; Stifterin ist dort die Ehefrau Barbara Byss.
- 14 Vgl. HBLS 3, 511. Bruder von Urs, Viktor und Daniel Gbelin, Schultheiss in Olten, 1624 Grossrat. Als Unternehmer vgl. SolGesch 2, 255.
- 15 Vgl. SolGesch 2, 272, Bruder von Urs, Daniel und Mauritz Gbelin. Er war auch Hauptmann, vgl. SolGesch 2, 272.
- 16 Zwei Messen. In die Stiftung war auch die Mutter von Hans Gbelin eingeschlossen. Für St. Ursen spendete sie, damit zwei Reliquien mit Goldschmiedearbeit eingefasst werden konnten, vgl. Domschatz St. Ursen: Donationenbuch, 10 (um 1642). Hans Gbelin und Ursula Wildenstein waren die Eltern von Urs, Daniel, Mauritz und Victor Gbelin. Ursula von Wildenstein schenkte 1642 dem Stift ein silbergefasstes Reliquiar, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 440.
- 17 Zu Hans Gbelin, der Gemeinmann und Hauptmann (laut Jahrzeitbuch von St. Ursen auch Vogt in Gösgen) war, vgl. SolGesch 2, 272. Die Jahrzeit der Sippe in St. Ursen war im Mai. Aus dem Jahrzeitbuch von St. Ursen geht hervor, dass Hans der Sohn des Altrats Urs Gbelin und der Katharina Meister war, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 412.
- 18 Er wird innerhalb der Familie Kallenberg im Jahrzeitbuch genannt (Nr. 60).
- 19 Zur Familie Zurmatten, die zum Patriziat gehörte, vgl. HLS 13, 895. Christoph Zurmatten (1605–1650) war Stadtarzt in Solothurn. Siehe auch unten, Nr. 73.
- 20 An das Stift gab er 1645 für die Jahrzeit 500£ und 100£ für die Grabstätte, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 242, 248. Die Familienjahrzeit war im September, vgl. ebd., 418.
- 21 Eventuell identisch mit Jzb. Nr. 55.
- 22 Siehe zu Hans Ulrich Greder, der 1639 verstarb: Meyer, Greder, 251, 261; Jahrzeitbuch Oberdorf, Nr. 61.  
Schon der Vater Jost Greder zeigte eine Vorliebe für Oberdorf durch die Stiftung des Familienaltars.
- 23 Vgl. zu diesem Söldnerhauptmann und Unternehmer SolGesch 2, 255.
- 24 Dss Ehepaar figuriert auch in der Sippenjahrzeit im September in St. Ursen (der Mann wird Jungrat genannt), vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 418.
- 25 Er stiftete an St. Ursen einen Messornat, ein Antependium und drei «gemalte Tafeln», vgl. Domschatz St. Ursen, Donationenbuch, 14, 15.
- 26 {Sohn des Schultheissen Johann von Roll, 1642 Oberst, Ritter des St.-Michaelsordens}. Er war ein besonderer Gönner des neuen Klosters Visitation, vgl. SolGesch 2, 376.
- 27 {1624 Jungrat, 1638 Altrat, 1652 Seckelmeister, 1653 Venner, mehrere Vogteistellen; Sohn des Peter Brunner und der Katharina Sury, verheiratet mit Barbara Stocker}.
- 28 Vgl. SolGesch 2, 384. Sohn des Hans Jakob des Älteren, Bruder des Hans Jakob des Jüngeren (Schultheiss). Er trat in Olten als eifriger Förderer der Gründung des Kapuzinerklosters hervor. In diesem Zusammenhang ist auch die Kostenfrage nicht uninteressant. Erst durch eine Spende von 6000 Gulden (entspricht 12'000£) eines reichen Solothurner Metzgers konnte das Projekt umgesetzt werden. Familienjahrzeit in St. Ursen im November, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 423.

- 29 Zu diesem bürgerlichen Textilkaufmann vgl. die Bemerkung in SolGesch 2, 585. Vgl. unten Nr. 92.  
 In St. Ursen äufnete er 1660 die Jahrzeitstiftung der Familie um 300£, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 260. Das Stift erhielt von ihm ein Tabernakel-velum aus Damast und ein silberbeschlagenes Messbuch, vgl. Domschatz St. Ursen, Donationenbuch, 13v.
- 30 1645 gab sie dem Stift 400£ für eine Grabstätte im Beinhaus, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 242.
- 31 Siehe zu Wolfgang Greder: Meyer, Greder, 252, 262, Jahrzeitbuch, Nr. 61. Als jüngster Sohn des Jost Greder liess er in der Familitentradition Oberdorf begünstigen. Er war zusammen mit seiner Frau «Neustifter» des Greder-Altars, wo er selbst auf dem Altarblatt dargestellt ist.
- 32 Vermutlich handelt es sich um den erfolgreichen Handelsmann (vor allen Salzhandel) und Unternehmer, dessen Schwiegervater Johann Schwaller zum Schultheissen aufstieg, vgl. SolGesch 2, 259 ff., Porträt daselbst, Tafel 30. 1640 stiftete er ein silbernes Brustbild an St. Ursen, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 235. 1655 stiftete Martin Besenval als Landvogt von Lugano 1000£ für die Jahrzeit und einen schwarzen, samtenen Ornat, vgl. daselbst, 254. 1659 stiftete er 1200£ für die Jahrzeit und das Grab in St. Ursen, vgl. daselbst, 259, auch 410f.
- 33 Das Ehepaar stiftete auch eine Jahrzeit in Oberdorf, vgl. Jahrzeitbuch, Nr. 27.
- 34 Sie schenkte dem Stift 1631 eine silberne Taube (Symbol des hl. Geistes), vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 439. Des Weiteren stiftete sie einen schwarzen Messornat (sie war auch Witwe des Hauptmanns Niklaus Grimm), vgl. Domschatz St. Ursen: Donationenbuch, 16v.
- 35 Dägischer schenkte 1641 eine kostbare Kette für das Brustbild des hl. Ursus, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 436, Anm. 260. {1610 Jungrat, 1623 Altrat, 1633 Venner, mehrere Vogteien}.  
 Als Jungrat schenkte er mit seinen Geschwistern die Altartafel für den Christophorus-Altar, vgl. Domschatz St. Ursen: Donationenbuch, 4v.
- 36 {Sohn des Hieronymus Sury und der Katharina Glutz}.
- 37 Er war bereits Guttäter, vgl. Nr. 19.
- 38 Die Witwe, Margaretha von Schauenstein, übergab 1654 dem Stift 1000£ für die Jahrzeit ihres Mannes, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 253; Jahrzeit der Familie war im Juni, vgl. ebd., 414.  
 Er war der Bruder der beiden Junker Heinrich und Johann Viktor Wallier, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 254.
- 39 Er besserte 1661 die Jahrzeit seines Vaters in St. Ursen um 100£ auf, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 261. 1647 schenkte er dem Stift mehrere Paramente, darunter ein Pluviale, vgl. Domschatz St. Ursen: Donationenbuch, 16, 17v, 18. {Arzt; 1642 Jungrat, 1665 Altrat, grosser Förderer der Kapuziner; verheiratet mit Ursula Gugger}.
- 40 Er ist auch im Jahrzeitbuch (Nr. 85) zusammen mit seiner Frau eingetragen.
- 41 Sie ist zusammen mit ihrem vorgenannten Mann im Jahrzeitbuch (Nr. 85) genannt.
- 42 Vier jährliche Messen (an Fronfasten).
- 43 Das Ehepaar stiftete auch eine Jahrzeit (Jahrzeitbuch, Nr. 27) und trat schon früher als Guttäter auf (Nr. 53).
- 44 Er wird schon weiter oben (Nr. 44) genannt; er betätigte sich als Tuchhändler.
- 45 Bedingung war die Feier von zwölf Messen jährlich. Immer im August eine Votivmesse hl. Maria Muttergottes; je eine Messe an den vier Fronfasten; eine Messe zu Ehren seiner Namenspatrone, hll. Apostel Johannes und Jacobus; eine Votivmesse hl. Josef; eine Messe in seinem Sterbemonat; vier Messen für das Heil der Seelen im Fegfeuer.
- 46 {Seine Eltern waren Urs von Arx und Barbara von Däniken}. Barbara von Däniken kommt im Jahrzeitbuch, Nr. 79, vor, aber mit einem anderen Ehemann.

- 47 Bedingung war die Feier von zwölf Messen jährlich. Januar: Votivmesse hl. Johannes Ev. / Februar: Votivmesse hl. Blasius / März: Votivmesse hl. Josef / April: Votivmesse hl. Morand / Mai: Votivmesse hl. Antonius von Padua / Juni: Votivmesse hll. Petrus und Paulus / Juli: Votivmesse hl. Maria Magdalena / August: Votivmesse hl. Pantaleon / September: Votivmesse hl. Michael / Oktober: Votivmesse hl. Franziskus / November: Votivmesse hll. Urs und Viktor für die ärmste Seele im Fegfeuer / Dezember: Votivmesse der Unbefleckten Empfängnis Marias.  
 Zu seiner Person, vgl. SolGesch. 2, 263. Schwerzig war aus Altkirch (Elsass) zugewandert und wurde ein erfolgreicher Handelsmann.  
 1659 vergabte er 200£ und zwei Levitenröcke zum schon früher gestifteten Messgewand für eine Jahrzeit mit zwei Messen, vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 259.

#### 4.3. VERGABUNGSÜBERSICHT ANHAND VON KIRCHENRECHNUNGEN

##### 4.3.1. 1. KOPIALE VERGABUNGSLISTE FÜR OBERDORF 1603–1608 (ZBS, S II 13, 28 F.)

\* Einträge, die in den Kirchenrechnungen vorkommen (15 von 34)

	1603	£
1	Hat Herr Gregorius Pfau <sup>1</sup> geben	30
3	Die Zunft zu den Schneidern	100
3	Die Zunft zu den Schmieden	100
4	Die Zunft zu die Schiffslüth	100
5*	Die Zunft zu die Gerberen	50
6*	Die Zunft zu die Metzgern und ebenso widerumb 1606 <sup>2</sup>	100
7*	Die Zunft zu die Bauwlüthen	50
8*	Die Zunft zu die Wäbern	50
9*	Die Zunft zu die Schuhmachern	50
10	Herr Kaspar Dadeus <sup>3</sup> gab einen Gült-Brief von	500
	1604	
11*	Hauptmann Wilhelm Schwaller <sup>4</sup> gab	50
12*	Altrath Rudolf Gugger <sup>5</sup>	22
13*	Als man den 18 Brachmonat mit Krüz gangen, da war geopfert	67
14*	Herr Seckelschreiber Saler <sup>6</sup> gab	50
15*	Hauptmann Urs von Arx <sup>7</sup> gab	100
16*	Herr Wilhelm Schwaller <sup>8</sup>	44
17*	Herr Johann von Roll <sup>9</sup>	853
18*	Herr Ambassidor	10426
19*	Barbara Graff, Hans Grimmens <sup>11</sup> Hausfrau	13
20*	Die Zunft zu den Wäbern	10
	1605	
21	Johann Schmid <sup>12</sup> , Pfarrherr zu Ensisheim im Elsass, den meine gnädigen Herren auf die Pfrundt Mümliswil angenommen, von wägen sinem bestädtigem Testament hat geben	100
22	Herr Comartin <sup>13</sup> Ambassidor	800
23	Herr Altrat Hieronimus Kallenberg <sup>14</sup> , so bei den Schneidern zünftig, haben seine Erben gestürt	100

	1606	
24	Herr Melchior Rotund <sup>15</sup> , Prediger in der Stadt Solothurn, hat für die Stühl machen 5 Mütt Korn, und Herr Seckelmeister einen Mütt, so sie denen Zimmerlügen geben	
25	Heinrich Huber <sup>16</sup> , Leutpriester zu Solothurn. gab	13
26	Als die Buren enet dem Wasser <sup>17</sup> den 8 Mai mit Krütz kamen, hat man in dem Becki gefunden	4
27	Bei einem anderen Krüzgang war geopfert	31
28	Hans Schwaller wegen eines Weges, so ihm meine Herren bei seiner Mühle erlaubt einzuschlagen	100
29	Frau Barbara Ysch, in der hinderen Versammlung <sup>18</sup>	3
6	Metzgerzunft	100
	1607	
30	Von Herrn Comartin <sup>19</sup> für Königs aus Frankreichs Wappen	40
31	In dem Opferstock den letzten Juni war gefunden	75
32	Herr Jungrat Benedikt Glutz <sup>20</sup> , der Zeit Vogt an Lebern, hat einen Gültbrief vergabt, davon 200£ zur Erhaltung eines Priesters zu Oberdorf mit jährlich 10£, die übrigen 100£ hat seine Tochter Margreth sel. dahin vergabt	300
33	Elsbeth Sperisen in dem Thüringer Haus	40
	1608	
34	Barbara von Grissach, eine geborene Neuin, Herrn Obrist Balthasar von Grissach <sup>21</sup> sel. Witib, hat einen aus Silber und vergolten Kelch von 37 Loth verehrt	
		4371

### ANMERKUNGEN ZUR TABELLE

- 1 Vgl. HS II/2, 520f. 1597 als Stiftskaplan Leutpriester von Oberdorf, 1623–1631 Stiftspropst von St. Ursen. In seinem Testament verfügte er für Jahrzeit und Messstiftung, Armenspende, Sängerspende und Paramente mit mehreren Tausend Pfund, Vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, 229.
- 2 Am Ende von Jahr 1606 mit Nr. 6 eingesetzt.
- 3 Der aus Savoyen stammende «Krämer», also Handelsmann, hinterliess seinen Töchtern ein Riesenvermögen, Vgl. SolGesch. 2, 263, 396. Der Rat prüfte die Echtheit der Schenkung, vgl. StASO: A 1, RM 108 (1604), 347.
- 4 In der 1. Kirchenrechnung zum Jahr 1604 (PfAO: A 98) sind jedoch 100£ eingetragen. 1601 wurde er vom Rat zusammen mit den beiden Bauherren, Schultheiss Lorenz Arregger und Altrat Hans Jakob vom Staal dem Älteren, für den Kirchenbau von Oberdorf als Verantwortlicher eingesetzt, vgl. StASO: A 1, RM 105 (1601), 252, 17. Juni. In den «Baurechnungen» ist er zusammen mit Hauptmann Jost Greder als Verantwortlicher für die Spendenverwaltung genannt. Vgl. StASO, A 1, RM 107, 198 (12. Mai 1603), ebd., 224 (2. Juni 1603). Beauftragte der Bauherren: PfAO: A 97, 15. Oktober 1603.  
{1585 Jungrat, 1599 Altrat, 1582 Hauptmann, Vogt zu Lebern; gehört zur Linie III der Schwaller}. Schwaller war ein ehrgeiziger Politiker, der 1605 durch Tod am eventuellen Aufstieg ins Seckelmeisteramt gehindert wurde, vgl. SolGesch. 2, 284f. Er stiftete für 300£ eine Jahrzeit in St. Ursen, vgl. StASO: Kollegiatstift St. Ursus in Solothurn, Inventar Nr. 141, Protokoll 5, 88, 20. Januar 1600.
- 5 {1598 Jungrat, 1602 Altrat}.
- 6 {Seckelschreiber Werner Saler war 1605 Vogt auf Dorneck}.
- 7 Vgl. Guttäterliste für die Kaplanei, Nr. 6.
- 8 Es handelt sich um den Hauptmann Schwaller wie Nr. 11.
- 9 {1615 Jungrat, 1616 Altrat, 1620 Venner, 1624 Schultheiss; Ritter, Inhaber mehrerer Vogteien, Tagsatzungsgesandter, Stifter der der Heilig-Grab-Kapelle zu Kreuzen}. Vgl. SolGesch 2, Tafel 25, Porträt. Er war als Venner im Rat ein

- Befürworter der Verlegung des Klosters Beinwil nach Oberdorf, vgl. ebd., 381.
- 10 Diese Summe steht in der 2. Kirchenrechnung doppelt, Nrn. 3 und 4.
- 11 Vgl. Meyer, Die Grimm, 70. 1608 Jungrat, Hauptmann in Frankreich.
- 12 Vgl. Urkunde PfAO, A 101, 7. Mai 1605. Vgl. Schmid, Kirchensätze, 288. 1604 Pfarrer von Fessenheim, 1605 Mümliswil, 1608 Balsthal, 1616 Egerkingen.
- 13 Louis Le Fèvre, Sieur de Caumartin, ordentlicher Gesandter in der Schweiz, 9. Januar 1605 bis Mitte März 1607, vgl. HBLS 1, 319.
- 14 Vgl. Jzb. Nr. 60.
- 15 Vgl. Schmid, Kirchensätze, 284. Rund (Rotundus) war 1594–1620 Stifts-prediger, Chorherr, 1621 Propst in Schönenwerd.
- 16 Vgl. Schmid, Kirchensätze, 257. Huber, ein Konvertit aus dem Kanton Zürich, war an mehreren Orten Kaplan, darunter 1594 in Oberdorf. Er wurde 1604 Solothurner Leutpriester und 1608 Solothurner Chorherr.
- 17 Wirz interpretiert das Wasser mit Aare. Damit wären wohl die Bauern aus dem Wasseramt (Vogtei Kriegstetten) gemeint.
- 18 Zu dieser Frauengemeinschaft («Hintere Samnung») und deren bewegter Geschichte vgl. SolGesch 2, 368 ff.
- 19 Wie Nr. 22.
- 20 Vgl. Jzb. Nr. 5.
- 21 Balthasar von Grissach war ein einflussreicher Diplomat (Berater, Geschäftsträger der Ambassade), Ritter und von König Heinrich IV. von Frankreich hochgeschätzter Söldnerführer (Oberst, Kommandant der Hundertschweizer), der exemplarisch Aufstieg und Fall in diesem Risikometier verkörperte; die ausstehenden Entschädigungen der französischen Krone führten zu seinem Ruin und nach seinem Tod 1602 zum spektakulären Konkurs der Familie, vgl. HLS 3, 533; Meyer, Erich: Balthasar von Grissach († 1602), in: JbSoIG 67 (1994), 5–66, besonders 42 ff. (zu Barbara Neukomm).

#### 4.3.2. KIRCHENRECHNUNG, EINNAHMEN, PFAO, A 98 (KOPIE = ZBS, S II 13, 15 F.)

	uff dem heyligen karfritag [16. April] deß 1604 jors hatt mir her houptman Jost Greder in bÿsin des herren houptman Wilhem Schwallers übergäben biß widerumb an sin heimkunfft waß an die Oberdorff kilchen gestürtt unnd gestürtt mecht werden	£	8	δ
1	erstlichen hatt er mir übergeben in allerleÿ müntz	182	1	
2	witters han ich empfangen von her Zalner zwo ducatten facit	10	1	4
3	mer ingenommen von minen herren unndt meysteren von den garberen	50		
4	aber han ich ingenommen von herren althen rhatt Guger 6 ducathun thiendt	22		
5	mer ingenommen den 15 tag meyen von der zunfft von den metzge-ren	100		
6	ingenommen von jungen rhatt Wallier von wegen der zunfft zu bouwlüten	50		
7	mer ingenommen vom kalchbrenner mitt sampt sinen mithafften under dreÿ mollen	162	16	
		576	18	4
8	uff den 18 brachett [Juni] als man gon Oberdorff mitt krützen gangen ist uffgeofferet worden in allerleÿ münz	67	14	4
9	uff den obgemeldten tag hatt mir der her seckelschriber Wernher Saler 10 ducothen geschick	50	6	8
10	iengenommen von Christyna Tschoßin ein alten berndick		18	4

11	uff den 7 julij hatt der her Wilhem unnd ich <sup>1</sup> der stock zu Oberdorff uffthon unnd hand dorin funden in allerley münz	104	10	8
12	uff den 10 tag julij han ich empfangen vom herren Melcher in namen junker Thomman von Vivis 10 mütt korn die angeschlagen sindt worden um 50£ dem meyster Frantzen	50		
13	uff den 18 julij han ich empfangen von der zunfft zü schüwmacheren	50		
14	uff den 23 julij han ich empfangen von hauptman Urb von Arx	100		
15	uff den 29 aust han ich empfangen von herren hauptman Wilhem 5 doblung zü 67 batz thütt	44	13	4
		469	3	4
16	ittem ich han empfangen von Jocab Ziegler	10		
17	uff den 29 september hand wir den stock zü Oberdorff uffthon darin funden in münz 54£ 2£ 8d an ducoten 2 10£ 1£ 4d an sonnenkronnen 2 8£ 8£ 8d Ein portugaless 10£ summa	83	2	8
18	aber han ich empfangen vom herren hauptman Wilhem	100		
19	mer han ich empfangen von den busseren	100		
20	Von der zunfft zü wäberen han ich empfangen	50		
2		343	2	8
	summa thütt min innemmen <sup>3</sup>	1388	4	4

### ANMERKUNGEN ZUR TABELLE

- Der Stiftspropst hatte auch einen Schlüssel! Er wird aber bei Opferstock-entnahmen nie erwähnt.
- Diese Zwischensumme steht ganz unten an der Seite, unterhalb der Gesamtsumme.
- Es kommen geringfügige Additionsfehler vor, die ich nicht korrigiere, da sie nicht ins Gewicht fallen.

#### 4.3.3. KIRCHENRECHNUNG, EINNAHMEN, PFAO, A 98 (KOPIE = ZBS, S II 13, 18 F.)

	harnach volgett wab ich für gelt sydt ich wýderumb ub Frankrich khommen bin von wegen der kilchen zu Oberdorff, inngenommen und ubgeben, angefangen den <sup>1</sup> tag decembris 1604			
		£	8	δ
1	erstlichen han ich empfangen so in dem stock gefunden worden so den <sup>2</sup> tag decembris 1604 durch beýde buwherrn uffgethan worden 12 kronen thutt	40		
2	uff den lesten tag decembris 1604 von junker Johan von Rollen emp- fangen so er unns geliechen hat, namlich 200 cornnes <sup>3</sup> guotz thut	<u>453</u>	6	8
3	<sup>5</sup> uff den 20 tag novembris von dem herren Sergent <sup>6</sup> in namen des herren von Vic <sup>7</sup> empfangen 100 kronen zu 4 krütz dick thut	426	13	4
4	uff den 20 decembris <sup>8</sup> 1604 von dem herren Sergent in namen deb ehrenwerten ambassidoren von Vic empfangen 100 kronen zu 4 krütz dicken	426	13	4
5	uff den 29 tag novembris 1604 han ich empfangen in einem brieff kompt von Hannb G <sup>9</sup> selligen so gegen ein widumb an den buw geben 100£	100		
6	uff den 16 tag merzen von herren Melcher so Casper Fers seligen Frouw gestürtt an den buw that 4 kronen	13	6	8
	summe	1433	6	8

7	uff den 24 tag mertzens 1605 von herren Melcher empfangen so ime eine sonderbare person geben die iren namen nit hatt wellen anzeigen 14 kronen thüt	46	13	4
8	uff den <sup>10</sup> tag <sup>11</sup> han ich von Mathiß Bucher empfangen 20 kronen	66	13	4
9	uff den 27 tag mertzen hatt Barbara Groff Hans Grimm <sup>12</sup> husfrau an den buw zu Oberdorff gesturtt namlichen 4 kronen thut	13	6	8
10	item empfangen so in dem stock zu Oberdorff gesin so durch beide buwherren den 28 tag mertzen uffgethon namlich 12 kronen 11 ¼ batzen thut	41	14	
11	uff den 30 tag mertzen 1605 empfangen von <sup>13</sup> dem alten beschieser [?] ein halbe kronen	1	13	4
12	uff den 27 tag aprilien 1605 von dem zunfftmeister zun wäbern emp- fangen uff die 50£ so sy hierinn gestürt noch thut 10£ gehört zu den vorgemelten 50£ zu schriben damit es 60£ geb	10		
13	uff den 5 tag meyens hatt Elsbeth Bertschin gestürtt ein rosennobell thut			
		2040		8

### ANMERKUNGEN ZUR TABELLE

- 1 Es fehlt der Tag.
- 2 Es fehlt der Tag.
- 3 Dieser Ausdruck muss ein eigentümliches Wort für Kronen sein. In PfAO: A 96, zu 1606, taucht dasselbe Wort wieder auf und die Einheit wird mit vier Kreuzdicken angegeben (= 4£ 5B 4δ, 1 Kreuzdicken = 1£ 1B 1δ). Das ist genau die Umrechnung, wie sie für die beiden folgenden Vergabungen des französischen Gesandten für Kronen gerechnet wird. Welche Art von Kronen gemeint ist, muss offen bleiben. Normalerweise gilt eine Krone 3 1/3 £. Die Goldsonnenkrone ist gemäss 1. Kirchenrechnung, Nr. 17, geringfügig weniger wert (4£ 4B 4δ).
- 4 Unterstrichene Zahlen = vom Verfasser der Untersuchung vorgenommene Umrechnungen; in der Quelle steht nichts.
- 5 Dieser Eintrag wurde nachgetragen und befindet sich schon bei der Serie der Ausgaben. Durch ein Verweiszeichen wird signalisiert, dass er an diese Position gerückt werden muss. In der Zwischensumme ist dieser Betrag aber nicht aufgenommen. Die Zwischensumme von 1433£ 6B 8δ stimmt somit nun nicht mehr.
- 6 Vermutlich Claude Le Sergent, ausserordentlicher Gesandter in Finanzmission in der Schweiz, August 1601–September 1602, 1604 und 1605, vgl. HBLS 1, 319.
- 7 Méry de Vic, ordentlicher Gesandter in der Schweiz und in Graubünden, Anfang August 1600–9. Januar 1605, vgl. HBLS 1, 319.
- 8 Überschrieben, ursprünglich stand «novembris».
- 9 Der Name nicht lesbar wegen des dicken Federstrichs, mit dem der Eintrag erledigt wurde. Es könnte Grimm heißen. In diesem Fall müsste man an den 1564/1565 verstorbenen Hans Grimm, Kronenwirt, denken. Vgl. Meyer, Die Grimm, 70. Seine Nachkommen könnten eine auf ihn lautende Gült gespendet haben.
- 10 Es fehlt der Tag.
- 11 Es fehlt der Monat.
- 12 Grimm wurde 1608 Jungrat; er betätigte sich als Söldnerhauptmann in Frankreich, vgl. Meyer, Die Grimm, 70.
- 13 Grosse Lücke im Text.



Abb. 11: Votivbild Anna Selbdritt (Anna, Maria, Jesus), mit Wappen Schwaller-Tscharandi. Die Anna-Verehrung ist vorwiegend eine Devotion von Frauen (Foto: José R. Martinez, Oberdorf).

4.4. DAS BREVE VON PAPST CLEMENS VIII.  
VON 1595 FÜR OBERDORF

Die Abschrift des Breve (nicht – wie immer wieder fälschlich geschrieben wird – Bulle) vom 1. Juli 1595 ist hier wiedergegeben, wie sie Pfarrer Josef Wirz vorlegt (ZBS: S II 13, 45 f.). Er selbst hat das Original in Oberdorf nicht gefunden, sondern nur ein «Vidimus» der päpstlichen Kammer, in das der Urtext inseriert ist.

Die Übersetzung stammt von Gregor Jäggi.

CLEMENS PAPA VIII

Ad perpetuam rei memoriam. Pastoris aeterni, qui pro salute humani generis e sinu patris ad infima mundi descendens in ara crucis imolari voluit, vices quanquam imeriti gerentes terris de Christi fidelium animarum salute ipsius monitis et exemplo solicii ecclesiae thesauros, quibus aeterna salus facilius comparatur, libenter erogamus de omnipotentis igitur Dei misericordia<sup>a</sup> ac beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi, precibusque pro parte dilecti filii Joannis Jacobi de Staal, patritii Solodorensis, qui unus ex quatuor oratoribus ad nos a septem cantonibus Helvetiorum catholicorum destinatus fuit, nobis super hoc humiliter porectis inclinatis utriusque sexus Christi fidelibus, qui per integrum hebdomadam, singulis diebus, ecclesiam beatae Mariae virginis in pago de Oberdorf ad radices montis Jurae, Lausannensis diocesis, sitam, ad quam, ut accepimus, catholici illarum partium singularem gerunt devotionis affectum, devote visitaverint, et infra huiusmodi hebdomadam semel in eadem ecclesia, praevia sacramentali confessione, sacratissimae eucharistiae sacramentum sumpserint, et ibi, prout unicuique suggestet devotio, pias ad Deum preces effuderint<sup>b</sup> voto, si quod visitandi ecclesiam beatae Mariae in Einsiedeln, eremum Helvetiorum nuncupatam, emiserint, satisfaciant, ac easdem indulgentias et gratias spirituales consequantur, quas consequerentur, si ecclesiam eremum praedictam, ut prefertur, visitarent, auctoritate apostolica tenore presentium perpetuo concedimus et indulgemus. Non obstantibus nostra de non concedendis indulgentiis ad instar ac aliis constitutionibus apostolicis caeterisque contrariis quibuscumque.

Datum Romae, apud sanctum Marcum, sub annulo piscatoris, die prima julii, pontificatus nostri anno quarto.

M. Vestrius Barbianus

- a Wirz hat im Text: misericordiae.
- b Wirz hat im Text: effunderint.

#### PAPST CLEMENS VIII.

Zur beständigen Erinnerung an diese Angelegenheit. Weil wir anstelle des ewigen Hirten auf Erden handeln, der auf dem Altar des Kreuzes geopfert werden wollte, als er um des Heils des Menschengeschlechts willen aus dem Schoss des Vaters in die Tiefen der Welt hinabstieg, geben wir, obwohl wir (dessen) unwürdig sind, gerne zugunsten des Heils der an Christus Glaubenden in Pflichteifer aufgrund seiner Ermahnungen und seines Beispiels die Gnadschätze der Kirche, mit denen das ewige Heil leichter erreicht wird.

Im Vertrauen also auf Gottes Erbarmen und auf die Bürgschaft seiner heiligen Apostel Petrus und Paulus geben wir den uns über Folgendes demütig vorgelegten Bitten von Seiten des geliebten Sohnes, Johann Jakob vom Staal – ein Solothurner Patrizier, der als einer von vier Gesandten der sieben katholischen Kantone der Schweizer zu uns abgeordnet worden ist – mit apostolischer Autorität nach dem Wortlaut dieser Urkunde auf ewig unsere Zustimmung und billigen sie für demütige Christgläubige beiderlei Geschlechts, die während einer vollen Woche, jeden Tag, die Kirche der Jungfrau Maria von Oberdorf (am Fuss des Jura gelegen, in der Diözese Lausanne, gegenüber welcher [Kirche] – wie wir erfahren – die Katholiken jener Gegenden eine besondere fromme Zuneigung haben) ehrfürchtig besucht haben und innerhalb dieser Woche einmal in derselben Kirche, nach vorausgegangener Beichte, das allerheiligste Altarsakrament empfangen haben und dort, wie es einem jeden die Frömmigkeit eingibt, an Gott Gebete gerichtet haben: Dem Gelübde sollen sie, wenn sie eines zu einer Wallfahrt zur seligen Jungfrau von Einsiedeln, Einsiedelei der Schweizer

genannt, abgelegt haben, Genüge tun und die gleichen Ablässe und geistlichen Gnaden erlangen können, welche sie erhalten hätten, wenn sie die vorgenannte Kirche der Einsiedler, wie erwähnt, besuchten.

Aufgehoben sind unsere Konstitution der Nichtgewährung von Ablässen und andere päpstliche Konstitutionen, die irgendwie dagegen sprechen.

Gegeben in Rom, bei Sankt Markus, gesiegelt mit dem Fischerring, am 1. Juli im vierten Jahr unseres Pontifikats.

M. Vestrius Barbianus

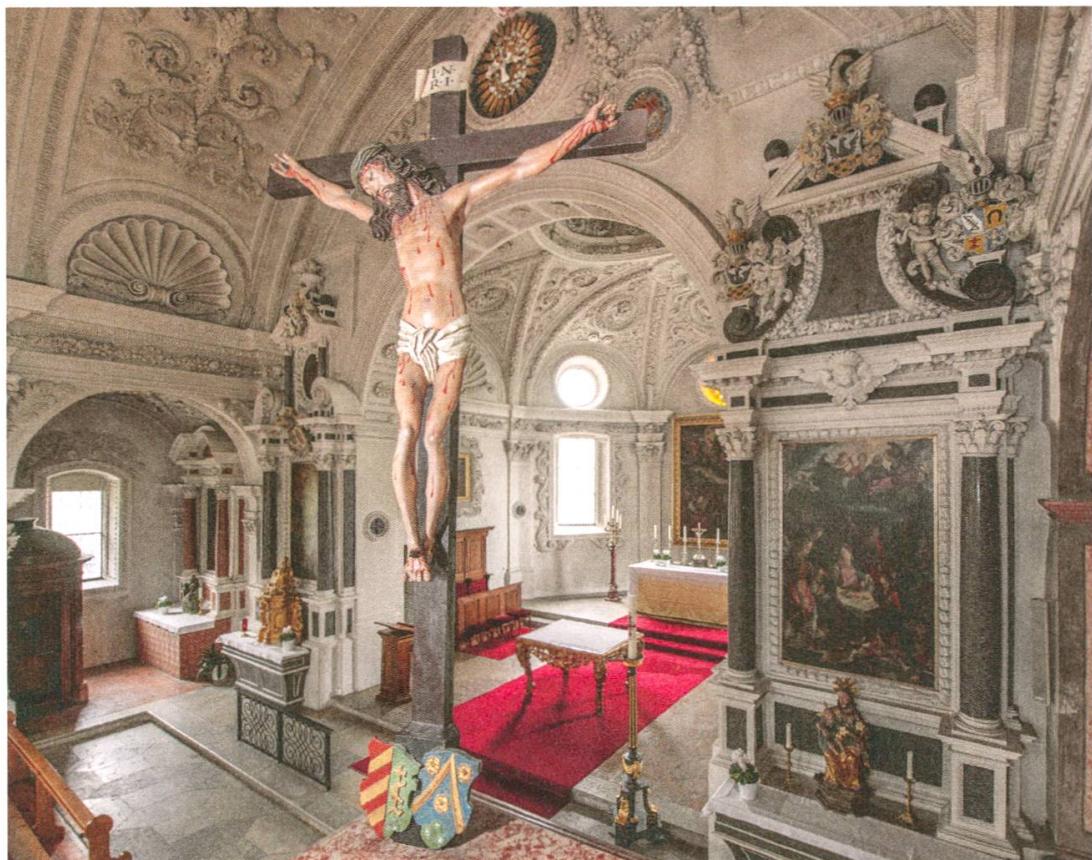


Abb. 12: Blick von der Kanzel auf den Chor mit den zahlreichen Stifterhinweisen.  
Von rechts: Altar Arregger-Beserval, Hochaltar mit Antependium mit Brunner-Wappen, Kanzelkreuz mit Wappen Haffner-Reuter, Greder-Altar und Grimm-Altar  
(Foto: José R. Martinez, Oberdorf).

## 5. BIBLIOGRAPHIE

1. Jahrzeitbuch der Pfarrei Oberdorf 1602, in: Staatsarchiv Solothurn, o. Sig.
2. Jahrzeitbuch der Pfarrei Oberdorf 1647, in: Pfarrarchiv Oberdorf: C 28.
3. Jahrzeitbuch der Kaplanei Oberdorf, in: Pfarrarchiv Oberdorf: C 29.
4. Kopienbuch zum Bau der Kirche Oberdorf, zur Geschichte der Pfarrei und der Kaplanei Oberdorf, in: Zentralbibliothek Solothurn: S II 13.
5. Rechnungen zum Kirchenbau, in: Pfarrarchiv Oberdorf: A 98.
6. Römisch-katholische Kirchgemeinde Solothurn, Kathedrale, Oberer Dom-schatz: Donationenbuch 1603–1824 (Transkription von Peter Grandy).
7. von Vivis, Georg: Aemter- und Bestallungsbuch der Stadt und Republik Solothurn 1501–1798, Manuskript Staatsarchiv Solothurn.
8. Wirz, Protasius: Alphabetisches Verzeichnis der lebenden und ausgestorbenen Bürgergeschlechter der ländlichen Stadt Solothurn, 30 Quartbände, Kopierte Manuskripte Staatsarchiv Solothurn.
9. Allemann, Gustav: Söldnererbungen im Kanton Solothurn von 1600–1723, 1. Teil, in: JbSolGesch 13 (1946), 1–122.
10. Amiet, Bruno / Sigrist, Hans: Solothurnische Geschichte [= SolGesch], Bd. 2: Stadt und Kanton Solothurn von der Reformation bis zum Höhepunkt des patrizischen Regimes. Solothurn 1976.
11. Amiet, Jacob: Das St. Ursus-Pfarrstift der Stadt Solothurn seit seiner Gründung bis zur staatlichen Aufhebung im Jahre 1874 nach den urkundlichen Quellen. Solothurn 1878.
12. Helvetia Sacra, Abt. II., Teil 2: Die weltlichen Kollegiatstifte der deutsch- und französischsprachigen Schweiz. Red. von Guy P. Marchal. Bern 1977.
13. Loertscher, Gottlieb: Pfarr- und Wallfahrtskirche Oberdorf SO. Bern 1984 (= Schweizerische Kunstdführer 361).
14. Meyer, Erich: Die Grimm von Solothurn, in: JbSolGesch 58 (1985), 6–71.
15. Meyer, Erich: Jost Greder von Wartenfels 1553–1629, in: JbSolGesch 47 (1974), 220–263.
16. Mösch, Johann: Unsere Liebe Frau von Oberdorf. Solothurn, o.J.
17. Schmid, Alexander: Die Kirchensätze, die Stifts- und Pfarrgeistlichkeit des Kantons Solothurn. Solothurn 1857.
18. Wappen der Bürger von Solothurn. Solothurn 1937.

## ABKÜRZUNGEN

Br.	Baurechnung
vgl.	vergleiche
Bd(e).	Band/Bände
em.	ehemalig
f./ff.	folgende
HS	Helvetia Sacra
HBLS	Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 7 Bde., Neuenburg 1921–1934.
HLS	Historisches Lexikon der Schweiz, 13 Bde., Basel 2002–2014.

JbSolG	Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Jzb.	Jahrzeitbuch
Nr(n).	Nummer(n)
o.J.	ohne Herausgabejahr
o. Sig.	ohne Signatur
PfAO	Pfarrarchiv Oberdorf
RM	Ratsmanual
SolGesch	Solothurnische Geschichte
StASO	Staatsarchiv Solothurn
ZBS	Zentralbibliothek Solothurn

## HINWEISE ZUM GELD

Das übliche Geldrechensystem besteht aus:

1 Pfund (£)      20 Schillinge (ß)      240 Denare/Pfennige (δ)

Umrechnungen:

1 Dublone	8£	18ß	8δ
1 Dukate	5£		8δ
1 Dukatone	3£	13ß	4δ
1 Gulden	2£		
1 Krone	3£	6ß	8δ
1 Krütz Dick	1£	1ß	4δ